

Milchwirtschaft

Tipps wie im Sommer der Milchfettgehalt hoch bleibt

SEITE 11

Biolandbau

Sieger Newcomer-Award und Öpul-Verbesserungen

SEITEN 6, 13

WOLF. Innovative Bautechnologien für die Zukunft.



STARK
im Agrarbau!

29.06. von 10 bis 17 Uhr
TAG DER OFFENEN TÜR

wolfsystem.at 

ETIVERA



FACTUM
Schraubgläser

ONLINE
BESTELLEN

+43 (0) 3115 / 21999
www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 12 • 15. Juni 2024

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Milch & Drinks

Hintergründiges: Pflanzendrinks können wertvolle, natürliche Milch nicht ersetzen

SEITEN 2, 3

Zukunft

Totschnig stellt zentrale Eckpfeiler für künftige Land- und Forstwirtschaft vor

SEITE 4

Biogas

Große Enttäuschung: Anlagenbetreiber hängen noch immer in der Luft

SEITE 7



Neben Hagel haben die anhaltenden Regenfälle in der ganzen Steiermark große Schäden bei landwirtschaftlichen Kulturen angerichtet

ANGERINER, MAYER, HV

Schwere Unwetter mit katastrophalen Folgen

Sintflutartige Niederschläge, Überschwemmungen und Sturzfluten, schwere Hagelschläge und Regen ohne Ende. Von verganginem Freitag bis Sonntag wüteten schwere Unwetter in den Bezirken Leibnitz, Deutschlandsberg, Murtal, Graz-Umgebung, Weiz und Hartberg-Fürstenfeld. „Neben großen Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen wurden auch landwirtschaftliche Gebäude, Wege und Brücken in Mitleidenschaft gezogen sowie Zäune und Schotterungen im Hofbereich weggerissen“, berichtet Herbert Lebitsch, Kammerobmann des Bezirks Hartberg-Fürstenfeld, der als ein Hotspot und Katastrophengebiet ausgewiesen wurde. Besonders tragisch dabei ist, dass tausende Puten zweier Betriebe knapp vor dem Verkauf den Fluten zum Opfer gefallen sind. In einem anderen Stall konnten Pferde noch rechtzeitig evakuiert werden. „Innerhalb von Minuten wurden Bäche zu reißenden Flüssen. In einer Stunde goss es teils mehr als 120 Liter pro Quadratmeter vom Himmel“, sagt Lebitsch, der in den vergangenen Tagen nahezu Tag und Nacht für die Bäuerinnen und Bauern im Bezirk im Einsatz war.

Schwierige Grünlandernte

Der anhaltende Regen hat bisher auch im steirischen Grünlandgebiet schlimme Spuren hinterlassen. Experte Wolfgang Angeringer vom Grünlandkompetenzzentrum

Landesweit ist große Betroffenheit spürbar, gleichzeitig danken wir für die große Hilfsbereitschaft

Franz Titschenbacher,
LK-Präsident

der Landwirtschaftskammer blendet zurück: „Das letzte gute Erntefenster für die Mahd war zu Pfingsten. Und das konnten nur wenige Betriebe in Gunstlagen nutzen, mit dem Nachteil einer niedrigeren Ernte.“ Mit den problematischen Folgen, dass im Berggebiet vielerorts der erste Schnitt noch nicht eingebracht werden konnte. Vor allem die Heubauern auf Hanglagen haben aktuell keine Erntemöglichkeit, der Aufwuchs lagert, die Futterqualität sinkt.

Schlechtes Ackerbaujahr

„Von einem der schlimmsten Jahre für den steirischen Ackerbau, insbesondere für Mais und Soja auf schweren Böden“, spricht auch Experte Karl Mayer. Durch die Nässe leiden die Pflanzen an Luftmangel, es gibt so gut wie kein Wurzelwachstum und die Nährstoffe können nicht mehr aufgenommen werden, die Pflanzen wachsen nicht mehr. Ausgenommen davon sind Gebiete mit leichten, sandigen Böden. Getreide dürfte die Kurve einigmaßen gekratzt haben, so

der Ackerbauexperte, „sofern es bei guter Kulturführung stehen geblieben ist“.

Sozialversicherung hilft

„Sehr wichtig ist, die im Mehrfachantrag beantragten Direktzahlungen und Prämien abzusichern“, so Kammerpräsident Franz Titschenbacher, der mit den von Unwettern betroffenen Bäuerinnen und Bauern mitfühlt. Bei diesbezüglichen Fragen und für die „Höhere Gewalt“-Meldung helfen die Bezirkskammern weiter. Wie im Vorjahr hilft auch die Sozialversicherung der Selbständigen. „Eine Soforthilfe von 800 Euro bei Schäden durch Naturkatastrophen kann unkompliziert beantragt werden“, betont Vizepräsidentin Maria Pein. Für nicht versicherbare Schäden hilft das Land Steiermark aus Mitteln des Katastrophenfonds. Die Hagelversicherung bemüht sich ebenfalls um rasche Auszahlung der gemeldeten Schäden.

Günstig für Wald

Extrem gut hingegen tut der Regen dem steirischen Wald. „Die Wasserversorgung ist optimal. Die Bäume fruktifizieren und stecken durch die gute Wasserversorgung ihre Kraft voll in die Zapfenbildung“, sagt Forstchef Stefan Zwettler. Auch dem Borkenkäfer hat der Regen das Handwerk gelegt. Teils sind Borkenkäferbruten sogar verpilzt.

Seiten 8 und 9

Ernährung und Kochen

Die Ö3-Jugendstudie hat der langjährigen Forderung der österreichischen Bäuerinnen neue Flügel verliehen. Der Jugendsender fragte seine Hörerinnen und Hörer, welches Schulfach sie einführen würden, wenn sie Bildungsminister wären. Nicht die Fächer KI (Künstliche Intelligenz) oder die tägliche Turnstunde machten das Rennen, sondern Ernährungslehre und Kochen mischten ganz vorne mit. Das veranlasste sogar die Bundesschulvertretung mit viel Getöse in der Öffentlichkeit vom Bundesminister ein Unterrichtsfach Ernährung einzufordern. Gut ist, dass die Bäuerinnen damit einen weiteren starken Bündnispartner haben. Interessant ist natürlich auch, dass es in dieser Frage sogar breiten Konsens mit der Bevölkerung gibt. Einer Bäuerinnenumfrage zufolge spricht sich immerhin der Großteil der Österreicher für mehr Wissen über Lebensmittel, Ernährung und Konsumverhalten aus. Schließlich hängt ein reflektiertes, selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Erwachsenenleben eng mit guten Kenntnissen über Ernährung, Konsum und Gesundheit zusammen. Vielleicht gehen durch diese neue Allianz mit der Jugend wichtige Türen auf.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin



Beilage. Wie sich die Forst- und Holzwirtschaft für den Klimawandel rüstet
Zum Herausnehmen



LUGITSCH
FARM FEED FOOD

TIERISCH GUTE FUTTERMittel.
Mit individuell abgestimmten Fütterungskonzepten erfolgreich im Stall.

CORNVIT

Jetzt informieren und bestellen:
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995
www.h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE

Renaturierung: Begründetes Nein!



Simone Schmiedtbauer
Agrarlandesrätin, Graz-Landhaus
JAKOB GLASER

Unsere heimische Land- und Forstwirtschaft sichert Wertschöpfung und Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Dazu braucht es unsere familiengeführten Betriebe, die hoch innovativ und der Umwelt und Nachhaltigkeit verpflichtet, arbeiten. Die EU-Renaturierungsverordnung soll angeblich den Zustand von Flächen verbessern. Das ist an sich ein wichtiges Ziel. In der Steiermark haben wir hier schon viel erreicht und dabei immer Umweltschutz und eine zukunftsfähige, produzierende Land- und Forstwirtschaft unter einen Hut gebracht. Flächenstilllegungen von oben herab würden unser gut eingespieltes System aber aus den Fugen bringen und uns Bäuerinnen und Bauern in ein bürokratisches System drängen. In Zeiten, in denen die Bürokratie bereits ausufert, wirkt es, als hätte die EU-Kommission die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Bürokratieabbau ist das Gebot der Stunde – dafür setze ich mich ein. Es braucht praxistaugliche Vorschriften – in der Land- und Forstwirtschaft, ebenso wie in anderen Wirtschaftszweigen. Mit dem aktuellen EU-Vorschlag droht nicht nur ein Rückgang der Lebensmittelproduktion, sondern auch eine gesteigerte Abhängigkeit von Importen aus dem Ausland. Diesen Schritt Richtung „Import-Falle“ lehne ich strikt ab. Dazu kommt noch die fehlende Finanzierung der Maßnahmen. Mit einem Beschluss der Verordnung würden wir blind die Zustimmung zu einer ungedeckten Hypothek geben. Es kann nicht sein, dass wir einen Beschluss über die Köpfe von Grundeigentümern hinweg treffen und diese zu etwas verpflichten, ohne zu wissen, ob sie die entstehenden Kosten ersetzt bekommen. Man spricht von bis zu einer Milliarde Euro jährlich – eine unglaubliche Summe. Zusammengefasst bestehen große Bedenken hinsichtlich dieser Verordnung, sodass eine Zustimmung verantwortungslos wäre. Als Bäuerin bin ich froh, dass unser Landeshauptmann sich hier in aller Deutlichkeit hinter uns und unseren Berufsstand stellt und sein Nein aufrecht erhält!

Sie erreichen die Autorin unter simone.schmiedtbauer@stmk.gv.at

Europameister bei Klimabilanz. Die österreichische Milchwirtschaft zeichnet sich durch die beste Klimabilanz in Europa aus, mit einem relativ geringen Einsatz von Kraftfutter. Die Produktion von einem Kilogramm Milch in Österreich führt zur Freisetzung von einem Kilogramm CO₂-Äquivalent, verglichen mit dem EU-Durchschnitt von 1,4 Kilogramm CO₂ je Kilogramm Milch. Das sind um 27 Prozent weniger.



QUELLEN: JOINT RESEARCH CENTRE DER EU-KOMMISSION | ROLLAMA/AMA-MARKETING, FELDBARBEIT: CONSUMER PANEL AUSTRIA GFK/AUSWERTUNG: KEYQUEST MARKTFORSCHUNG | LEBENSMITTELUPELLE.AT

Ökologischer Fußabdruck. Der ökologische Fußabdruck von Kuhmilch kann nur im Vergleich der relativen Nährstoffgehalte mit pflanzlichen Drinks angemessen bewertet werden. Um mit Hafermilch auf einen ähnlichen Nährstoffgehalt wie bei Kuhmilch zu kommen – selbst dabei fehlen noch Nährstoffarten – ist die Klimawirkung zehnfach so hoch wie bei natürlicher Kuhmilch.



Stolze Preise. Die 102 von den Store-Checkerinnen der Landwirtschaftskammer getesteten Pflanzendrinks haben auch stolze Preise (*Kasten unten*). Der durchschnittliche Preis eines Drinks im Supermarkt lag im April bei 2,55 Euro.

Große Spannweite. Die Preise bei den Pflanzendrinks unterlagen allerdings einer großen Spannweite. Diese reichte von 1,15 Euro für einen Biohaferdrink bis zu 3,99 für einen Mandel- sowie Kokosdrink. Auch die Rohstoffanteile variierten zwischen zwei und 16 Prozent.



Pflanzendrinks können

Wertvolle Milchinhaltsstoffe nimmt der Körper optimal auf – pflanzlichen Drinks müssen

In den vergangenen Jahren haben Pflanzendrinks einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt. Diese modernen Alternativen zur traditionellen Kuhmilch sind in aller Munde, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Sie sind gefragt, weil immer mehr Menschen ihre Ernährungsgewohnheiten aus gesundheitlichen, ethischen, sowie ökologischen Gründen überdenken und pflanzlichen Lebensmitteln den Vortritt geben wollen. Es stellt sich die Frage, ob Pflanzendrinks diesen Ansprüchen tatsächlich gerecht werden können und in der Lage sind, die einzigartigen Eigenschaften und Vorteile der Kuhmilch zu ersetzen.

Mit Zusätzen versehen

Milch ist ein komplexes Nahrungsmittel, das eine einmalige Kombination von Inhaltsstoffen bietet. Dazu gehören hochwertige Proteine, leicht verdauliche Fette, wichtige B-Vitamine und Vitamin D, sowie Mineralstoffe, allen voran Kalzium. Die spezifische Zusammensetzung von Nährstoffen und ihr Zusammenspiel in der sogenannten Milch-Matrix ermöglicht eine optimale Aufnahme und Ver-

wertung im menschlichen Körper. Pflanzendrinks hingegen werden aus verschiedenen Rohstoffen wie Soja, Mandeln, Hafer, Kokos oder Reis hergestellt. Daraus ergibt sich ein sehr heterogenes Nährstoffspektrum.

Drinks auf Getreidebasis sind vor allem reich an Kohlenhy-

„Ein Blick auf das Etikett bei den Pflanzendrinks ist mehr als empfehlenswert

Nicole Zöhrer, LK-Ernährungsexpertin

draten, meist auch an Zucker. Milch zeichnet sich als hochwertiger Eiweißlieferant aus. Relevante Proteingehalte weisen bei den Pflanzendrinks lediglich Sojagetränke auf. Der Fettgehalt von Pflanzendrinks ist mit jenem von fettarmer Kuhmilch vergleichbar.

Um annähernd die gleiche Nährstoffdichte wie Milch zu erreichen, werden die Drinks häufig mit milchspezifischen Mikronährstoffen angereichert. Die Bioverfügbarkeit dieser zugesetzten Nährstoffe ist jedoch

nicht klar, und es bleibt offen, ob sie dieselbe positive Wirkung auf den Körper haben wie die natürlichen Nährstoffe der Milch, die bereits gut erforscht sind (*rechts*).

Energieintensiv

Die Herstellung von Kuhmilch ist ein verhältnismäßig natürlicher Prozess. Kühe werden gemolken und die gewonnene Milch wird anschließend pasteurisiert und homogenisiert, um die Sicherheit und Haltbarkeit zu gewährleisten.

Im Gegensatz dazu ist die Herstellung von Pflanzendrinks weitaus komplexer. Die Rohstoffe müssen zunächst geerntet, gelagert und verarbeitet werden. Dies beinhaltet je nach Herstellungsverfahren das Mahlen der Rohstoffe, das Mischen mit Wasser, das Filtern und das Hinzufügen von diversen Zusätzen sowie das Homogenisieren und Haltbarmachen. Diese Herstellungsprozesse sind nicht nur energieintensiv, sondern führen auch zu einem hochverarbeiteten Produkt, das mitunter viele Zusatzstoffe enthalten kann.

Fragwürdige Herkunft

Die Herkunft der Rohstoffe spielt eine entscheidende Rolle bei der Qualität und Nachhaltigkeit sowohl von Milch als auch von Pflanzendrinks. Der hohe Grünlandanteil macht Österreich zum perfekten Milchland und die Milchproduktion wiederum zur bedeutendsten Sparte in der Landwirtschaft, gemessen am Produktionswert. Die heimischen Almen, Wiesen und Weiden werden von den Kühen „gepflegt“ und bleiben als Erholungsraum erhalten. Gleichzeitig verwandeln Rinder für den Menschen nicht verwertbares Gras in die Lebensmittel Milch und Fleisch.

Die Herkunft der Pflanzendrink-Rohstoffe ist vielfältiger und globaler. Rund 70 Prozent der im Store-Check (*links*) erfassten Produkte verwiesen zwar auf ihre Herkunft, häufig war diese Auskunft aber nur auf die Hinweise „EU und/oder nicht EU“ beschränkt. Wer auf regionale Pflanzendrinks zurückgreifen möchte, wird vor allem bei Hafer- und Sojavarienten fündig. Heiß umstritten sind Drinks auf Mandelbasis, die auf Rohstoffe



aus Kalifornien zurückgreifen. Im LK-Store-Check waren jedoch vorwiegend Mandeldrinks aus der EU, vor allem aus Italien und Spanien zu finden.

Klimawirkung?

Ein oft genanntes Argument für Pflanzendrinks ist ihr vermeintlich geringerer CO₂-Fußabdruck im Vergleich zur Kuhmilch. Es stimmt, dass die Milchproduktion Methanemissionen durch die Verdauung der Kühe verursacht. Dennoch ist es wichtig bei derartigen Vergleichen alle relevanten Parameter mit einzubeziehen. Da wären zum Beispiel die Herkunft der Rohstoffe, die Art der Produktion, die Klimawirksamkeit der betroffenen Gase oder der Output an Eiweiß durch die produzierten Produkte. Geht man etwa von einer adäquaten Versorgung mit Eiweiß durch Pflanzendrinks aus wie durch Kuhmilch, könnte man nur mit Sojadrinks einen kleineren Fußabdruck erreichen.

Kein vollwertiger Ersatz

Pflanzendrinks können Milch in bestimmten Aspekten nachahmen, doch ihre komplexe Herstellung, die Notwendigkeit von Zusatzstoffen und die unklare Bioverfügbarkeit der angereicherten Nährstoffe machen sie zu keinem vollwertigen Ersatz. Letztendlich handelt es sich um zwei völlig unterschiedliche Produkte, die einen Vergleich kaum möglich und sinnvoll machen. Kuhmilch bleibt in ihrer natürlichen Form durch ihre einzigartige Milch-Matrix und die harmonische Kombination der Inhaltsstoffe unübertroffen und kann nicht 1:1 durch Pflanzendrinks ersetzt werden.

Nicole Zöhrer

Brennpunkt Pflanzendrinks

Store-Check der Kammer zeigt: Herkünfte der Drinks überwiegend unklar

Insgesamt 102, in fünf Handelsunternehmen angebotene Pflanzendrinks nahmen die Store-Checkerinnen des Referates „Bäuerinnen, Landjugend und Konsumenten“ im April unter die Lupe. Darunter waren Hafer-, Soja-, Reis-, Kokos-, Dinkel-, Cashew-, Hirse-, Haselnuss- sowie gemischte Drinks. Zwei Drittel der Produkte wurden biologisch produziert, ein Drittel konventionell. Der durchschnittliche Preis betrug 2,55 Euro. Die Spannweite reichte von 1,15 Euro bis zu 3,99 Euro. 91 Pflanzendrinks waren ungekühlt erhältlich, elf Produkte waren in der Kühlvitrine zu finden.

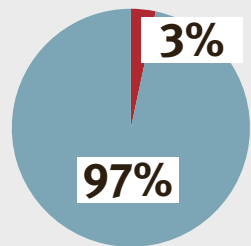
Ergebnisse

1 Herkunft bei 70 Prozent der Pflanzendrinks unklar. Bei 47 Produkten fand man für die Herkunft der Rohstoffe lediglich die Angabe EU/Nicht EU, bei 26 Produkten blieb die Herkunft völlig unklar. Das bedeutet, 73 von 102 Produkten gaben keinerlei detaillierte Auskunft über ihr Herkunftsland. Nur bei 29 Produkten war dieses eindeutig zuordenbar: Die Rohstoffe von 14 Produkten kamen aus Österreich, 14 aus weiteren EU-Ländern und ein Produkt verwies auf einen asiatischen Staat.

2 Wirrwarr bei den Nährwerten. Milch und Milchprodukte sind wichtige Kalziumquellen. Wer sie durch Pflanzendrinks ersetzt, sollte diese „Lücke“ durch eine bewusste Lebensmittelauswahl füllen oder zu Produkten mit zugesetztem Kalzium greifen. „Ohne Zuckerzusatz“ bedeutet nicht, dass die Produkte keinen oder wenig Zucker enthalten. Produkte mit diesem Hinweis können trotzdem hohe Zuckergehalte aufweisen. Wichtig wäre eine einfachere Kennzeichnung für den Konsumenten, sodass essenzielle Informationen zu Nährwerten oder Herkunft schnell und unkompliziert erkennbar sind.

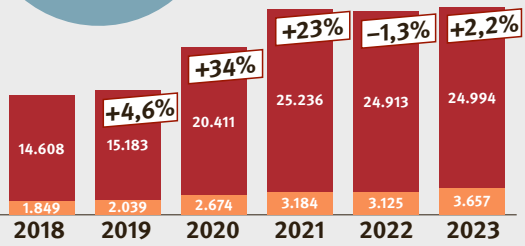
3 Hafer- und Sojadrinks aus Österreich. Von den 14 österreichischen Produkten sind acht Produkte auf Hafer- und fünf auf Sojabasis. Ein Dinkeldrink stammte ebenfalls aus Österreich. Wer also auf heimische Qualität Wert legt, sollte bei den Hafer- und Sojadrinks suchen.





Nur drei Prozent. Viel wird in der Öffentlichkeit über Pflanzendrinks debattiert. Was aber sagt der Markt? Der wertmäßige Anteil beträgt in den Supermarktregalen aktuell drei Prozent

■ Pflanzliche Alternativen Milch
■ Molkereiprodukte ohne Gelbe Fette



Wachstum gebremst. Pflanzliche Alternativen zu Milch und Fleisch wachsen aktuell weniger stark als bis 2021

■ Pflanzliche Alternativen Milch
■ Pflanzliche Alternativen Fleisch inkl. Fertiggerichte

Neu: Wissenskarten.

Um Unterschiede zwischen Milch und Pflanzendrinks besser verstehen und einordnen zu können, hat die Landwirtschaftskammer Steiermark einen Faktencheck in elf Wissenskarten über Milch und Pflanzendrinks aufbereitet. Die Vorder- und Rückseite informieren jeweils über Produktion, Inhaltsstoffe oder Umweltauswirkungen von Milch und Pflanzendrinks. Auch die Ergebnisse des Store-Checks (links unten) sind berücksichtigt. Die Karten dienen der persönlichen Information und unterstützen den Dialog mit den Konsumenten. Das von der steirischen Kammer entwickelte Kartenset wird bundesweit aufgelegt und steht in Kürze gedruckt und zum Herunterladen auf www.gscheitessen.at zur Verfügung.

AUS MEINER SICHT

Schüler erleben Landwirtschaft



Edith Branstätter
Seminarbäuerin, Knittelfeld
PRIVAT

Ich bin Bio-Milchbäuerin, Seminarbäuerin, Kräuterpädagogin und habe zusätzlich auch die Ausbildung für „Schule am Bauernhof“ gemacht. Seit nun fast 30 Jahren führe ich mit meinem Mann einen Bio- Milchwirtschaftsbetrieb im wunderschönen Murtal. Seit 15 Jahren kommen regelmäßig Schulen und Kindergartengruppen zu uns auf den Hof. Milch ist für meine Familie und mich die Lebensgrundlage. Das tägliche Melken und Versorgen unserer 40 Milchkühe gehört zum fixen Bestandteil unseres Alltags und das 365 Tage im Jahr. Wir produzieren mit viel Leidenschaft und unter hohen Umwelt- und Tierschutzaufgaben. Die kurzen Transportwege und schnelle Weiterverarbeitung in den Molkereien garantieren den Erhalt von Geschmack und wertvollen Inhaltsstoffen. Drei Portionen Milch und Milchprodukte täglich werden im Rahmen einer gesunden und vollwertigen Ernährung empfohlen. Milch und Milchprodukte sind dementsprechend wichtige Bausteine einer ausgewogenen Ernährung. Schließlich liefert die Milch eine geniale Kombination aus lebenswichtigen Nährstoffen wie hochwertigem Eiweiß und gilt in unseren Breiten als bedeutendster Kalziumlieferant. Als ausgebildete Seminarbäuerin bin ich Botschafterin der heimischen Landwirtschaft und gebe die Leidenschaft und die Erfahrung im Bereich regionaler, saisonaler Lebensmittel und deren Verarbeitung gerne an interessierte Konsumenten weiter. Die Nähe und der Dialog mit den Konsumenten ist sehr wichtig. Als Seminarbäuerin komme ich sehr gerne in die Schulen und Kindergärten. Wichtig ist mir aber auch, dass die Kinder Landwirtschaft direkt bei uns am Hof erleben und kennenlernen, um die Zusammenhänge unmittelbar zu verstehen. Die Kinder sollen selbst erfahren und begreifen wie wichtig die Milchproduktion für uns Bäuerinnen und Bauern, für die Konsumenten, die Wirtschaft und die Umwelt ist.

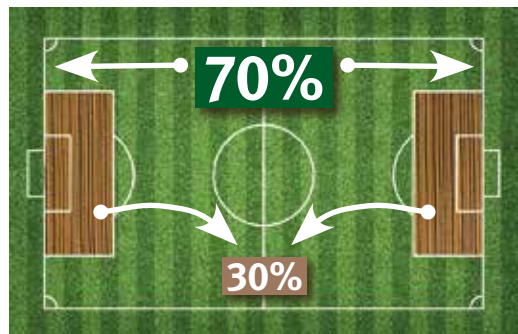
Wie Sie erreichen die Autorin unter edith.brandstaetter@gmx.at

Milch nicht ersetzen

diese erst mit viel Energie zugesetzt werden – niemand weiß, wie sie wirken



Kuhmilch bietet eine einmalige Kombination an wertvollen natürlichen Nährstoffen, die der menschliche Körper perfekt aufnimmt. Pflanzendrinks hingegen bestehen aus Wasser und Pflanzenanteilen sowie jede Menge zugesetzten Stoffen wie Kalzium, Eiweiß, Öle, Vitamine, oder Zucker, darunter auch Stabilisatoren und Verdickungsmittel (rechts)



ADOBE STOCK

Milch-Matrix

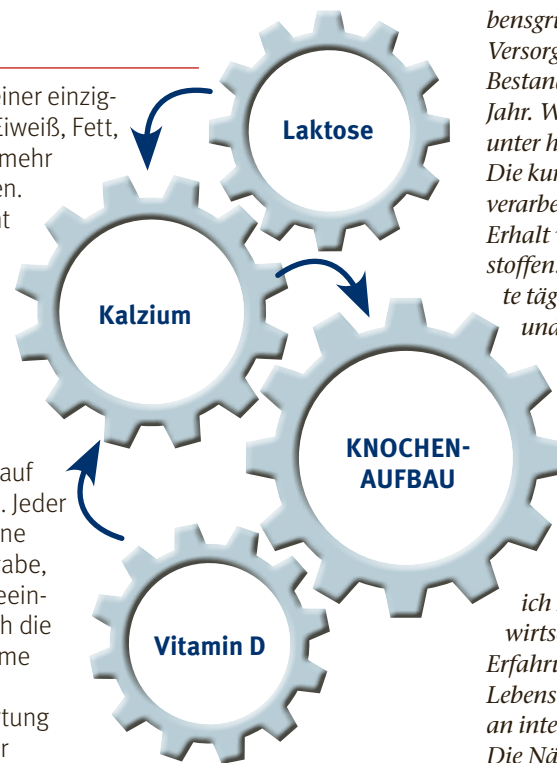
Kuhmilch. Sie besteht aus einer einzigartigen Milch-Matrix, in der Eiweiß, Fett, Vitamine, Mineralstoffe und mehr harmonisch zusammenwirken. Unter dieser Struktur versteht man nicht nur den Aufbau der Milch, sondern auch das Zusammenspiel ihrer Bestandteile.

Natürliche Inhaltsstoffe. Die natürlichen Inhaltsstoffe der Milch sind miteinander verbunden und interagieren auf komplexe und geniale Weise. Jeder Nährstoff erfüllt nicht nur seine

eigene Aufgabe, sondern beeinflusst auch die Aufnahme und Verwertung anderer Stoffe im Körper positiv. Beispielsweise unterstützt Laktose die Kalziumaufnahme im Darm.



Kalzium. Damit Kalzium im Knochen eingelagert werden kann, wird Vitamin D benötigt, welches Milch ebenfalls enthält. Dieses Zusammenspiel führt zu einer hohen Bioverfügbarkeit. Das bedeutet, dass die Nährstoffe besonders gut vom Körper aufgenommen und verwertet werden können.



Grünland lässt sich nicht zu Acker machen

Mit Pflanzendrinks ist die Welt nicht zu ernähren

Gras kann der Mensch nicht essen. Aber Nutztiere verwerten diese nicht essbare Biomasse und machen die darin enthaltenen Nährstoffe als Teil einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft für den Menschen durch Milch und Fleisch nutzbar.

70 Prozent Grünland

Grünland hat bei der weltweiten Agrarfläche einen Anteil von 70 Prozent. Ein Großteil davon kann aufgrund der klimatischen Bedingungen, der

Höhenlage oder der Hangneigung auch nur als Grünland genutzt werden. Ein Umbrechen von Grünland zu Ackerland würde zudem den im Humus gebundenen Kohlenstoff in Form von klimaschädlichem Kohlendioxid freisetzen.

Ein Kilo veganes Lebensmittel erzeugt zudem mindestens vier Kilo nicht essbare Biomasse, die nur über Nutztiere in Lebensmittel umgewandelt werden kann. Von einem Kilo Hafer können nur 0,38 Kilo im Haferdrink genutzt werden.

Milch ist geschützt

Nur für Produkte von Tieren. Der Begriff „Milch“ ist durch die EU-Verordnung 1308/2013 geschützt und darf nur für Produkte verwendet werden, die aus dem Euter von Tieren stammen und durch Melken gewonnen werden. Dies gilt auch für Joghurt, Käse und Co. Ohne zusätzliche Angabe meint „Milch“ Kuhmilch. Milch von anderen Tieren, wie Schafen oder Ziegen, muss entsprechend gekennzeichnet sein, zum Beispiel als Schaf- oder Ziegenmilch.

Nicht korrekt. Pflanzliche Produkte aus Hafer, Soja und Ähnlichem dürfen rechtlich nicht als „Milch“ bezeichnet werden, außer Kokosmilch, die eine Sonderregelung hat. Auch wenn man Umgangssprachlich häufig von Soja- oder Hafermilch spricht, ist dies nicht korrekt. Die richtigen Begriffe sind Getränk oder Drink.

Jede Menge Zusatzstoffe



Pflanzendrinks. Um Milch in Aussehen, Geschmack und Konsistenz nahezukommen, werden bei Pflanzendrinks Öl, Salz und Aromen sowie Stabilisatoren, Emulgatoren und Säureregulatoren zugesetzt. Typische Mikronährstoffe der Milch wie Kalzium und Jod sowie die Vitamine B2, B12, D und E werden in Pflanzendrinks angereichert, da sie von Natur aus kaum vorhanden sind.

Unklar. Jedoch ist unklar wie gut diese zugesetzten Nährstoffe vom Körper aufgenommen werden und ob sie zu einer adäquaten Nährstoffversorgung beitragen können.

Verpackungen: Verwirrende Angaben

Werbebotschaften. Die Verpackungen von Pflanzendrinks sind häufig mit unterschiedlichsten Werbebotschaften überladen. Manche Aussagen klingen auf den ersten Blick sehr positiv, aber es lohnt sich, genauer hinzuschauen.

Verwirrung: Ohne Zuckerzusatz? Über 40 Prozent der Hersteller der beim Store-Check (links) überprüften Produkte warben zum Beispiel mit dem Hinweis „ohne Zuckerzusatz“. Das klingt zwar gut, bedeutet aber nicht – wie häufig angenommen –, dass diese Produkte keinen Zucker enthalten. Im Gegenteil: alle diese Produkte enthielten sehr wohl Zucker, der natürlich in den verwendeten Rohstoffen enthalten war oder durch entsprechende Herstellungsschritte bei der Produktion entsteht.

Pflanzendrinks: gekommen, um zu bleiben

Beim kürzlich stattgefundenen AMA-Milchforum wurde auch über Milch und Pflanzendrinks debattiert. Dieses Thema sprach die Bonner Referentin Lena Meinders vom Beratungsunternehmen AFC Risk & Crisis Consult an und stellte die Frage, ob Milch oder pflanzliche Alternativen eine Zukunft haben? Ihre Schlussfolgerung: „Es läuft auf eine Koexistenz hinaus.“ Für die erfahrene Tierwissenschaftlerin bieten Gütesiegel den Verbrauchern sowie Handelsunternehmen Orientierung bei der Produktauswahl, indem sie die Einhaltung von Kriterien wie Qualität, Produktsicherheit und Nachhaltigkeit durch unabhängige Zertifizierungen bestätigen. Ihr Zweck ist es, den Wert und die Wertschätzung von Qualitätsprodukten zu steigern. Krisen wie die Corona-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine zeigen jedoch, wie volatil und oft widersprüchlich das Kaufverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten sein kann.

KURZMITTEILUNGEN



Fünfziger: Schmiedtbauer und Totschnig BML/GRUBER

Herzliche Gratulation nachträglich zum runden Geburtstag

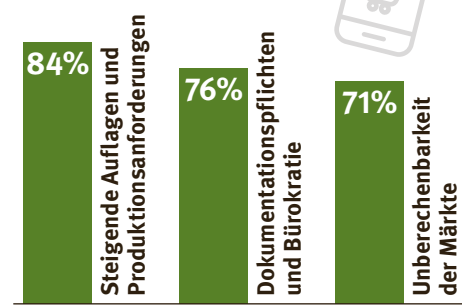
Fast zeitgleich begingen die beiden Agrarspitzen – Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer und Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig – ihren 50. Geburtstag. Schmiedtbauer vollendete am 8. Juni ihr fünftes Lebensjahrzehnt, Totschnig bereits zwei Tage davor am 6. Juni. Die politische Quereinsteigerin und zweifache Mutter war Bürgermeisterin von Hitzendorf und war ab 2019 erfolgreiche EU-Parlamentarierin. Aufgrund der schweren Erkrankung von Agrarlandesrat Johann Seitinger kehrte sie in die Steiermark zurück. Seit Oktober 2023 ist sie Landesrätin für Landwirtschaft inklusive landwirtschaftliches Schulwesen, Wohnbau, Wasser- und Ressourcenmanagement, Veterinärwesen und Gesellschaft. Der Osttiroler Bauernsohn Norbert Totschnig begann seine berufliche Karriere als parlamentarischer Mitarbeiter, war österreichischer Bauernbunddirektor und ist seit Mai 2022 Landwirtschaftsminister. Wir gratulieren nachträglich herzlich zu den runden Geburtstagen! Ad multos annos.

Inflation gesunken: Wohnen treibt Teuerung weniger an

Die Inflationsrate für Mai 2024 beträgt voraussichtlich 3,3 Prozent, wie aus Berechnungen von Statistik Austria im Rahmen einer Schnellschätzung hervorgeht. Gegenüber dem Vormonat April bleibt das Preisniveau voraussichtlich unverändert. „Die Teuerung in Österreich nähert sich langsam dem Ziel der Europäischen Zentralbank (EZB). Im Mai 2024 ist die Inflation einer ersten Schätzung zufolge auf 3,3 Prozent zurückgegangen, nach 3,5 Prozent im April. Vor allem die Verbraucherpreise für Wohnen inklusive Energie treiben aktuell die Inflation weniger an als in den vergangenen Monaten. Auch die Teuerung bei Lebensmitteln liegt weiter etwas unter dem Durchschnitt, die Preisanstiege in der Gastronomie hingegen deutlich darüber“, so Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas. Im Euroraum wird die Inflation im Mai auf 2,6 Prozent geschätzt. Im April waren es 2,4 Prozent.

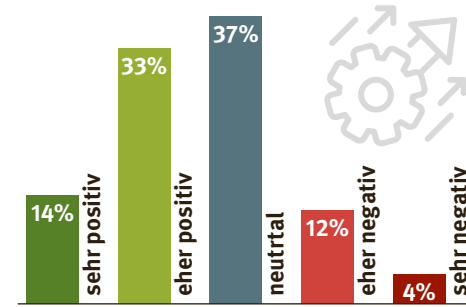
lkonline
Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Herausforderungen für den Betrieb



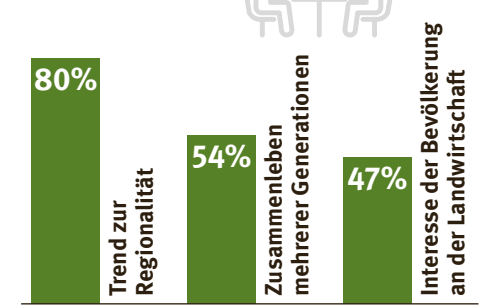
Zentrale Herausforderungen der Landwirtschaft: steigende Auflagen, ausufernde Bürokratie, unberechenbare Agrarmärkte

Zukunftsaussichten der Jungbäuerinnen und -bauern



Dreiviertel der Jungbäuerinnen und Jungbauern blicken trotz zahlreicher Herausforderungen sehr positiv bis neutral in die Zukunft

Chancen für den Betrieb



Im Trend zur Regionalität und Qualität sehen die Bäuerinnen und Bauern Chancen. Ebenso am steigenden Interesse an der Landwirtschaft

QUELLE: KEYQUEST MARKTFORSCHUNG, N=1.505

Vision 2028+ für die Landwirtschaft von morgen

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat zentrale Eckpfeiler für künftige Land- und Forstwirtschaft eingeschlagen.

Die Vision 2028+ ist ein Strategieplan mit umfangreichen Zielen und Vorschlägen womit den aktuellen und kommenden Herausforderungen der Land- und Forstwirtschaft begegnet werden soll. Sieben Handlungsfelder haben 3.000 Personen in den vergangenen Monaten intensiv beackert und 170 Maßnahmen erarbeitet. Die Handlungsfelder sind:

- Stärkung des Unternehmergeistes in der Land- und Forstwirtschaft
 - Ausrichtung und Weiterentwicklung der agrarischen Qualitätsproduktion
 - Klima, Umweltschutz und Klimawandelanpassung
 - Möglichkeiten der Wertschöpfung am Bauernhof
 - Zukunftsfähiger ländlicher Raum – Bedürfnisse der Landwirtschaft
 - Chancen und Nutzen der Digitalisierung
 - Gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertschätzung – Dialog mit der Gesellschaft
- „Die Vision 2028+ zeigt eindeutig, was zu tun ist: den Dialog

zwischen Landwirtschaft, dem Handel, den Konsumenten, den Medien und den NGOs zu stärken“, betonte der Landwirtschaftsminister bei der Vorstellung dieses 140-seitigen Strategieplans. Totschnig wird noch vor diesem Sommer eine Umsetzungsgruppe einrichten, welche die Maßnahmen in der Vision 2028+ auf allen Ebenen in die Umsetzung bringen soll. Für die Zukunft der Land-



und Forstwirtschaft und die des ländlichen Raums ist die Vision 2028+ deshalb so wichtig, weil sie in die Arbeit mit der neuen EU-Kommission einfließen und maßgeblich für die Verhandlungen zur neuen gemeinsamen Agrarpolitik und für eine ökosoziale Ausrichtung des Green Deals sein wird.

Vision2028+: Herunterladen der 170 Maßnahmen unter www.landwirtschaft.at/vision2028

Fakten

1.500 Bäuerinnen und Bauern sowie 1.000 Konsumenten wurden im Zuge der Vision 2028+ befragt. Weiters 250 Personen aus der Lebensmittelwirtschaft. Interviewt wurden auch die Agrarsprecher aller politischen Parteien, Vertreter der NGOs, der EU-Kommission

Gruppendiskussionen. Ausführlich diskutiert wurde auch mit Bäuerinnen, Hofnachfolgern, dem Schulwesen und der Interessenvertretung

Schweine: schwierige Gespräche

Koalitionspartner blockiert Stufenmodell für Übergangsfristen

Im Jänner hat der Verfassungsgerichtshof (VfGH) die Übergangsfrist für unstrukturierte Vollspaltenböden in Schweineställen gekippt. Diese war bis 2040 gesetzlich festgelegt. Die zentrale Kritik des Verfassungsgerichtshofs war, dass die Übergangsfrist pauschal für alle Betriebe galt, egal wann die Investitionen getätigt worden sind. Angestrengt hat diesen unnötigen Entscheid der burgenländische Landeshauptmann Hans-Peter Dos-

Stufenmodell

Neuer Vorschlag. Der neue Vorschlag der Bauernvertretung sieht ein Stufenmodell vor. Je nach Zeitpunkt der Investition sollen Übergangsfristen gelten

Für vor 2013 errichtete Ställe soll die Übergangsfrist 2036 enden. Für Schweineställe, die nach 2013 gebaut wurden, soll ein Investitionsschutz gelten, die Übergangsfrist 2040 enden

kozil. Seither verhandeln die beiden Koalitionspartner im Bund über eine praxistaugliche Übergangsfrist. Die Bauernvertretung hat dazu ein zweistufiges Modell auf den Tisch gelegt. Dieses sieht vor, dass für Ställe, die vor 2013 errichtet wurden, eine Übergangsfrist bis 2036 gelten soll. Für nach 2013 gebaute Ställe soll diese 2040 enden. Somit erfolgt eine Differenzierung je nach Zeitpunkt der Investition. Doch die Gespräche liegen auf Eis.

Blockade

Chefverhandler seitens der Bauernvertretung ist Präsident Georg Strasser. Er kritisiert die Blockadehaltung der Grünen scharf und ruft den grünen Gesundheitsminister auf, an den Verhandlungstisch zurückzukehren: „Es ist keine Zeit für Wahlkampfaktik. Unsere Bauernfamilien können nur dann investieren, wenn sie auch Rechtssicherheit haben.“ Und weiter: „Es braucht Übergangsfristen, mit denen man auch planen kann. Vorschläge für solche Fristen wurden von der Bauernvertretung vorgelegt, bislang aber ignoriert. Investitionen in Schweineställe müssen zukunftsfähig sein.“

Schweinepaket

Das erst kürzlich von Minister Norbert Totschnig ins Leben gerufene Tierwohlpaket sieht eine Erhöhung der anrechenbaren Investitionskosten auf 700.000 Euro für Schweinebetriebe vor. Anträge können ab 1. August 2024 gestellt werden.

Endauszahlung für Umweltprämien

AMA überweist viertes Viertel an Öpul-Prämien und Ausgleichszulage

Die Leistungsabteilungen für die Umweltmaßnahmen und die Ausgleichszulage (Bergbauernförderung) für das Antragsjahr 2023 wurden zu 75 Prozent im Dezember 2023 überwiesen. Das vierte Viertel der errechneten Abgeltung zahlt die Agrarmarkt Austria (AMA) am 26. Juni aus. Die Prämien für die beantragten punktförmigen Landschaftselemente für die Maßnahmen „umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (Ubb)“ oder „Biologische Wirtschaftsweise“ werden im Juni überwiesen. Ebenso werden die Prämien zur Öpul-Zwischenfruchtbegegnungen vom Herbst/Winter 2023/2024 zur Gänze ausbezahlt. Weiters erfolgten auch

diverse Nachberechnungen der Vorjahre für das Umweltschutzprogramm, die Ausgleichszulage und Direktzahlungen, die bei der Aprilauszahlung berücksichtigt wurden. Am 26. Juni werden die Mitteilungen (Öpul, Ausgleichszulage) sowie Bescheide im Falle geänderter Direktzahlungen übermittelt.

Zustellung

Die Zahlungsinformationen (Mitteilungen und Bescheide) werden per Post oder elektronisch zugestellt. Die elektronische Zustellung erfolgt mittels E-Mail, die im ePostkasten auf eAMA abgerufen werden kann. Die Auszahlungsinformationen werden auch in das eArchiv auf eAMA eingespielt. Die Mitteilungen und Bescheide

enthalten die detaillierten Informationen über das Berechnungsergebnis. Besonders etwaige Kürzungen und die Gründe für solche werden darin dargestellt.

Einsprüche

Es ist daher wichtig die Mitteilungen oder Bescheide aufmerksam zu lesen, um Auszahlungskürzungen zu erkennen und darauf fristgerecht mit einem Einspruch oder einer Bescheidbeschwerde reagieren zu können.

Auch das Nichtzustandekommen von Öpul-Maßnahmen ist aus der Mitteilung ersichtlich und bedarf einer raschen Beeinspruchung, um somit für das Jahr 2024 noch Prämien erwirken zu können.

Schicksalsschläge haben mich stark und mutig gemacht

Geschichten, wie Silvia Karelly sie erlebt hat, kann nur das Leben schreiben. Sie spricht unverblümt über Schicksalsschläge und rauen Gegenwind – und macht damit anderen Menschen Mut.

Als Silvia Karelly, Abgeordnete zum steirischen Landtag und Bürgermeisterin von Fischbach den Raum betritt, geht an diesem grauen Regentag die Sonne auf. Dabei trägt die strahlende 47-Jährige seit frühester Kindheit einen schweren Rucksack, der ein ganz anderes Gemüt hätte entstehen

An schweren Situationen und Enttäuschungen ist Silvia Karelly gewachsen – und zu einer Persönlichkeit gereift, die heute vielen Mut macht

KARL SCHROTTER



lassen können. Aber: „Meine Schicksalsschläge und der oftmals raue Wind, der mir entgegenwehte, haben mich resilient gemacht. Ich habe schon in sehr jungen Jahren gelernt, mit schweren Situationen umzugehen. Das macht stark“, schickt Karelly vorweg, bevor sie ganz offen Einblick in ihr bewegtes Leben gibt. Warum sie das immer wieder tut: „Weil ich damit anderen helfen und Mut machen will. Vor allem Frauen melden mir immer wieder zurück, dass sie sich an meinem Beispiel wieder aufgerichtet haben.“

Und dann erzählt sie von ihrer Kindheit, vom schweren Leben der Bergbauernfamilie – der harten Arbeit.

„Nach der Geburt meines jüngeren Bruders ist es der Mutter gesundheitlich nicht mehr gut gegangen, sie hatte Blutarmut, verlor Gewicht. Sie

pilgerte von Arzt zu Arzt bis schließlich die Diagnose HIV positiv gestellt wurde – infiziert durch die Blutinfusion, die sie bei der Geburt bekommen hatte. Meine Mutter ist mit nur 34 Jahren gestorben – noch bevor ich das Borg Birkfeld besuchte. Dass der Vater sich auch infiziert hatte, hielt

„Scheitern gehört dazu. Wichtig ist: helfen lassen, weitermachen!“

Silvia Karelly, Politikerin und Mutmacherin

er vor uns Kindern lange geheim. Er hat bis zum Schluss gearbeitet. Erst als er nur noch 40 Kilo wog und die Schmerzen unerträglich wurden, ging er ins Spital – und starb mit 42 Jahren.“ Silvia Karelly war mit einem Schlag Betriebsführerin, Ersatzmutter für den kleineren Bruder und Pflegerin für die Großeltern. Damit nahm der für eine junge Frau in Fischbach ungewöhnliche Weg seinen Lauf. Ein Weg, geprägt von Mut, Erfolg, Rückschlägen und Anfeindungen, den Karelly aber unbeirrt gegangen ist. Sie maturierte, machte den Führerschein, übernahm mit ihrem Mann den Hof, begann als erste Frau in der Gemeindeverwaltung zu arbeiten. Sie bekommt drei Töchter – dreimal geht ihr Mann in Karenz. Tragisch dann der Tod der vierten Tochter. Karelly: „Eine schwere Zeit. Ich habe oft unter der Dusche geweint, damit es die Kinder nicht sehen.“ Karelly muss immer wieder auch Anfeindungen wegstecken – eine Bürgermeisterin wollte so mancher nicht wahrhaben. Rabenmutter und karrieregeil hat man sie genannt. „Mei-

Lasst euch helfen!

Lebensqualität am Bauernhof. So nennt sich eine bundesweite Bildungs- und Informationsinitiative zur Unterstützung von Bäuerinnen und Bauern in besonderen Lebenssituationen. Menschen werden begleitet und unterstützt, sodass sie selbstverantwortlich handeln und so persönliche und betriebliche Perspektiven erreichen können

Brennpunkt Hofübergabe und Generationenkonflikt.

Das sind die Beratungsschwerpunkte – dazu kommen auch immer öfter die Themen Überforderung beziehungsweise Burnout

Oft brennt bereits der Hut.

Auffallend ist, dass meist erst dann Kontakt aufgenommen und um Hilfe gefragt wird, wenn die Belastung bereits sehr groß und fast nicht mehr zu ertragen ist. Dann ist eine Hilfestellung schon unmittelbar notwendig

Lebensfreude, Demenz, Hospiz.

Das „Lebensqualität am Bauernhof“-Bildungsprogramm umfasst eine breite Palette. 2023 haben steiermarkweit 500 Personen an Veranstaltungen teilgenommen, 76 Prozent davon waren weiblich

Info: lebensqualitaet-bauernhof.at

ne Familie, allen voran mein Mann, mein Glaube und meine Grundüberzeugung, dass alles gut wird und es immer weitergeht, haben mir geholfen, all das zu verkraften.“ Heute ist Karelly eine Mutmacherin für viele Frauen. Und sie appelliert: „Nicht entmutigen lassen, Niederlagen wegstecken, weitermachen – und sich nicht scheuen, Hilfe zu holen. Das ist wichtig und hat mir gut getan.“

Johanna Vucak

BRENNPUNKT

Hilfe holen zeigt Stärke und Weitsicht



Barbara Kiendlspurger
LK-Beraterin

Lebens- und Arbeitsplatz in einem – klingt sehr idyllisch, ist aber auch mit so manchen Herausforderungen verbunden. Zum Unternehmen Bauernhof gehören hohe unternehmerische Arbeitsleistungen, ständige Veränderungen, mitunter Zukunftsängste und nicht zu vergessen der große Druck, den steigenden Anforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Sprechen wir von landwirtschaftlichen Betrieben, so sprechen wir meist von Familienbetrieben, von sogenannten Generationsbetrieben. In der Familie treffen aber oft mehrere Generationen und damit auch unterschiedliche Werte, unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliche Bedürfnisse aufeinander. Da gibt es sehr Vieles, das sich im Alltag, bei gemeinsamen Arbeiten, bei Familienfeiern usw. nicht trennen lässt. Wir reden also nicht nur von der Ressource Betrieb, sondern auch von der Ressource Mensch. Geht es den Menschen gut, geht es auch dem Betrieb gut! Damit Leben und Arbeiten am Bauernhof trotz dieser Unterschiedlichkeiten gut gelingen kann, braucht es daher mitunter auch einmal einen Blick von außen beziehungsweise Unterstützung durch Außenstehende. Es lohnt sich auf alle Fälle, sich auch einmal fachliche Kompetenz dazu zu holen, um gut miteinander reden zu können, um Themen sortieren zu können, um die Werte und Bedürfnisse des anderen verstehen zu können, um...

Hilfe zu holen ist eine verantwortungsvolle Entscheidung, ein Zeichen von Stärke und Weitsicht. Neben dem bäuerlichen Sorgentelefon und den Beratungsangeboten der Landwirtschaftskammern gibt es auch viele Bildungsangebote durch das LFI. Drei Dinge darf ich immer wieder erfahren: Energie folgt der Aufmerksamkeit, im positiven und im negativen. Ohne eine zufriedene Lebensqualität, ist kein langfristiger Betriebserfolg am Hof möglich. Wie gehe ich mit anderen Menschen am besten und respektvoll um? Das kann man am Modell lernen – und das kann man dann vor allem auch seinen Kindern weitergeben.

@ Sie erreichen die Autorin unter barbara.kiendlspurger@lk-stmk.at

Sensenmähen: Sport und Tradition

Einst unverzichtbares Werkzeug und wesentlicher Industriezweig, heute Sportgerät in Höchstform

Die Landjugend hat in St. Georgen am Kreischberg wieder ihre besten Sensenmäher ermittelt (*rechts*). Die Sense, ein uraltes Werkzeug des Bauernstandes, stiftet mit ihrer langen Tradition auch bäuerliche Identität. Die Steiermark hat hier auch historisch eine bedeutende Rolle, wie Norbert Reisinger vom Museums-Sensenwerk Deutschfeistritz zu erzählen weiß: „Rund um das Jahr 1500 hat die Erfindung des wasserbetriebenen Schmiedehammers zum Aufstieg der Sensenindustrie – ausgehend vom Erzberg – in Österreich geführt. Im 19. Jahrhundert wurden jährlich mehrere Millionen Sensen produziert.“ Von der Ostsee bis an die Adria waren österreichische Sensen sehr

gefragt, denn das Eisen des Erzberges eignete sich wegen seines hohen Molybdän-Gehaltes hervorragend. Heute gibt es in Österreich ein einziges verbliebenes Sensenwerk: die seit über 450 Jahren bestehende Firma Schröckenfux in Oberöster-

reich. „Dort werden auch die Wettkampfsensen geschmiedet. Es gibt nur einen Mitarbeiter, der es beherrscht, die Sense so lange auszutreiben“, erklärt Reisinger.

Roman Musch



Champions: Elisa Prietl, angefeuert von Florian Hofer, beide von der Landjugend Großstübing

Landessieger

Profiklasse Elisa Prietl sowie Florian Hofer, beide Großstübing

Kurze Sense Jasmin Lackner, Veitsch sowie Michael Durlacher, Stubenberg

Sensenhistorie

Ausgehend vom Erzberg entstand ab dem 16. Jahrhundert eine Sensenindustrie von Weltrang. Bis ins frühe 20. Jahrhundert wurden jährlich Millionen Sensen geschmiedet. Zur Blüte gab es 42 Hammerwerke, heute keines mehr. Aus ihnen sind teils Industrieunternehmen geworden, wie etwa Firma Mosdorfer in Weiz, die heute mit Hochspannungstechnik weltweit erfolgreich ist.

JUNG UND FRISCH



Magdalena Maier
Agrarreferentin
Landjugend Murau

Das Sensenmähen mag altmodisch wirken, doch für die Landjugend ist es ein Ausdruck bäuerlicher Identität. Der Landesentscheid Ende Mai in St. Georgen am Kreischberg mit über 70 Teilnehmern verdeutlichte dies eindrucksvoll. Das Beherrschen der Sense erfordert jahrelange Übung und Geschick. Es ist ein Teil der bäuerlichen Kultur und eine Tradition, die die Landjugend gerne bewahrt. Diese alte Technik ist nicht nur eine Methode der Feldarbeit, sondern auch ein Symbol für den Zusammenhalt der bäuerlichen Gemeinschaft. Sensenmähen stärkt das Bewusstsein für die eigenen Wurzeln und verbindet Generationen. Solche Wettbewerbe fördern die Gemeinschaft, pflegen wertvolle kulturelle Fertigkeiten und tragen zur Erhaltung der bäuerlichen Identität bei. Der Sensenmäherwettbewerb mit seinen vielen Teilnehmern und Zuschauern zeigt, dass Tradition und Gemeinschaft untrennbar miteinander verbunden sind.

BAUERNPORTRÄT



David Steinbrenner: Vollerwerb mit Bio-Gemüse. KK

Mit überschaubaren Investitionen gut arbeiten und leben

„Wir haben uns dazu entschlossen das zu erzeugen, was wir uns als kritische Konsumenten immer gewünscht, aber in dieser Form nicht gefunden haben“, erzählt David Steinbrenner aus Buchberg wie er zum Bio-Gemüsebauern wurde. Denn eigentlich waren seine Partnerin Sarah und er in der Stahlindustrie tätig. „Irgendwann kam dann zu unserem Interesse für Ernährung und Arbeit im Garten auch immer öfter die Frage nach einem sinnerfüllten Leben ins Spiel. Die damit beantwortete wurde, dass wir die Matura nachholten und ich in Graz ‚Nachhaltiges Lebensmittelmanagement‘ zu studieren begann“, erzählt der 32-Jährige. In diesem Zusammenhang ist er auf das Modell der solidarischen Landwirtschaft gestoßen, das ihn sehr angesprochen hat. Die beiden beschlossen schließlich nicht nur Selbstversorger sondern Vollerwerbsbauern zu werden. David: „Dafür sind wir vom eher kühlen Mürztal in den ‚Garten der Steiermark‘, ins oststeirische Apfelfeld, gezogen, wo wir seit zwei Jahren eine Marktgärtnerei betreiben. Mittlerweile beliefern wir 32 Haushalte; diese bekommen für einen Saisonbeitrag einmal pro Woche eine Kiste mit Biogemüse. Angebaut wird so gut wie die gesamte Gemüsepalette von Klassikern wie Kopfsalat, Karotten, Kraut oder einer Vielzahl an Paradeiserarten bis zu Exoten wie Okraschoten.“ Als größte Herausforderung nennt Steinbrenner dabei zweifelsohne das wechselhafte Wetter: „Heuer bekommen wir das besonders zu spüren; sehr früh, sehr heiß, jetzt der viele Regen. Aber wir lernen auch entsprechend, damit umzugehen und entsprechend darauf zu reagieren. Ein resistenter Boden sei gegen Wetterkapriolen, wie auch gegen so genannte Schädlinge, übrigens das Um und Auf. Ziel von Steinbrenner ist es, noch mehr Haushalte zu versorgen – die Nachfrage ist gegeben – und zu zeigen, dass man auch mit überschaubaren Investitionen und überschaubarem Zeitaufwand gut wirtschaften und leben kann. Dazu hat er nun auch seine große Leidenschaft, den Kaffee, zu einem zweiten Standbein gemacht und betreibt eine kleine Kaffeerösterei. Zu sagen, was die nächsten Jahre bringen werden, wäre natürlich Kaffeesudlerei. Mit seiner Partnerin und den Kindern Marlon, 6, und Juna, bald 2, geht der Biobauer jedoch überaus optimistisch in die Zukunft.“

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

David Steinbrenner, Buchberg 30, 8223 Buchberg bei Herberstein

- Biogemüse-Anbau
- Solidarische Landwirtschaft – derzeit werden 32 Haushalte mit wöchentlich einer Gemüsebox beliefert
- eigene Kaffeerösterei; Kaffee-Ausschank bei Veranstaltungen



Ehepaar Steinhauszer, Bio-Newcomer 2024, mit Vize Maria Pein (l.)

Weitere Biosieger



Zweitplatziert und nicht weniger großartig: „Die Wilden Schwestern“ **Roswitha Fauster und Elisabeth Gindl** leben ihre Leidenschaften gemeinsam. Während Roswitha einen Mehrgenerationenhof führt, verzaubert Elisabeth als Gastronomin im „Gleichenberger Kellerstüberl“ ihre Gäste.



Ebenfalls als Zweiter grüßt die **Familie Faustmann-Kerschbaumer** und ihre Ennstaler Bergschecken – eine der ältesten und seltensten Rinderrassen Österreichs, auf deren Erhalt die Familie Wert legt, um bewusst Altes mit Neuem zu kombinieren. Den Stall und die Flächen übernahm Claudia von ihren Eltern.



Sieger in der Kategorie Gastro und Gewerbe wurde das **Lokal „Liebig“**, mit seiner klimafreundlichen Gastronomie. Artemis belegte mit innovativen, heimischen Superfoods als Direktvermarkter den zweiten Platz, so wie auch der Handelsverein „heute für morgen“ aus Semriach.

PERSONELLES

Trauer um Bertram Blin

Mit Bertram Blin verstarb am 27. Mai eine der ganz großen Persönlichkeiten der Forstbranche im 88. Lebensjahr. Bertram Blin wurde am 16. Oktober 1936 in London geboren, 1963 absolvierte er das Forststudium an Universität für Bodenkultur erfolgreich.

Seine ersten forstlichen „Lehrjahre“ führten ihn in den Dienst der Prinz Reuß'schen Forstverwaltung in Mautern, später übernahm er die Leitung des Fürstlich Liechtenstein'schen Forst- und Sägebetriebs und bis 1980 leitete er das Forstamt Hohenau im Weinviertel. Umichtig führte er auch die Forstbetriebe des



Bertram Blin: Große Persönlichkeit der Forstbranche

SCHEMA

Prinzen Reuß in der Steiermark und Niederösterreich, das Forstgut Hohenau in der Radmer sowie seinen eigenen Forstbetrieb in Kletschach.

Forstvereinspräsident

20 Jahre war Bertram Blin auch engagierter Präsident des Österreichischen Forstvereins. Für seine zahlreichen Verdienste wurde er vom Bundespräsidenten mit dem Titel Forstrat h.c. ausgezeichnet. Stark machte sich Blin auch für die Gründung des Europäischen Forstnetzwerkes (EFN). Unser Mitgefühl gehört den Familien seiner beiden Söhne und seiner Tochter.

Newcomer mit großen Plänen für die Zukunft

Bernhard Steinhauszer, Bio-Newcomer 2024, über „Marktgärtnerei“, Wirtschaftlichkeit und Zukunftspläne.

Wie kam es zur Idee, mit einer Marktgärtnerei in die Landwirtschaft einzusteigen?

STEINHAUSZER: Wir haben beide studiert – meine Frau Johanna Ethnologie, ich Bioressourcen-Management – hatten aber schon lange den Traum von einer eigenen Landwirtschaft. Auf der Suche nach einem Betrieb bin ich auch auf ein Buch über Marktgärtnerei gestoßen und wir hatten beide das Gefühl: das ist realistisch, das ist finanziell stemmbar, das könnte klappen.

Was waren die größten Anfangshürden?

Eben einen Betrieb zu finden. Wir haben es unter anderem über „Perspektive Landwirtschaft“ versucht, aber potenzielle Hofübergeber haben es uns als Stadtkinder nicht zugebraut, das zu bewerkstelligen. Bis uns dann glücklicherweise eine Milchbäuerin in Graz ein kleines Grundstück, einen viertel Hektar, verpachtet hat.

Hand aufs Herz: Können zwei Leute davon leben?

Ja! Unser Businessplan ist darauf ausgerichtet, dass zwei Leute im Vollerwerb davon gut leben können. Auch zwei geringfügige Kräfte sind da inkludiert. Das funktioniert allerdings nur durch die Direktvermarktung. Wir sind jetzt in der dritten Saison, haben heuer 50 Kulturen angebaut und beliefern mittlerweile 65 Abokunden. Dazu kommt noch Kundschaft, die

direkt bei uns im Marktladen kauft sowie die Gastronomie.

Wie funktioniert Ihr System konkret?

Abokunden bekommen eine Kiste Gemüse pro Woche – für 30 Wochen. Dabei können sie ihre Portionen direkt bei uns individuell auswählen. Also wir teilen nicht vor, sondern jeder nimmt das, was er möchte. Alle anderen kommen und kaufen was und so viel sie brauchen.

Worin sehen Sie das große Potenzial Ihrer Betriebsform?

Darin, dass man auch mit geringer Fläche hohen Ertrag erwirtschaften kann.

Was sind aktuell die größten Herausforderungen?

Das Wetter – im zweiten Jahr war es Hagel, jetzt ist es das Wasser; unsere Flächen sind überschwemmt – und diverse Auflagen. Ich denke da etwa an die Düngeverordnung, die uns in unserer Arbeitsweise sehr einschränkt. Dabei ist die Studienlage hinsichtlich der Stickstoffausschwemmungen alles andere als klar.

Ihre Pläne und Wünsche für die Zukunft?

Wir wollen erweitern – auch mehrjährige Kulturen anbauen wie Spargel oder Rhabarber; auch Beeren. Und auch Agroforst und Imkerei sind ein Thema. Was uns fehlt sind jedoch Flächen – wir suchen gerade! Mein Wunsch: Kauft direkt bei Produzenten – für regionale Wertschöpfung, Nachhaltigkeit und um zu wissen, wo das Essen herkommt.

Johanna Vucak

Starker Bauernvertreter

Herzliche Gratulation dem ehemaligen LK-Vizepräsidenten und Obmann der Bezirkskammer Liezen zum 70. Geburtstag. Der gebürtige Lehener ist auch Gründungsgeschäftsführer des Maschinenrings Tauern, war zehn Jahre Bürgermeister der Marktgemeinde Haus sowie Aufsichtsratsvorsitzender des österreichischen Einförstungsverbandes – mit großem Engagement vertrat er die Interessen der Servitutsberechtigten gegenüber den Bundesforsten. 1996 wurde Resch Landeskammerrat, vertrat kraftvoll die Interessen der Liezener Bauern im Bauernparlament in Graz und leite-



Hans Resch feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag

KK

te den milchwirtschaftlichen Beirat. 2005 wurde der wortgewaltige Interessenvertreter zum Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer gewählt, diese Spitzenfunktion übte er bis 2012 aus. In diese Zeit fiel die Generalsanierung der Landesammer, der Neubau der Schweinebesamungsanstalt sowie die Generalsanierung des Steiermarkhofs. Als Obmann der Holzwerbeplattform „proHolz“ machte er sich besonders für den Wohnbau mit Holz stark. Für seine Verdienste wurde er mit dem Titel Ökonomierat sowie mit dem Großen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. DM

KURZMITTEILUNGEN



Katastrophale Hagelschäden bei Hopfen STELZL

Leutschacher Hopfen hat es sehr arg erwischt

„So ein schweres Hagelunwetter hat selbst die ältere Generation in Leutschach noch nie erlebt“, ist Hopfenbauer Richard Stelzl und Sprecher der steirischen Hopfenproduzenten tief betroffen. Von den 108 Hektar in Leutschach angebaute Hopfen sind nur drei bis vier Hektar nicht betroffen. Und 80 Hektar haben ein 80- bis 100-prozentigen Schaden davongetragen. Das Schadensausmaß wird, so Stelzl, mit 800.000 Euro beziffert. Ob die Pflanzen neu austreiben werden? Stelzl ist skeptisch und enttäuscht: „Wir müssen abwarten, aber die Hoffnung stirbt zum Schluss. Wahrscheinlich haben wir ein ganzes Jahr umsonst gearbeitet.“ Von den Hopfenbauern sind etwa 80 Prozent gegen Hagel versichert, sodass der Schaden etwas abgemildert wird. Insgesamt haben laut Österreichischer Hagelversicherung die Unwetter von 7. bis 9. Juni in den Bezirken Leibnitz, Deutschlandsberg, Muraltal, Graz/Umgebung, Weiz und Hartberg-Fürstentum Schäden durch Hagel und Überschwemmung in der Höhe von rund 4,4 Millionen Euro angerichtet. Betroffen sind in erster Linie Ackerkulturen, Gemüse, Wein, Kartoffel und Grünland.



Ölkürbis ist robust und kompensiert teilweise Schäden

Der steirische Ölkürbis ist eine relativ robuste Pflanze. Daher ist diese Ackerkultur auch in der Lage witterungsbedingte Schäden teilweise zu kompensieren. Bisherige Erfahrungswerte zeigen, dass bei Hagel und Nässe die Pflanzen wiederum austreiben und durchaus mit einer Ernte zu rechnen ist. Allerdings liegen die Erträge folglich – je nach Schwere des Hagels – unter dem jährlichen Durchschnittsertrag. Ob ein Neuanbau wirtschaftlich sinnvoll ist, ist eine nicht einfache Entscheidung, zumal zusätzliche Kosten entstehen.

Äcker: Was jetzt getan werden kann

Pflanzen leiden unter Nässe. Blattdüngung kann helfen. Neuanlage zerstörter Flächen ist mit Mais und Soja möglich.

Der anhaltende Regen hat besonders schwere Böden in Gebieten mit überdurchschnittlich hohen Niederschlägen an die Grenzen der Wasserverdaulichkeit gebracht. Die Böden leiden an Luftmangel – die Wurzeln wachsen nicht, weil Luft für Mineralisierungen und den Stoffwechsel fehlt. Die Pflanzen zeigen Mängel an fast allen Nährstoffen, weil die Aufnahme vor allem Mangan begünstigt und andere wichtige Nährstoffe blockiert. Es kommt zu einer „Mangantoxizität“. Weil diese Schäden bei Mais im wichtigen Stadium der Kolbenbildung stattfinden, sind Schäden leider nicht mehr zu vermeiden.

Blattdüngung

Nichtsdestotrotz sollten die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern durch Blattdüngungen versucht werden den Schaden zu reduzieren. Für Mais und Soja ist eine Blattdüngung

mit zehn Kilo Bittersalz oder *espoTop* (Magnesiumsulfat) plus drei bis vier Liter *Wuxal P-Profi* oder ein Produkt mit ähnlicher Zusammensetzung plus ein Liter Zinkchelat oder 1,2 Liter *Agro Hi Amino Ultra Zink* mit 200 Liter Wasser pro Hektar empfehlenswert. Die Ausbringung kann in sieben bis zehn Tagen wiederholt werden. Obwohl es keine exakten Versuche gibt, wird eine Blattdüngung empfohlen, sobald die Fläche befahrbar ist. Diese Blattdüngung zielt darauf ab die SOD (Superoxid-Dismutase) zu fördern, um Stress schneller abzubauen. Sollten die wasserrechtlich erlaubten Stickstoff-Düngermengen nicht ausgeschöpft sein, wäre eine weitere mineralische Stickstoffdüngung bis zum Erreichen dieser Grenzen noch möglich. Diese wirkt aber nur, wenn die Wurzel wieder funktionsfähig ist.

Neuanlage?

Vorausgesetzt die Böden lassen eine Bearbeitung zu, ist für Soja eine Aussaat bis Ende Juni und für Mais bis 20. Juni möglich. Bei günstigem Wetter sind Sojaerträge bis 3,5 Tonnen und bei



Mais von acht Tonnen trockene Körnerware je Hektar möglich. Wobei Soja zuverlässigere Erträge liefert als Mais. Der Grund: Soja hat eine sehr kurze Vegetationszeit und ist nicht wie Mais aufgrund der späten Blüte der Gefahr ausgesetzt, dass es zu Narbenfraßschäden durch den Maiswurzelbohrer kommt. Versuche mit frühreiferen Hirsesorten, die eine Ausreife erzielen, haben leider keine hohen Erträge abgeworfen.

Höhere Saatstärken

Für eine Neuanlage kommen frühreife Sorten in Frage – 000-Sorten bei Sojabohne und

Reifezahlen von FAO 250 bis 320 bei Mais. Um die Erträge zu optimieren, sollten bei Sojabohne 60 bis 70 Pflanzen je Quadratmeter aufgehen. Über 80 Pflanzen je Quadratmeter sollten nicht gewählt werden, da damit die unteren Hülsenanlagen zu stark beschattet werden und die Pflanze zu sehr ins Längenwachstum investiert. Die Folge wären geringere Hülsenansätze und erhöhte Lagergefahr. Bei Mais sollten zwischen 85.000 und 90.000 Körner je Hektar ausgelegt werden. Die Ablagetiefe kann, aufgrund der höheren Bodentemperaturen durchaus bei vier Zentimeter bei Soja-

Futterernte ist heuer äußerst herausfordernd

Aufgrund der derzeitigen Situation ist oft nur mehr Schadensminimierung angesagt, leider sind vielfach nur mehr

Die sehr feuchte Witterung von Mai bis Mitte Juni führt zu großen Problemen bei der Futterernte. Im Berggebiet stehen besonders bei Heubetrieben, auf Steilflächen und in feuchten Auböden noch viele erste Aufwüchse. Je weiter die Entwick-

lung der Pflanzen Richtung Blüte und Reife voranschreitet, umso weniger Energie und Eiweiß wird gebildet. Aufgrund der fehlenden Sonneneindauer und wassergesättigten Böden haben die Pflanzen Einschränkungen beim Stoffwech-

sel – das trifft aktuell auch die früh gemähten zweiten Aufwüchse. Die Erntemenge (Masse) ist hingegen aufgrund des guten Wasserangebotes (grundsätzlich gut für Grünland) fast überall hoch. Aufgrund der derzeitigen Situation bleibt daher

oft nur mehr die Schadensminimierung beziehungsweise müssen Kompromisse eingegangen werden. Besonders die gedüngten Zwei- bis Dreischnittwiesen in Hang- oder wassergesättigten Muldenlagen trifft die nasse Situation hart. Aus der Erfah-

Heuwiesen: Erfahrungen aus dem feuchten Jahr 2018

Zuwartan. Heubetriebe müssen kühlen Kopf bewahren! Für Silageverzichtsbetriebe mit Bodentrocknung/Kaltbelüftung gibt es nur die Möglichkeit des Zuwartens auf stabile trockene Witterung, um die dichten Bestände ernten zu können. Eine Heutrocknung funktioniert bei der herrschenden hohen Luftfeuchtigkeit nur mit Warmbelüftung und Luftentfeuchter.

Überreife Bestände.

Zusätze beim Silieren von überreifen Beständen: Wenn möglich sind Silierzusätze wie zum Beispiel Propionsäure im heurigen schwierigen Jahr jedenfalls zu empfehlen. Diese müssen, damit sie wirken, möglichst gleichmäßig am Siliergut verteilt werden.



Zwei- bis Dreischnittwiesen. Nährstoffversorgung der Zwei- bis Dreischnittwiesen überprüfen – Stickstoff-Düngungsreihe:

Anzahl Nutzungen x (Anzahl Nutzungen x 10) – also 2 Schnitte = 40kg N/ha und Jahr (2x20); 3 Schnitte = 90kg (3x30) und 4 Schnitte = 160kg N (4x40). Dies ist bei durchschnittlicher Ertragslage die Menge Stickstoff, die über den Wirtschaftsdünger wieder zurückgeführt werden muss.

Besonders bei den Zwei- und Dreischnittwiesen am Hang führt eine Düngung mit Gülle im Herbst und Frühjahr zu einem Wachstumsschub, der dann zum Problem wird, wenn mit der Ernte zugewartet werden muss.

Folgeaufwüchse. Geht es feucht weiter, ist noch einiges an

Erntemenge im heurigen Jahr zu erwarten. Je nach Nutzungsstufe und Hofdünger (Mist, Gülle) sollte nach der Ernte Gülle oder Jauche (bei Mistdüngung im Herbst/Frühjahr) zwischen zehn und 15 Kubikmeter je Hektar gegeben werden. Den Folgeaufwuchs früher mähen, um Qualitätsfutter zu erhalten.

Reparieren. Wie Flurschäden reparieren? Bei der Ernte lassen sich aufgegrabene Stellen oft nicht vermeiden. Diese sind sobald als möglich einzusäen – mit einfacher, leichter Technik wie dem Tellerstreuer.

In Etappen. Gemäht sollte in Etappen werden: Besonders in Hanglage sollte – wenn möglich – zur Risikominimierung in Teilflächen gemäht werden. Wichtig ist, erst zu mähen, wenn der Boden entsprechend befahrbar ist, und keine unnötigen Risiken eingegangen werden.





Vor allem schwere Böden leiden durch Überschwemmung und Nässe an Luftmangel. Pflanzen können Nährstoffe nicht aufnehmen, wachsen nicht mehr, Schäden sind absehbar

MOHRENSCHILDT

Mehrfachantrag: Was bei höherer Gewalt zu beachten ist



Teilnahme um Umweltprogramm Öpul: Wenn keine Ernte möglich ist, unbedingt höhere Gewalt melden, um die Prämien zu sichern
MYHUMUS.AT

bohne und sechs Zentimeter bei Mais vorgenommen werden.

Anfang Juli nur Soja

Mit jedem Anbautag, der sich Richtung Juli verzögert, nimmt die Ertragschance für Soja deutlich ab. In der ersten Juliwoche sind in der Regel nur noch 2,5 Tonnen oder gar weniger möglich. Mais wird im Juli für eine Körnermisernte nicht mehr möglich sein. Bestenfalls kann eine Silomaisernte in den Gunstlagen mit sehr großem Ertragsrisiko möglich sein, ist aber nicht mehr empfehlenswert.

Karl Mayer

nd

ehr Kompromisse möglich

rung der vergangenen feuchten Jahre (auch 2018 konnten einige Heuwiesen erst Mitte Juni zum ersten Schnitt gemäht werden) können folgende Maßnahmen empfohlen werden (*unten*).

Wolfgang Angeringer



So bitter wie es für Silageverzechtsbetriebe auch ist, es muss auf trockene Bedingungen gewartet werden. Folgeaufwüchse können viel Ertrag bringen und sollten für hohe Qualität früh gemäht werden

ANGERINGER

Das Invekos-Referat beantwortet fünf zentrale Fragen in Bezug auf die Flächennutzung.

Für im Mehrfachantrag beantragte Flächen gelten definierte Mindestbewirtschaftungsauflagen. Beispielsweise müssen landwirtschaftlich genutzte Flächen in der Vegetationsperiode (1. April bis 30. September) begrünt sein, um Direktzahlungen zu erhalten. Im Falle einer Öpul-Teilnahme ist auch eine Ernte verpflichtend. Wesentlich im Falle einer Flächenschädigung durch Unwetter ist:

- Bei Anbau einer „neuen“ Ackerkultur ist der Mehrfachantrag zu korrigieren
- Bleibt die beantragte Kultur bestehen und ist eine Ernte unwahrscheinlich, ist binnen drei Wochen ab dem die antragstellende Person dazu in der Lage ist, eine Meldung „Höhere Gewalt“ mit entsprechenden Nachweisen (Beispiel: Schadensprotokoll der Hagelversicherung) an die Agrarmarkt Austria zu richten.
- Der Umbruch einer geschädigten Ackerkultur zur vorzei-

tigen Anlage einer Zwischenbegrünung darf keinesfalls vor Beurteilung der „Höheren Gewaltmeldung“ durch die Agrarmarkt Austria erfolgen.

■ Die Bezirkskammern helfen bei konkreten Fragestellungen sowie bei der Meldung „höhere Gewalt“ gerne weiter.

Nun aber zu den zentralen Fragen und Antworten bei Öpul-Teilnahme:

1 Starkregen hat meine Flächen überschwemmt – bekomme ich trotzdem die beantragten Öpul-Prämien?

Erfolgt auf der Fläche aufgrund eines Unwetters keine Ernte der beantragten Kultur, ist ein Ansuchen auf Anerkennung höherer Gewalt zu stellen. Gleiches gilt für Obst und Wein: ist keine Ernte möglich, ist eine Meldung höherer Gewalt mit entsprechenden Nachweisen der Hagelversicherung zu machen. Dadurch können Prämien für die geschädigten Flächen dennoch gewährt werden. Dafür sind eine fristgerechte Meldung binnen drei Wochen sowie eine Nachweiserbringung notwendig. Die Meldung muss sich auf die betroffenen Förderbereiche (Direktzahlungen, Ausgleichszulage AZ, Umweltprogramm Öpul) beziehen.

2 Die Kultur ist stark geschädigt, aber eine Ernte mit eingeschränktem Ertrag ist möglich – ist eine Meldung an die AMA nötig?

Wurde die Anlage sowie Pflege eingehalten und wird die Ackerkultur, wenn auch mit eingeschränktem Ertrag geerntet, ist keine „Höhere Gewalt“-Meldung durchzuführen. Im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle sind dem Prüforgang geeignete Nachweise vorzulegen. Wird etwa eine Getreideernte aufgrund der Nässe auf einem Teil der Fläche unmöglich, muss dieser Teil nicht als „Sonstige Ackerfläche“ im Mehrfachantrag (MFA) korrigiert werden, da die Pflegemaßnahmen eingehalten wurden und eine Ernte auf der Restfläche möglich ist – es ist keine Meldung an die AMA erforderlich, die Prämie wird gewährt.

3 Was ist beim Grünland zu beachten?

Eine Meldung „Höhere Gewalt“ ist nur dann nötig, wenn gar keine Nutzung stattfinden kann (etwa durch Vermurung). Ist die beantragte Grünlandnutzung unmöglich (zum Beispiel nur mehr zwei statt drei Nutzungen) ist eine Korrektur im Mehrfachantrag notwendig.

4 Was gilt für Biodiversitätsflächen und Landschaftselemente?

Sind Öpul-Biodiversitätsflächen betroffen und will man zum Beispiel DIVSZ vorzeitig mähen, kann beispielsweise von DIVSZ (Schnittzeitpunktverzögerung) auf DIVNFZ (nutzungsfreier Zeitraum) korrigiert werden. Ist ein Wechsel von Biodiversitätsflächen auf eine andere Variante (zum Beispiel von DIVSZ auf DIVNFZ) nicht möglich beziehungsweise können die Pflege- sowie Ernteaufgaben nicht eingehalten werden, sind ebenfalls Meldungen „Höhere Gewalt“ vorzunehmen. Bei Zerstörung kann unter Umständen eine Neuanlage der DIV-Fläche erforderlich sein.

Landschaftselemente: Eine „Höhere Gewalt“-Meldung kann erst ab drei zerstörten Öpul-Landschaftselementen eingebracht werden. Sind weniger als drei Landschaftselemente betroffen, sind diese mittels einer Korrektur zum Mehrfachantrag aus der Beantragung zu nehmen.

5 Wie melde ich einen Fall höherer Gewalt?

Fälle höherer Gewalt werden als Online-Eingabe im Internetserviceportal eAMA unter „Eingaben“ im Menüpunkt „Andere Eingaben“ in dem dafür vorgesehenen Eingabeformular für „Ansuchen auf Anerkennung von höherer Gewalt oder besonderer flächen- und bewirtschaftungsverändernder Umstände“ gemeldet.

Der Meldung sind Nachweise (Fotos, Gemeindebestätigung, Schadensprotokoll der Hagelversicherung...) beizulegen oder ehestmöglich nachzureichen.

KURZMITTEILUNGEN

Hochwasser: Sozialversicherung hilft mit 800 Euro

Unvorhergesehene Naturkatastrophen können verheerende Auswirkungen auf das Leben der Menschen haben. „Von Hochwasser betroffene Bauernfamilien unterstützt die Sozialversicherung der Selbständigen wie auch im Vorjahr mit 800 Euro“, sagt Vizepräsidentin Maria Pein. Die Antragstellung für den Zuschuss aus dem SVS-Unterstützungsfonds ist unkompliziert. Ein spezielles Antragsformular steht online zur Verfügung, welches ausgefüllt und eingereicht werden kann. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Schaden an Betriebsgebäuden, Maschinen oder sonstigen der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit zugehörigen Gütern aufgetreten sein muss und der Schaden die Mindesthöhe von 800 Euro erreicht.

Das Vorliegen dieser Voraussetzungen muss vom Wohnsitzgemeindeamt am Antragsformular bestätigt werden. Antragsberechtigt sind alle in der SVS Pensionsversicherten.

Das Formular kann von der Homepage der SVS (svs.at) in der Sektion „Formulare & Anträge“ unter der Bezeichnung „Hochwasser-Antrag auf Zuschuss aus dem SVS-Unterstützungsfonds“ heruntergeladen oder direkt unter www.svs.at/zuschusshochwasser abgerufen werden.

Der ausgefüllte Antrag ist sodann entweder persönlich bei den SVS-Beratungstagen einzubringen beziehungsweise postalisch oder per E-Mail (gs@svs.at) an die SVS zu übermitteln.



Pein: „SVS-Unterstützungsfonds hilft unkompliziert“
DANNER

Hilfe aus dem Katastrophenfonds

Das Land Steiermark leistet aus dem Katastrophenfonds Entschädigungen für privates Eigentum, das im Rahmen von Unwettern beschädigt oder vernichtet wurde. Betroffene können sich an ihre Wohnsitzgemeinde wenden und einen sogenannten „Privatschadensausweis“ einbringen oder dies per e-Government von zuhause aus erledigen. Umfasst sind Schäden an Gebäuden und Inventar, Ernte, Flur, Vieh und Wald, privaten Straßen und Forstwegen sowie Schäden durch Erdbeben. Zu beachten ist:

- **Vor den Aufräumarbeiten** ist eine selbstständige fotografische Dokumentation/Beweissicherung anzufertigen.
- **Schäden an Gebäuden**, baulichen Anlagen, Inventar müssen innerhalb von zwei Monaten ab Eintritt des Schadens gemeldet werden.
- **Alle anderen Schäden** müssen innerhalb von sechs Monaten ab Eintritt des Schadens gemeldet werden.
- **Der Katastrophenfonds** wirkt subsidiär. Das heißt, Mittel aus dem Katastrophenfonds können für Schäden anteilig gewährt werden, deren Kosten nicht von Versicherungen übernommen werden. Informationen zum Katastrophenfonds finden sich im Internet unter www.agrar.steiermark.at.
- **Das Antragsformular** ist unter bit.ly/unwetter-privatschadensausweis abrufbar. Über weitere Unterstützungsmöglichkeiten wird derzeit intensiv beraten.

„Als Landesregierung ist es uns wichtig, betroffene Steirerinnen und Steirer so gut es geht zu unterstützen. Das tun wir über den Katastrophenfonds und arbeiten aktuell auch noch an Soforthilfemaßnahmen“, so LH Christopher Drexler, LH-Stv. Anton Lang und Landesrätin Simone Schmiedtbauer.



Ihr Spezialist für Stalltechnik in der Obersteiermark
www.eichmann.gmbh | 03581 8276 | Oberwölz

Holzmarkt

Rundholzpreise April

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	100 – 105
Weststeiermark	100 – 105
Mur/Mürztal	100 – 105
Oberes Murtal	100 – 105
Ennstal u. Salzkammergut	100 – 105
Braunbloche, Cx, 2a+	71 – 78
Schwachbloche, 1b	79 – 85
Zerspaner, 1a	49 – 58
Langholz, ABC	105 – 109
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	107 – 126
Kiefer	76 – 80
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	46 – 50
Fi/Ta-Faserholz	38 – 41

Energieholzpreise April

Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 105
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	105 – 118
Energieholz-Index, 1. Quartal 2024	2,245

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	5.6. 285,08	285,08
Österreich ²⁾	11.6. 283,35	283,77
Deutschland ³⁾	Mai 280,69	288,79
Bayern ³⁾	Mai 276,97	280,60
Schweiz ⁴⁾	11.6. 409,20	411,05

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Märkte

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, Juni je kg inkl. Ust.

Bundkarotten, frisch	2,20
Butterhüptel, Stk.	1,90
Fenchel, Stk.	2,00
Gurken	5,00
Jungzwiebel, Bund	2,00
Käferbohnen gekocht	10,00
Karotten	4,00
Erdäpfel Heurige	4,00
Knoblauch	22,00
Kohlrabi, Stk.	2,00
Grazer Krauthüptel, Stk.	2,50
Lollo Rosso, Stk.	1,90
Mangold	8,00
Paprika	8,00
Petersilie, Blatt	2,00
Radieschen, Bund	2,00
Rote Rüben, Bund	2,20
Schnittlauch, Bund	1,50
Sellerie	6,00
Weißkraut/Spitzkraut	4,00
Zucchini	7,00
Zwiebel gelb	3,00

Speisefrüherdäpfel

Preisfeststellungen je kg für die Woche 24

lose an Handel, netto	0,60 – 0,65
ab Hof, 10 kg, brutto	14,0 – 19,0

Ein Strich am Plan ist schnell verändert

In die Stallplanung fließen viele Überlegungen ein. Es braucht oft Zeit, bis die beste Variante gefunden ist.

Bauen ist teuer aber für die Entwicklung des Betriebes unumgänglich. Im Vergleich dazu sind die Kosten für professionelle Planung gut investiert – ein Strich am Plan ist schnell verändert, der Verlauf einer Betonmauer nicht. Auch wenn zwischen Planung und Umsetzung oft Jahre vergehen und mehrere Varianten, teils von verschiedenen Planern erstellt werden, muss das kein

schlechtes Zeichen für ein Bauprojekt sein. Franz und Gabriele Oberhuber (*unten links*) planten ihren Mutterkuhstall mit der LK Bauberatung bereits ab 2021. Sie wurden von Christina Steinberger beraten: „Herr Oberhuber hatte bereits einige Ideen auf Papier gebracht. Nach intensiven Gesprächen ergaben sich daraus zwei Varianten. Vor Ort haben wir die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert. Aus der Diskussion entstand eine dritte Möglichkeit, die dann zum Vorentwurf wurde.“ Mit dem erstellten Unterlagen konnte Oberhuber bereits zur Gemeinde ge-

„ Mit einer 3D-Visualisierung können eventuelle Planungsfehler entdeckt werden

Christina Steinberger, LK-Bauberaterin

hen, um das Projekt vorzustellen. Dieser Schritt ermöglicht es, Anpassungen frühzeitig einzuarbeiten und verhindert spätere zusätzliche Planungskosten. Mit dem Vorentwurf lassen sich bereits Angebote der unterschiedlichen Firmen einholen. Mit einer 3D-Visu-

alisierung können eventuelle Planungsfehler entdeckt werden. Der Entwurfsplan wurde mit allen notwendigen Berechnungen und Zeichnungen ergänzt, um einen vollwertigen Einreichplan zu erhalten.

Auch der Zubau des Milchviehstalls von Anna und Konrad Schützenhöfer (*unten rechts*) durchlief mehrere Planungsvarianten. „Wer den Bestand mitnutzen will, muss Kompromisse machen“, so Schützenhöfer. Bauherren müssen bei der Planung immer zwischen Kosten, Tierwohl und Arbeitswirtschaftlichkeit abwägen.



Nach eigenen Ideen angefertigte Konsolen erleichterten den Stallbau in Eigenleistung
PRIVAT



Im Stall der Schützenhöfers kümmern sich Roboter ums Melken, Spaltenputzen und Futterschieben
MUSCH

Möglichst viel Eigenleistung

Winterstall für extensive Hereford-Zucht

Den Sommer verbringt Franz Oberhubers Hereford-Herde aus 15 Mutterkühen samt Stier und Jungvieh auf zwei Almen. Für den Winter musste für den pensionierten Nebenerwerbslandwirt mit seiner größer werdenden Herde ein neuer, kostengünstiger Stall her. Die Planung mit der Bauberatung der Landwirtschaftskammer begann im Jahr 2021. „Eine überdachte Liegefläche mit befestigtem Auslauf und ein Düngerlager waren schon da. Die Fundamente des alten Stalls an dieser Stelle wurden saniert“, beschreibt Oberhuber die günstigen Voraussetzungen. Das Ziel war, Biostandard und hohes Tierwohl zu erreichen und das mit möglichst viel Eigenleistung. „Ich hatte viele eigene Ideen, die ich mit Bauberaterin Christina Steinberger diskutiert habe. Drei Varianten hat sie mir gezeichnet“, so Oberhuber.

Eigenes Holz

Das Holz stammt aus dem eigenen Wald und wurde mit der Bandsäge seines Schwieger-

sohns aufgeschnitten. Von einem Metallbauunternehmen ließ er sich Konsolen nach seinen Anforderungen fertigen, die ein unkompliziertes Aufstellen des Tragwerks in Eigenregie ermöglichten. Dazu kam der eigene Bagger Oberhubers zum Einsatz. Auch die Dachpaneele wurden selbst verlegt. „Die Verschalung aus Brettern, mit großem Spalt dazwischen, habe ich mir von der Fachschule Grabnerhof abgeschaut“, so der leidenschaftliche Landwirt. Der Bau des Futtertisches steht noch aus. Derzeit wird mit zwei Raufen mit Selbstfanggittern gefüttert, sowie einer Heuraufe für den abgetrennten Kälberbereich.

Nachteil Strohkosten

Für den nur in der kalten Jahreszeit genutzten Stall, wurden Tiefmist-Liegeflächen gewählt. „Die Strohkosten sind natürlich nicht zu unterschätzen“, gibt Oberhuber zu bedenken. Auch wenn Geld nicht oberste Priorität für ihn hat, wirtschaftlichen Sinn soll der Bau dennoch machen. RM

Gelenkter Kuhverkehr zwischen Alt und Neu

Die Roboter kamen, der Futtertisch blieb

Mit dem Entschluss von Konrad Schützenhöfers Sohn Gerhard, die Milchwirtschaft mit dessen Frau Sarah weiterzuführen, wurde der Stall in den Jahren 2020 und 2021 um- sowie ausgebaut. Der neue Stall am Hof in St. Lorenzen steht auf einem Güllekeller mit stationärem Mixer. Durch die Einbeziehung des bestehenden Stalles und die Hanglage war dies die sinnvollste Lösung. Die Spalten werden von einem Roboter sauber gehalten. Die Kühe ruhen auf Hochboxen mit weichen Gummimatten. Der Futtertisch ist im bestehenden Stall verblieben. Dort sorgt ebenfalls ein Roboter dafür, dass das Futter mehrmals täglich angeschoben wird.

Gelenkter Kuhverkehr

Ein automatisches Melksystem bildet das Herz des neuen Stalls und hilft mit seinen Analysefunktionen auch sehr dabei die Herde zu managen – etwa bei der Brunsterkennung über den Hormongehalt. Die Familie hat sich gemeinsam mit dem Planer für gelenkten

Kuhverkehr entschieden. Die Kühe gelangen nur über den Melkroboter zum Futtertisch. Fingergatter sorgen dafür, dass die Kühe von dort zu den Liegeboxen gelangen, aber nicht mehr zurück. Dadurch müssen nur selten Kühe zum Melken getrieben werden. Beim Melkroboter können die Tiere auch separiert werden.

Neue Fahrhilfen

Der Arbeitsschwerpunkt hat sich trotz des höheren Tierbestandes durch die Automatisierung vom Stall aufs Feld verlagert, wie Konrad Schützenhöfer erklärt: „Der Melkroboter ist eine sehr große Arbeitserleichterung. Die Herausforderung ist jetzt, das Futter bereitzustellen.“ 77 Hektar Wiesen und Äcker bewirtschaftet die Familie. Wegen der Schlagkräftigkeit und der Futterstruktur wird das Gras von einem Lohnunternehmer gehäckselt und zu den ebenfalls neuen Fahrhilfen transportiert. Auf dem Dach produziert eine Photovoltaikanlage mit 33 Kilowatt Strom für den Betrieb. RM



Milchfettgehalt im Sommer hoch halten

Hitzestress und schwankende Futterqualitäten sind meist Ursache. Berater Karl Wurm gibt 13 Tipps, wie Milchbauern gegensteuern können.

Im Sommer ist der Milchfettgehalt häufig deutlich tiefer als im Winter. Grund dafür ist meist Hitzestress, der zu einer geringeren Futtermittelaufnahme führt. Ebenso können schwankende Grundfutterqualitäten, etwa auf der Weide, oder ein nacherwärmter Silo zu Milchfettschwankungen führen. Stoffwechselerkrankungen und Probleme mit Parasiten, Klauen- oder Eutererkrankungen senken den Milchfettgehalt ebenso.

Pansen muss laufen

Für die Bildung von Milchfett im Euter sind die im Pansen gebildete Essigsäure und zu einem geringen Anteil auch die Buttersäure, mitverantwortlich. Essigsäure entsteht hauptsächlich bei der Fermentation von pflanzlichen Gerüstsubstanzen durch die Pansenmikroben. Deshalb ist das Angebot von gut verdaulichem Grundfutter, das Grund-Kraftfutter-Verhältnis und besonders die Höhe der Gesamtfuttermittelaufnahme wichtig. Essigsäurebakterien benötigen auch einen optimalen pH-Wert von über 6,2 im Pansen. Eine zu geringe Grundfuturaufnahme in Verbindung mit viel Kraftfutter führt zu einer verminderten Speichelbildung und einem Absinken des pH-Wertes. Mögliche Gründe dafür sind auch zu trockene Mischrationen, die am Futtertisch selektiert werden oder die Fütterung von sehr jung genutzten Folgeaufwüchsen. Zu große

Mengen an Stärke und Zucker im Kraftfutter, die im Pansen rasch abgebaut werden, haben einen negativen Effekt auf den Milchfettgehalt. Gerste, Weizen, Triticale, Roggen und Melasse sind nachteilig, Trockenschnitzel und Körnermais sind hingegen pansenchonend, da sie nur langsam fermentiert werden. Hinweise über die Strukturversorgung der Milchkühe geben auch Wiederkauperhalten, Kotbeschaffenheit und Klauengesundheit. Verbessern lässt sich der Milchfettgehalt mit folgenden Maßnahmen:

1 Hohe Grundfuturaufnahme. Futtertisch vor jeder neuen Vorlage gründlich sauber machen und danach Futter mehrmals am Tag nachschieben. Lockfutter kann eingesetzt werden.

2 Gleichmäßige Rationen über längere Zeiträume anbieten. Die Grundfuturaufnahme wichtig. Essigsäurebakterien benötigen auch einen optimalen pH-Wert von über 6,2 im Pansen. Eine zu geringe Grundfuturaufnahme in Verbindung mit viel Kraftfutter führt zu einer verminderten Speichelbildung und einem Absinken des pH-Wertes. Mögliche Gründe dafür sind auch zu trockene Mischrationen, die am Futtertisch selektiert werden oder die Fütterung von sehr jung genutzten Folgeaufwüchsen. Zu große

3 Bei Mischrationen soll die Futtermittelaufnahme laufend kontrolliert werden. Dazu muss auch der Trockenmassegehalt bestimmt werden – Heißluftfritteusen eignen sich sehr gut. Eine gut eingestellte Mischration hat einen Trockenmassegehalt zwischen 36 bis 40 Pro-

zent. Bei trockenen Rationen, das Kraftfutter durch Beigabe von Wasser binden. Mischrationen müssen zerkleinert und lange genug gemischt werden.

4 Struktur in Ration bringen. In strukturarmen Mischrationen können kleine Mengen Futterstroh (0,5 Kilo je Tier) oder Heu eingemischt werden. Etwas Heu zu den Melkzeiten extra anbieten.



5 Auf Futterhygiene achten. Am Silo muss ausreichend Futter entnommen werden, damit es zu keinen Futtererwärmungen kommt. Mischwagenbetriebe können ein bis drei Liter Futtersäure je Tonne Frischmasse zur Stabilisierung einmischen.

6 Kraftfuttergrenze an die Grundfuturaufnahme anpassen. Kraftfuttermengen von 40 Prozent in der Gesamtration nicht überschreiten. Dies sind rund zehn Kilo bei Kühen ab der zweiten Laktation und neun Kilo bei Erstlingskühen. Auch feuchte Kraftfuttermittel wie Biotreber, Mus oder Pressschnitzel berücksichtigen.

7 Kraftfutter langsam steigern. Zu Laktationsbeginn Kraftfutter langsam steigern. Maximum soll erst nach vier bis sechs Wochen erreicht werden.

8 Wahl des Kraftfutters. Pansenchonendes Kraftfut-

ter wie Mais, Trockenschnitzel und eventuell Kleie füttern.

9 Fettarme Futtermittel. Keine zu großen Mengen von fettreichen Futtermitteln wie etwa Kuchen (Raps, Kürbis) füttern. Fettgehalte von über fünf Prozent in der Gesamttrockenmasse senken den Milchfettgehalt ab.

10 Kraftfutter in kleinen Portionen zuteilen. Stress vor der Transponderfütterung durch zu viele Tiere vermeiden. Eventuell mit einer verschließbaren Tür nachrüsten. Maximal 30 Kühe je Station.

11 Mineralstoffversorgung. Ausreichend Mineralfutter geben, da Kühe bei hoher Milchleistung einen großen Bedarf an Mengen- und Spurenelementen haben. Mineralfutter mit Lebendhefe verwenden, da diese im Pansen Zucker abbauen. Natriumbikarbonat anstelle von Vihsalz füttern.

12 Hitzestress vermeiden. Für ausreichend Belüftung im Stall sorgen, damit die Kühe nicht zu lange stehen und die Klauen belasten. Hitzestress muss vermieden werden.

13 Wasser. Ausreichende Wasserversorgung sicherstellen.

Mehr zum Thema auf stmk.lko.at/rinderfuetterung oder QR-Code scannen



Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,80 – 4,20
Qualitätsklasse II	3,50 – 3,75
Qualitätsklasse III	2,90 – 3,45
Qualitätsklasse IV	2,50 – 2,85
Altschafe und Widder	0,40 – 1,00

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Mai		1,04	

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,50 – 1,20
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	0,50 – 1,20
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50 – 1,80
	8 bis 12 kg	2,50 – 2,80
	ab 12 kg	3,50 – 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,50 – 3,00
	II.Q. (Brunftirsch)	2,50 – 2,80
Muffelwild		1,00

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
---------------------------------	-------------

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2024	2023
Ö-Erz.Preis Ø, Apr., je 100 kg	334,29	372,12
EU-Erz.Preis Ø, Apr., je 100 kg	264,96	274,38
Schlachtungen in 1.000 Stk., Mrz.	8.527	8.921

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,20 – 3,60
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	4,90 – 5,10
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 4,00

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großbinde	8,50 – 10,5
	Bio-Waldhonig je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großbinde	7,00 – 9,00
	Bio-Blütenhonig je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

Großmarkt Wien

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 23, österreichische Erzeugnisse, je kg

Äpfel	1,60–1,63
Erdbeeren	6,50–7,20
Eisbergsalat, Stk.	1,30–1,36
Gelbe Rüben	1,00–1,10
Gemüsepaprika	1,55–1,60
Gurken, Stk.	0,87–1,20
Kartoffeln	1,23–1,75
Karotten	1,00–1,30
Kohlrabi, Stk.	0,55–0,75
Kopfsalat, Stk.	0,65–1,00
Paradeiser	3,50–3,88
Radieschen, Bund	0,70–0,85
Sellerie	1,30–1,35
Weißkraut	1,00–1,10
Zwiebel	0,98–1,50

Robotik hält Einzug im Kuhstall

In der Steiermark sind aktuell bereits 291 Melkroboter im Einsatz, Tendenz steigend

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind offen für neue Technologien, sehr weit fortgeschritten ist die Digitalisierung und Automatisierung in der Milchviehhaltung.

„Der Einsatz von digitalen Technologien im Kuhstall hat zuletzt einen deutlichen Schub erfahren und schafft neben der Arbeitserleichterung für die Bäuerinnen und Bauern vor allem mehr Tierwohl und Tiergesundheit sowie eine höhere Qualität bei den Milchprodukten“, unterstrich Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher rund um den Weltmilchtag. Melkroboter sowie Fütterungsroboter, Sensor-Techniken zur Gesundheitsüberwachung aber auch automatische Futterschieber,

Einstreusysteme, elektrische Bürsten und Kuhduschen für mehr Tierwohl halten Einzug in die Kuhställe.

Aktuell arbeitet die gesamte österreichische Rinderwirtschaft gemeinsam mit Forschern der Universität für Bio-

denkultur, der Veterinärmedizinischen Universität und diversen Unternehmen an Datenverschneidungen, um bessere Entscheidungsgrundlagen hinsichtlich Fütterung, Gesundheit der Tiere, Zucht und Management auf den

Milchviehbetrieben zu erhalten. Relevante, für die Praxis brauchbare Ergebnisse werden in den nächsten ein bis zwei Jahren erwartet. Moderne Systeme unterstützen die Arbeit, ersetzen sie aber nicht. „Hohe Anschaffungskosten, sowie laufende Betriebsmittel- und Energiekosten, machten uns diese Entscheidung nicht einfach“, sagte Hofübernehmerin Sophia Spath aus Hitzendorf, die 60 Milchkühe betreut. Dennoch haben für die Jungbäuerin die Vorteile bei der Arbeitserleichterung überwogen. Sophia Spath: „Wir sind jetzt viel flexibler und haben uns mehr Lebensqualität geschaffen. Vorteile zeigen sich vor allem auch hinsichtlich Tierwohl und Tiergesundheit.“



Vor allem in der Milchviehhaltung wird derzeit in Robotik investiert DANNER

Rindermarkt



Märkte

14. Juni bis 14. Juli

Nutzrinder/Kälber	
18.6.	Traboch, 11 Uhr
25.6.	Greinbach, 11 Uhr
2.7.	Traboch, 11 Uhr
9.7.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 27. Mai bis 2. Juni

		Tendenz/Wo
Dänemark	418,29	+1,66
Deutschland	494,59	+0,21
Spanien	537,00	+3,29
Frankreich	515,10	-1,72
Italien	493,53	+1,58
Österreich	482,40	+4,60
Polen	493,59	+1,23
Slowenien	497,30	+0,26
EU-27 Ø	502,41	+1,22

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

27. Mai bis 2. Juni, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,98	4,38	4,66
	Tendenz	+0,02	-0,04	+0,02
U	Durchschnitt	4,96	4,35	4,85
	Tendenz	+0,05	+0,01	-0,02
R	Durchschnitt	4,87	4,14	4,72
	Tendenz	+0,04	+0,05	-0,08
O	Durchschnitt	4,16	3,70	4,06
	Tendenz	-0,27	+0,02	-0,06
E-P	Durchschnitt	4,91	3,97	4,75
	Tendenz	+0,03	+0,04	-0,06

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 27. Mai bis 2. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	6,51	+0,05

Rindernotierungen, 10. bis 15. Juni

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,65/4,69
Ochsen (300/441)	4,65/4,69
Kühe (300/420)	3,38/3,64
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	4,36
Programmkalbin (245/323)	4,65
Schlachtkälber (80/110)	6,10

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 18 M. 15, bis 20 M. 8; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 28; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 54, Kuh (Kl.1-5) 47, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 72; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/460), bis 36 M.	5,53
ALMO Kalbin R3 (300/420), bis 30 M.	5,38
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	5,70
Murbodner-Ochse	5,55
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	5,45

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juni auflaufend bis KW 23 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	4,84	4,24	5,23
R	4,73	3,82	5,09
O	4,50	3,45	4,07
E-P	4,79	3,49	5,15
Tendenz	+0,03	-0,13	+0,25

Lebendvermarktung

3. bis 9. Juni, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	779	2,12	+0,05
Kalbinnen	533,5	2,67	-0,12
Einsteller	344	3,19	+0,04
Stierkälber	118	5,95	+0,32
Kuhkälber	111	5,16	+0,22
Kälber gesamt	114,5	5,76	+0,28

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Bäuerliche Lebensmittel für Großküchen

Das bäuerliche Versorgungsnetzwerk bündelt Lebensmittel von Direktvermarktern und beliefert Großküchen.

Das bäuerliche Versorgungsnetzwerk (BVN) versorgt Großküchen mit heimischen Lebensmitteln aus einer Hand: Gemüse, Obst, Milch-, Fleisch- oder Getreideprodukte bis hin zu Säften und Ölen. BVN-Obmann Markus Hillebrand: „Unsere Vision ist, den Anteil an regionalen Lebensmitteln vor allem in Gemeinschaftsversorgungsrichtungen und Großküchen maßgeblich zu erhöhen.“

Da die Belieferung von Großküchen einen hohen Anspruch hinsichtlich Produktqualität und -sicherheit erfordert, hat die Qualitätssicherung beim BVN einen hohen Stellenwert. Zum Qualitätsmanagement zählen unter ande-

rem Qualitätschecks der Waren sowie laufende Lieferantenbesuche und Abstimmungen mit diesen.

Bereits 85 Lieferanten

In den nun ersten drei Geschäftsjahren hat sich das von der Landwirtschaftskammer aus der Taufe gehobene Unternehmen stark entwickelt. Gewachsen ist nicht nur der Kundenstamm auf 28 Kunden, sondern vor allem das breit gefächerte Angebot an regionalen Produkten von rund 85 involvierten Betrieben.

Geschäftsführer Markus Weyer: „Unsere operative Tätigkeit ist sehr erfolgreich verlaufen. Wir haben die erforderlichen Prozesse aufgebaut, um frische, hochwertige Lebensmittel von vielen regionalen Produzenten in gebündelter Form zu unseren Kunden zu bringen und dabei den hohen Anforderungen von Großkü-

chen gerecht zu werden.“ Positiven Einfluss auf die Unternehmensentwicklung hatte die Umstellung auf den neuen Logistikpartner Nagel Austria GmbH. Durch die jahrelange Erfahrung dieses Partners kann BVN von dem Wissen profitieren und gemeinsam wachsen.

Vorteile für Lieferanten

Für regionale Produzenten bietet die Genossenschaft BVN eine neue Absatzmöglichkeit, um größere Mengen zu vertreiben und übernimmt die Teilnahme an Ausschreibungen, den gesamten Bestellprozess, die Logistik, die Warenkommissionierung sowie die Verrechnung.

Den Betrieben wird somit die Möglichkeit geboten, große Versorgungseinrichtungen und Großküchen in der gesamten Steiermark zu beliefern. „Als Gemüsebauer profitiere ich von der Kooperation

mit dem BVN. Durch die Zusammenarbeit von vielen Lieferanten aus unterschiedlichsten Sparten der Landwirtschaft kann dem Kunden ein breites Sortiment geboten werden. Mit nur wenigen Gemüsearten kann ich ein wichtiger Lieferpartner sein“, betont Gemüsebauer Martin Riedler.

Durch den Lebensmittellieferanten BVN können Großküchen die regionale Wertschöpfung stärken und die heimischen qualitäts- und herkunftsgesicherten Lebensmittel verarbeiten. „Über BVN wurde uns der Zugang zu regionaler Ware in sehr guter Qualität erleichtert, wir können alle Produkte im Onlineshop bestellen und diese werden uns dann gesammelt direkt angeliefert“, freut sich Josef Kamsker, Küchenchef Kantine Pankl Racing. Das spart den Versorgungseinrichtungen nicht nur Zeit, sondern auch Kosten.



Ein Urlaub ohne Auto

45 steirische „Urlaub am Bauernhof“-Betriebe sprechen eine neue Zielgruppe an: jene, die ohne Auto in den Urlaub fahren. Diese Betriebe sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar, der Landesverband macht bereits Werbung. Für die herausfordernden letzten Kilometer vom Bahnhof, haben immer mehr Tourismusregionen Mobilitätslösungen.

Graz: Markt der Artenvielfalt

Am Mittwoch, 26. Juni (bei Regen am nächsten Tag) stehen der Landhaushof und die Herrengasse in Graz im Zeichen von Natur und Umwelt. Wie mache ich meinen Garten klimafit? Wie kann ich uralte Bäume schützen oder was ist ein Biotopverbund? Am Markt der Artenvielfalt gibt es von 10 bis 18 Uhr Antworten auf solche und ähnliche Fragen.

Junge Frauen in den Forstsektor

„Fem4Forest“ hat großartige, nachhaltige Ergebnisse in Österreich gebracht. Jetzt läuft seit Jänner das internationale Projekt „Fem2forests“ an dem neun Länder beteiligt sind – dabei sollen innovative Wege zur wirksamen Einbindung von Mädchen und jungen Frauen in den Forstsektor gefunden werden. Das Projekt läuft bis Ende Juni 2026.

Alkoholfreie Getränke

Ein kostenloses Webinar lädt am 19. Juni, 19.30 Uhr alle ein, die sich für die bäuerliche Produktion von alkoholfreien Getränken interessieren. Drei Betriebe erzählen aus der Praxis dieses aufstrebenden Marktes.



QR-Code scannen und gleich kostenlos unter oe.lfi.at/ideenacker-14 anmelden

Rindermarkt



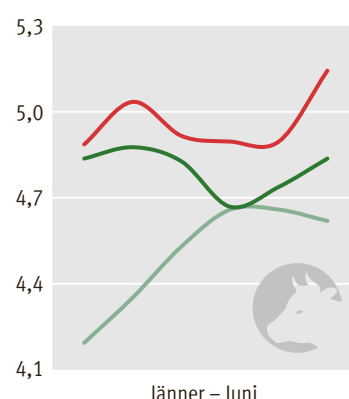
Notierungen sind gestiegen

Das Angebot bleibt weiterhin überschaubar

Der EU-Schlachtrindermarkt kommt insbesondere in den Hochwasserregionen Europas durch die gestörte Produktion und den Handel etwas in Turbulenzen. So wird immer wieder versucht daraus Kapital zu schlagen, die überschaubaren Mengen an schlachtreifen Tieren können aber insgesamt weiterhin gut am Markt platziert werden. So auch am Heimmarkt, wo die EZGs die Notierungen in dieser Woche sowohl für Schlachttiere und -ochsen wie auch für Schlachtkühe um fünf Cent anheben konnten.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024 auf. bis KW 23

Sommeraktion für Bodenproben

Schwerpunkt Obst- und Weinbau

Bis 19. Juli sind die Kosten für die Analysen und die Düngplanerstellung um 20 Prozent reduziert. Während der Aktionszeit können alle notwendigen Unterlagen bei einem der Kooperationspartner (Kasten) abgeholt werden. Die Sommeraktion 2024 ist hinsichtlich der Standortwahl für Obst- und Weinbaubetriebe ausgerichtet. Es können aber auch Bodenproben aus anderen Produktionszweigen (Ackerland, Grünland, Gärten ...) abgegeben werden. Die gezogenen Proben müssen bis spätestens Freitag, 19. Juli, inklusive vollständig ausgefülltem Auftragsbogen wieder beim Ausgabeort abgegeben werden. Die Dün-

geplanerstellung, die Verrechnung und die Zusendung der Ergebnisse erfolgen in jedem Fall durch die Landwirtschaftskammer Steiermark.

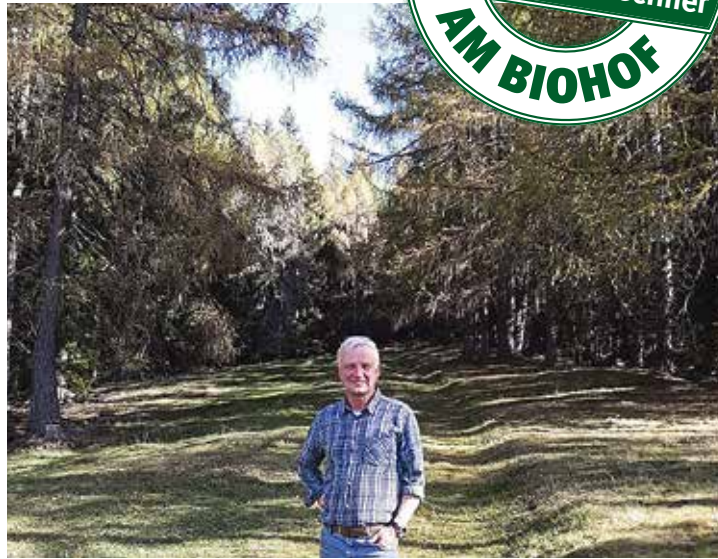
Kooperationspartner

BK Hartberg-Fürstenfeld: Tel. 03332/62623 | LH Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies: 0664/3930456 | LH Graz Land: 0664/6273178 | Agrarunion Südost: 0664/3243803 | Landring Weiz: 0664/1253260



QR-Code scannen und auf stmk.lko.at/videos sehen, wie Proben richtig gezogen werden

Familie Sattler liebt und lebt die Biodiversität



Erich Sattler auf seiner Lärchenwaldweide PRIVAT

Viele Bio Betriebe erreichen weit mehr Biodiversitätspunkte, als gefordert. So auch Erich Sattler.

Schon die Anreise ist ein Erlebnis. Eine schmale und steile Bergstraße führt zum „Kothmoarhof“ auf 1.300 Meter Seehöhe. Erich Sattler ist gerade beim Ausbringen des Festmists. Ein optimaler Dünger für die vielfältigen Wiesen rund um den Hof. Diese werden zwei- oder dreimal pro Jahr gemäht und als Heu geerntet oder beweidet. Das Heu wird in den „Korbstahl“ eingelagert – ein historisches Heulager aus Holz. Biologisch bewirtschaftet wird der Betrieb seit 1993, das zeigt auch die niedrige Mitgliedsnummer 671 bei Bio Ernte Steiermark.

Die Vielfalt auf dem Hof

„Alles, was man im Radio hört, das es nicht mehr gibt, haben wir hier vor Ort.“ So beschreibt Erich Sattler die Biodiversität auf seinem Betrieb. Und meint damit Pflanzen wie das violett blühende Knabenkraut, den Wiesenbocksbart und die Margerite, Vögel und Insekten und die Lärchenwaldweide als

Betriebsspiegel

Biohof Sattler vulgo Kothmoar, Kleinprethal bei Obdach, 1.300 Meter Seehöhe

Betrieb. Acht Hektar Grünland, 2,5 Acker (Getreide und Wechselwiese), 25 Hektar Wald, sieben Mutterkühe und ein Stier, seit 1993 Bio. Erich Sattler bewirtschaftet den Hof mit Tochter Sabine

Biodiversität. Vielfältige Wiesen, abgestufter Wiesenbau, Lärchenwaldweide, Heuwirtschaft

Biodiversitätsrechner. 543 Punkte, davon 373 vom Grünland

Rückzugsort für die Kühe im Sommer. Man könnte meinen, die Vielfalt hier oben gibt es selbstverständlich, diese wird jedoch erst durch die aktive Bewirtschaftung der Flächen ermöglicht.

Die abgestufte Wiesenbewirtschaftung vereint die Ernte von gutem Grundfutter für die Rinder und den Erhalt der artenreichen Wiesen. Landschaftselemente wie Hecken, Einzelbäume und Wald- und Zaunränder bieten einen Lebensraum für verschiedenste

Tierarten. Erich Sattler meint zur Vielfalt am Betrieb: „Wenn es möglich wäre, würde ich die gesamte Fläche als Biodiversitätsfläche beim Mehrfachantrag angeben.“

Biodiversitätsrechner

Seit dem Jahr 2021 gibt es die Richtlinie „Biodiversität fördern“ beim Bio-Verband Bio Austria. Mit dem Biodiversitätsrechner werden die Leistungen zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität auf allen Betrieben von Bio Aust-

ria und Bio Ennstal mit einem Punktwert dargestellt. 100 Punkte bringt die Bio-Bewirtschaftung, weitere 100 Punkte sind über verschiedenste Maßnahmen mindestens zu erreichen. Viele Betriebe liegen weit über den notwendigen 200 Punkten, ab 250 Punkten gibt es eine Biodiversitätstafel für den Hof. Sattler liegt bei 543 Punkten.

Weitere Infos zum Thema auf www.bio-austria.at/biodiversitaet

Martin Kappel

Verbesserungen für Bio im Öpul ab 2025

Zuschlag für Kreislaufwirtschaft und Transaktionskosten sowie Vereinfachungen

Über ein Jahr lang war die bevorstehende Öpul-Programmänderung zentraler Arbeitsschwerpunkt von Bio Austria. Diese wird ab 2025 gelten. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die EU-Kommission, wird der Zuschlag für Kreislaufwirtschaft folgendermaßen ausgestaltet:

- 40 Euro zusätzlich pro Hektar Grünland für Betriebe mit Tierhaltung bis 1,4 raufutterverzehrende Großvieheinheiten pro Hektar (RGVE/ha) wenn mindestens acht Prozent Biodiversitätsflächen im Grünland erreicht werden
- 40 Euro zusätzlich pro Hektar Ackerfutterfläche oder Körnerleguminosen für Betriebe ohne sowie mit Tierhaltung (bis 1,4 RGVE/ha), wenn mindestens 15 Prozent Ackerfutterflächen und/oder Körnerleguminosen in der Fruchtfolge vorhanden sind.

Glöz-Brachen

Außerdem bekommen alle Bio-betriebe einen Zuschlag für be-

triebsbezogene Transaktionskosten, der 400 Euro im Jahr pro Betrieb ausmachen wird.

Die vier Prozent Brachen, die Bioackerbaubetriebe im Rahmen der Glöz 8 anlegen mussten, werden nun auch im Rahmen der Biobasisprämie finanziell abgegolten. Somit liegt die Basisprämie für Ackerflächen ab 2025 bei 235 Euro.

Darüber hinaus konnten verschiedene Vereinfachungen und zusätzliche Anreize erreicht werden.

Hartnäckigkeit belohnt

Bio Ernte Steiermark Obmann Thomas Gschier: „Es ist positiv, dass das Landwirtschaftsministerium die Schiefelage in der Förderkulisse zu Ungunsten von Bio erkannt hat und auf unsere Forderungen eingegangen ist. Somit wurden die ursprünglichen Pläne zur Öpul-Anpassung nochmals deutlich verbessert.“ Vor allem auch der Bio-Ausschuss der steirische Landwirtschaftskammer unterstützte das Anliegen mit

Nachdruck und fasste einen einstimmigen Beschluss dafür.

Höherer Stellenwert

„Das nächste Öpul muss der biologischen Wirtschaftsweise mit ihren vielfältigen Leistungen für eine nachhaltige Landwirtschaft von vornherein

einen höheren Stellenwert einräumen, damit Bio sein volles Potenzial für eine zukunftsfähige Landwirtschaft auch entfalten kann“, richtet Barbara Riegler, Obfrau von Bio Austria den Blick in die Zukunft.

Josef Renner

Schweinemarkt

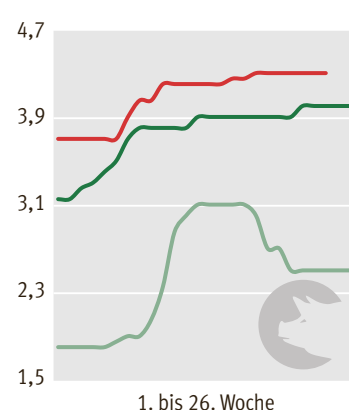
Großevents lassen einen Impuls erwarten

Dennoch existieren zahlreiche Marktrisiken

Seit Monaten bestehen ausgewogene Verhältnisse am Schlachtschweinemarkt, wobei die Stabilität vor allem vom EU-Bestandsabbau ausgegangen ist. Der Fleischmarkt ist aufgrund des durchwachsenen Wetters und schwächerer Exporte leider nicht besonders hilfreich. Auch die ASP und die internationalen Sanktionsdrohungen spielen immer wieder eine Rolle. Eine zumindest kurzfristige Nachfragebelebung dürften die beiden Großevents herbeiführen, die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland und Olympia in Frankreich.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024



Brachen im Rahmen von Glöz 8 werden Basisprämie angerechnet LK

Märkte



Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 24

Futtergerste, ab HL 62	180 – 185
Futterweizen, ab HL 78	190 – 195
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	220 – 225
Körnermais, interv.fähig	190 – 195
Sojabohne, Speisequalität, E'24	400 – 405

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 24

Sojaschrot 44% lose	505 – 510
Sojaschrot 44% lose, o.GT	595 – 600
Sojaschrot 48% lose	520 – 525
Sojaschrot 48% lose, o.GT	620 – 630
Rapsschrot 35% lose	365 – 370

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu lose ab Feld	15 – 20
Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	16 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	32 – 38
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	29 – 36
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com Wo.22 Vorw.

Jungstiere R3	4,90	+0,04
Kalbinnen R3	4,59	±0,00
Kühe R3	4,38	+0,02

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Quelle: agrarzeitung.de Wo.24 Vorw.		
KAS	316,00	+15,0
Harnstoff granuliert	423,00	+5,50
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	289,00	±0,00
Diammonphosphat	645,00	±0,00
40er Kornkali	282,00	-50,0

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

6. bis 12. Juni, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,16
Basispreis Zuchtsauen	1,50

ST-Ferkel

10. bis 16. Juni

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	119,30
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

30. Mai bis 5. Juni

S	Ø-Preis	2,42
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	2,30
	Tendenz	-0,02
U	Ø-Preis	2,10
	Tendenz	-0,06
R	Ø-Preis	2,26
	Tendenz	-0,53
Su	S-P	2,38
	Tendenz	-0,01
Zucht	Ø-Preis	1,54
	Tendenz	+0,04

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.22	Vorwoche
EU	220,85	+0,17
Österreich	237,78	+0,10
Deutschland	231,12	-0,19
Niederlande	187,66	+2,63
Dänemark	185,65	+0,03

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Gesundheit und Ernährung

Biobackvergügen, 5.7., 16 Uhr, Steiermarkhof, Graz, Anm.: 0316/8050-1305

Pflanzenproduktion**Exkursion nach Kroatien und Slowenien:**

Anbau von Obstraritäten und exotischen Früchten, 9. bis 11.7., Anm.: 0316/8050-1305, barbara.geieregger@lfi-steiermark.at

Ik-Stellenangebote

Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort:**

Office Assistenz für das Referat Obstbau

Teilzeit 30 Stunden

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Unterstützung des Referatsleiters und der Fachberater:innen in administrativen und organisatorischen Bereichen
- Officemanagement wie zum Beispiel Telefonvermittlung, Terminkoordination, Schriftverkehr und Ablage, Materialverwaltung
- Organisation von Meetings und Dienstreisen uvm.

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung (Lehre, HAS, HAK oder HBLA)
- Fundierte MS-Office-Kenntnisse
- Sehr gute Rechtschreibkenntnisse und ein gutes Zahlenverständnis etc.

Unser Angebot:

- Ihr Dienort ist aktuell in 8200 Gleisdorf, Business Park 4
- Ihr Gehalt beträgt mtl. mindestens € 1.946,- brutto für 30 Stunden pro Woche

Mitarbeiter:in für die Lohn- und Gehaltsabrechnung

Teilzeit im Ausmaß von 20 bis 30 Wochenstunden

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Operative Umsetzung der Lohn- und Gehaltsverrechnung
- Stammdatenpflege und Kontrolle im BMD
- Kontakt zu externen Ansprechpartner:innen (zB ÖGK, Finanzamt)
- Erstellung und Aufbereitung von Auswertungen und Reportings uvm.

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Absolvierte Lohnverrechnerprüfung von Vorteil
- EDV-Kenntnisse (MS Office, BMD-NTCS) etc.

Unser Angebot:

- Ihr Dienort ist mitten in Graz
- Ihr Gehalt beträgt mindestens € 1.400,- brutto für 20 Stunden pro Woche etc.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lkm-stmk.at**

Infos auf stmk.lko.at/karriere

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark,
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0,
E-Mail: nina.ully@lkm-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:

Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280,
E-Mail: rosemarie.wilhelm@lkm-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368,
E-Mail: roman.musch@lkm-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucač, DW 1365,
E-Mail: johanna.vucak@lkm-stmk.at

Anzeigenleitung:

Emanuel Schwabe, DW 1342,
E-Mail: emanuel.schwabe@lkm-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:

Isabella Lang, DW 1356,
E-Mail: isabella.lang@lkm-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341,
E-Mail: ronald.pfeiler@lkm-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Nähe Hartberg: **Landwirtschaftlich-gewerbliches Anwesen**, perfekte Infrastruktur, Vierkanthof mit Nebengebäuden privat zu verkaufen, Tel. 0664/1814747

Wald und Ackerfläche zu kaufen gesucht, Tel. 0660/1265364

Gutsbesitz zu kaufen gesucht, Tel. 0664/99612727

Suche Grünland ab ca. 0,5 Hektar im Großraum Mürztal, Tel. 0660/2650212

Teich mit 0,6 Hektar in der Südsteiermark zu verpachten, bevorzugt Pensionisten, Tel. 0664/5036763

1 Hektar **Wiese**, eben, für Obstbau, Grünland oder diverser zu verkaufen, Tel. 0664/5276220

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, AWZ: **Agrarimmobilien.at**, Tel. 0664/8984000

Bauernfamilie sucht Landwirtschaft (auch Bergbauernhof) zu kaufen, Leibrente oder zu pachten, Tel. 0664/6392004

Ca. 1,5 Hektar großer Weingarten, Nähe Bad Radkersburg ab 1. Jänner 2025 zu verpachten, Kontakt: WeingartenKloech@proton.me

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, **Mieteinnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr**, Tel. 0660/1526040, www.huettentland.com

Neunkirchen: 120 Hektar Eigenjagd, 585 Meter Seehöhe, Rot-, Reh- und Gamsjagd, Fichten-, Tannen-, Weißkiefer- und Lärchenbestand, Wasserquellen mit Teichanlagen, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Mostviertel: 150 Hektar Forstbesitz in Plateaulage, Mischwald mit Buchen, Fichten, Tannen und Lärchen, ideale Jagd auf Muffel-, Reh- und Niederwild, ausgezeichnete Aufschließung, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

NOE/Thaya: 390 Hektar Eigenjagd, hervorragendes Jagdrevier auf Schwarz-, Rot- und Muffelwild, Damwild im Hegering, Mischwaldbestand mit guter 7,2er Bonität, teilweise Naturschutzgebiet, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Kärnten: 230 Hektar edle Gamsjagd in Kessellage, Jagdhütte mit eigenem Wasserbrunnen, Fichten, Lärchen, Buchen, hervorragende Jagdeinrichtungen für Gams- und Rehwild, Rotwildrevier, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Murau: 15 Hektar Wiese, Wald und möglicher Bauplatz, leicht bewirtschaftbar, Wasserquelle vorhanden, Seehöhe rund 1.400 Meter, Kaufpreis € 279.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Mantscha/Graz: 4,2 Hektar Waldparzelle, ebene und nordwestliche Lage, gute Zufahrt, Seehöhe von 350 bis 520 Meter, 60 % Fichte, 20 % Tanne, 20 % Lärche, Kaufpreis € 126.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Übers Wetter gut informiert.

Ikonline

Das aktuelle Wetter auf stmk.lko.at



Laufschiener für Schubroe
Formrohr, T-Stahl,...
07277/2598
Der Spezialist
www.bauernfeind.at

Nördlich von Graz: Gutshof mit historischem Wohnhaus, Stallgebäude, Garagen, optimal für Pferdeliebhaber, 7 Hektar landwirtschaftlich arrondierte Flächen, 9 Hektar Wald, eigene Wasserquelle, Hackgutheizung, asphaltierte und gepflasterte Zufahrt, Top Zustand, Kaufpreis € 1.920.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Schilcherland/Südsteiermark: 500 m² exklusive Villa mit Gästehaus, Alleinlage, Fitness- und Spabereich, Swimmingpool, zwei Doppelgaragen, eigener Weinkeller mit Partyraum, Kräutergarten, 6,7 Hektar Wiese und Wald, Stallgebäude für Kleintierhaltung, Imkerei, HWB 12,3 kWh/m²a, Schätzwert € 8.000.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Hiefalau: 8,4 Hektar Landwirtschaft mit Wohnmöglichkeit, arrondierte Flächen, mehrere Nebengebäude vorhanden, Kaufpreis € 299.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Murtal: 3,17 Hektar Wiese und Weidefläche, Wasser vorhanden, mehrmädig und ideal für Viehtrieb, idyllische Aussichtsfläche, ebene bis mäßig hangeneigte Flächen, Kaufpreis € 190.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Glein: Waldparzelle, nordwestlich ausgerichtet, 88 % Fichte, 10 % Lärche, 2 % Laubholz, Seilkrangelände, Kaufpreis € 74.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Judenburg: rund 3 Hektar Landwirtschaft mit Stallgebäude für Tierhaltung und Blockhaus mit Pelletsheizung, eigene Wasserquelle, Streuobstbäume, Kaufpreis € 699.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Feistritz am Kammersberg: 20 Hektar Wald – als Anlage, Großteils aufgeforsteter Fichten- und Lärchenbestand, 1.600 Meter Seehöhe, Zufahrt durch Interessensgemeinschaft, Kaufpreis € 500.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Jasnitz: 12 Hektar Wald, Fichten-, Lärchen- und Laubhölzer, Zufahrt öffentlich und über Weggemeinschaft, Bewirtschaftung mit Traktor, Maschinen und Seilkran, Kaufpreis € 225.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Frojach/St. Blasen: ca. 8 Hektar Weide/Wald mit Aussichts-/Panoramalage, Trempel als Unterstand, Fichten- und Lärchenbestand, Kaufpreis € 220.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Bretstein: ca. 40 Hektar Wald mit Hüttenbauplatz, 1.200 bis 1.900 Meter Seehöhe, Traktor, Seilwinde, Fichten- und Lärchenbestand, Zufahrt öffentlich und Weggemeinschaft, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Atelierwohnung 100 m² am Biohof Nähe Graz (22 km) mit oder ohne Stall plus landwirtschaftliche Flächen plus eventuelle kleine Wohnung (45 m²), sonnige Südhanglage, ab 1. Juli 2024, provisionsfrei zu vermieten! Nähe Graz (22 km), Miete (inklusive Betriebskosten, Gemüsegarten, Carport, Fisch-/Badeteich) € 902,-, Weideflächen (ca. 1,5 Hektar) plus Stall plus kleine Wohnung nach Vereinbarung, Tel. 0676/4285795 oder 0676/4310190

HEISERER MASCHINENBAU
PKW-ANHÄNGER FÜR JEDEN ZWECK
03455 6231 heiserer.at

Neumarkt: Grundstück mit Stallgebäude und Hütte, Tierhaltung möglich, sonnige und ruhige Lage, Kaufpreis € 165.000,-, Bischof Immobilien GesmbH, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Tiere

Viehhandel Firma Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Suchen **Partnerbetriebe** (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jung-rinder (ab mindestens 10 Stück), Stiere, Ochsen, Kalbinnen fertigmästen, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852, Verkauf selbstverständlich auch möglich

Kaufen Jungrinder, Schlachtvieh (besonders Kühe) sowie Betriebsauf-lösungen, Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Verkaufe Bio Murbodner Kuh mit Kalb und konventionelle trüchtige Murbodner Kalbin, Tel. 0664/2441852

Drei **Milchziegen**, melkfähig, zwei Jahre alt und kleine Zuchtböcke zu verkaufen, Tel. 0676/6716091

Partnersuche

Bildhübsche **Eva**, 67, fühlt sich allein und sehnt sich nach Liebe und Geborgenheit, bin mobil und umzugsbereit, **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Sandra, 25 Jahre leidenschaftliche Landwirtin sucht naturverbundenen und tierliebenden Herren mit Herz und Verstand für gemeinsame Zukunft, **Tel. 0664/1449350**, [liebevoll-vermittelt.at](http://www.liebeundglueck.at)

Lisa, 51, einfache, hübsche Frau, will sich wieder verlieben, Alter egal – das Herz zählt (gerne Landwirt), **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Heidi, 58, natürliche, bescheidene Frau vom Land möchte nicht länger alleine sein, bin mobil und ungebunden, **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Sophia, 63, anhanglos, mobil und fleißig im Haushalt, wünscht sich nichts sehnlicher als wieder mit einem liebevollen Mann glücklich zu werden, **Tel. 0664/88262264**, www.liebeundglueck.at

Anna, 45 Jahre herzlich, naturverbunden und bodenständig, sucht Landwirt, der mit ihr gemeinsam durch dick und dünn geht, **Tel. 0664/3246688**, [sunshine-partner.at](http://www.sunshine-partner.at)

Maria, 52 Jahre liebt das Landleben und die Natur, suche ehrlichen Mann, der auf einem Hof lebt und eine starke Partnerin sucht, **Tel. 0664/3246688**, [sunshine-partner.at](http://www.sunshine-partner.at)

Sophie, 39 Jahre Tierliebhaberin, die das Leben auf dem Land schätzt, sucht einen lieben Landwirt für eine ernsthafte Beziehung, **Tel. 0664/1449350**, [liebevoll-vermittelt.at](http://www.liebevoll-vermittelt.at)

Zu verkaufen

Motormäher Husqvarna, 1 Meter Breite, Doppelmesser, Tel. 0699/10080039

Ötänk à 1.000 Liter, 4 Stück, Tel. 0699/10080039

Stromaggregat, 12 PS, Benzintank, Tel. 0699/10080039



FUTTER und EINSTREU mit LIEFERUNG, WIESENHEU, STROH, HEISSLUFT getrocknete LUZERNE (14 bis 19 % RP), HÄCKSELSTROH FABRIK- oder FELDHERSTELLUNG (entstaubt, getrocknet), Gras- und Luzerne Pellets (12 bis 22 % RP), EFFEKTSKAN – EINSTREU, Auch in BIO, DE-ÖKO-034, Groß- und Kleinballen, lieferbar ganzjährig, auf Abruf und Vorbestellung, JETZT: **Sonderangebote**, Luzerne testen! mk-agrarprodukte.de



Schlegelmulcher Aktion von 160 bis 220 cm Arbeitsbreite mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Verschluss, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, z.B. 200 cm € 3.990,- inklusive Mehrwertsteuer, **Tel. 0699/88491441**, aigner-landtechnik.at

150 Rundballen Heu und Grummet, Ampferfrei, Umstellungsware 2023, 15 Cent pro kg, Tel. 0676/82053321

Landesweinkost: riesen Jubel bei den Siegern

Große Freude und viele strahlende Gesichter. In der Grazer Seifenfabrik wurden die Sieger der Landesweinkostbewertung 2024 gefeiert.

Ganze 500 Weinbäuerinnen und Weinbauern haben insgesamt 1.947 Qualitätsweine eingereicht. „Damit ist die Landesweinkostbewertung der Landwirtschaftskammer eindeutig der größte und wichtigste Weinwettbewerb der Steiermark“, betonte Vize Maria Pein und wies auf die großartige Beteiligung und Qualität hin. Immerhin haben es 17 Prozent der beteiligten Weine ins Semifinale geschafft. Letztendlich gab es 18 Landessieger (rechts) und sogar zwei Doppellandes-sieger – einer ging an das Weingut Grabin in Labuttendorf, für den Weißburgunder DAC und den Chardonnay Ried Stermetzberg DAC sowie das Weingut Weber, in St. Stefan/Stainz, das mit seinem Muskateller und dem Schilcher Klas-



Großer Jubel bei den Landessiegern 2024 – vor allem bei den Doppellandes-siegern, dem Weingut Grabin und den dem Weingut Weber, das auch „Weingut des Jahres“ wurde – links im Bild Eduard, Susanne und Mathias Weber

SCHNEEBAUER

sik DAC punktete. Das Weingut Weber holte sich zudem den Titel „Weingut des Jahres“.

Angesichts des sehr strengen Auswahlverfahrens zeigte sich damit einmal mehr die große Klasse der steirischen Weinbauern und ihrer Produk-

te. Um ins Finale zu kommen muss auch eine Mindestweinmenge vorhanden sein und in den meisten Sortengruppen der klassisch-steirische, extra trockene Weinausbau mit weniger als 13 Prozent Alkohol eingehalten werden“, beton-

te Weinbaudirektor Werner Luttenberger. Damit soll der fruchtbare steirische Wein ins Schaufenster gestellt werden – ins nationale wie internationale, denn die Landesweinkostbewertung ist immer auch ein wichtiges Sprungbrett. JV



Zaunpflocke Kiefer – kesseldruckimprägniert, z.B.

6 x 150 cm € 3,20,-
8 x 175 cm € 6,50,-
8 x 200 cm € 6,90,-
8 x 220 cm € 7,90,-
10 x 200 cm € 9,90,-
10 x 220 cm € 10,50,-
10 x 250 cm € 11,50,-
Lieferung möglich,
aigner-landtechnik.at,
Tel. 0699/88491441



Kulturschutzzaun, Schafzaun, Wildzaun von 100 bis 200 cm Höhe zu günstigen Preisen, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand, Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH, A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

Kaufe/Suche

Europaletten
Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

Verschiedenes

Biete Wurzelstockfräsen für Wälder, Waldränder, Obstgärten und Hausgärten. Keine teure Entsorgung der Wurzelstöcke, da diese aufgefräst werden, Tel. 0650/5002227



RAUCH
Sprühnebel Stallkühlung
– Abkühlung
– Luftreinigung
– Befuchtung
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210



RAUCH
Fahrzeugwaagen in Aktion!
– Waagen ab 0,1 µg bis 100 Tonnen
– Eichservice
– Kalibrierservice
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

Offene Stellen

Suche **Bauer** mit Motormäher zum Heu mähen, zahle € 30,- pro Stunde, nahe Eibiswald, Tel. 0664/99659098

KUNDENBERATER (m/w/d) für Graz gesucht! **smaXtec** vergrößert das Customer Success Team, Bewerbung und alle Jobs: https://smaxtec.com/de/ueber-uns/karriere, HR@smaxtec.com

Landwirte (m/w) für Verkauf gesucht! **AWZ: Agrarimmobilien.at**, Tel. 0664/8697630

Haushaltshilfe, 8 Stunden pro Woche, Nähe Leoben gesucht, Dienstleistungsscheck/Anstellung, Deutsch erforderlich, Auto von Vorteil, Tel. 0650/4331444

Landwirtschaftliche Mitteilungen



Ihre Kunden sind unsere Leser. Unsere Stärken sind Ihr Gewinn.

Anzeigenberatung:

Isabella Lang
Tel. 0316/8050-1356
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

GRAWE AGRAR
MEINE LANDWIRTSCHAFT. GUT GESCHÜTZT.

Das Gesamtpaket für landwirtschaftliche Betriebe, von Österreichs meistempfohlener Versicherung.

grawe.at/agrar

GRAWE Die meistempfohlene Versicherung Österreichs.

* Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMVÖ Recommender Award) 8.000 Kunden von Versicherungen zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den überregionalen Versicherungen in der Gesamtwertung der Jahre 2020–2024 an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.

Die Sieger 2024

Weingut des Jahres 2024

Weingut **Weber**, St. Stefan/Stainz,

Doppellandesieger

Weingut **Grabin**, Labuttendorf, „Weißburgunder DAC“, „Chardonnay Ried Stermetzberg DAC“
Weingut **Weber**, St. Stefan/Stainz, „Gelber Muskateller“, „Schilcher Klassik DAC“

Landessieger

Weingut **Teltscher**, Leutschach, „Welschriesling DAC“ | Weingut Rudolf und Petra **Schuster**, Klöch, „Chardonnay Klassik DAC“ | Weingut **Adam-Lieleg**, Leutschach, „Sauvignon blanc“ | Weingut **Schmölzer**, St. Andrä-Höch, „Riesling Ried Gaisriegl DAC“ | Weinhof-Winzerhaus **Oswald**, Großklein, „Sämling 88“ | Weingut **Jauk-Wieser**, Deutschlandsberg, „Schilcher Ried Burgegg DAC“ | **posch**. Wein gut zum Lesen, Pischelsdorf, „Sauvignon blanc Oststeiermark DAC“ | **Pfeifer** Annaberg, St. Anna/Aigen, „Chardonnay DAC“ | Weinhof **Tomaschitz**, Klöch, „Gelber Traminer Klöch DAC“ | Weingut **Strauss**, Gamlitz, „TBA“ | Weingut **Riegelnegg Olwitschhof**, Gamlitz, „Sauvignon blanc Ried Sernauberg DAC“ | Familienweingut **Trabos**, Gamlitz, „Gelber Muskateller Sekt“ | Weinhof **Riegelnegg Stammhaus**, Gamlitz, „Zweigelt Klassik“ | Weingut Adam **Amandus**, Leutschach, „Blauer Wildbacher Barrique“

Der beste Schutz für Ihre Landwirtschaft

Regionalität, die Förderung der heimischen Landwirtschaft und deren Produkte haben heute wie damals eine besonders hohe Priorität. Auch die Grazer Wechsel-seitige Versicherung AG ist seit ihrer Gründung vor mehr als 195 Jahren eng mit der Landwirtschaft verbunden und widmet sich den Bedürfnissen



GRAWE
Generaldirektor
Klaus
Scheitegel

und Anforderungen der Bäuerinnen und Bauern. Daraus ist **GRAWE AGRAR**, ein umfassendes Versicherungspaket für landwirtschaftliche Betriebe, entstanden. Im Vordergrund stehen hier die Kenntnisse der Anforderungen der Landwirtschaft und das Eingehen auf die individuellen Versicherungsbedürfnisse.

GRAWE AGRAR verspricht Ihnen: Sicherheit aus Tradition, gepaart mit den spezifischen Anforderungen einer hochmodernen Landwirtschaft – für Sie, Ihre Familie, Ihren landwirtschaftlichen Betrieb.

GRAWE Generaldirektor Klaus Scheitegel betont, worauf es ankommt: „Traditionen spielen in der Landwirtschaft eine große Rolle. Von Generation zu Generation vererbtes Wissen ist entscheidend für den landwirtschaftlichen Erfolg. Brände, Extremwetterereignisse wie Stürme oder Hagel können die Existenz schnell gefährden. Die GRAWE kennt die Bedürfnisse der Landwirtinnen und Landwirte seit ihrer Gründung. Deshalb bieten wir mit unserer Agrarversicherung ein individuelles Sicherheitspaket, sodass Sie und Ihre Familie sorgenfreier in die Zukunft blicken können.“

Die Bündelversicherung **GRAWE AGRAR** wird laufend erweitert und angepasst, um den Anforderungen unserer Kundinnen und Kunden gerecht zu werden. Im Produktumfang von **GRAWE AGRAR** ist der Einschluss der groben Fahrlässigkeit (bis zu 100 % der Versicherungssumme) in der landwirtschaftlichen Feuer-, Feuer-Betriebsunterbrechungs-, Sturm- und Leitungswasserversicherung hervorzuheben.

Die versicherten Gebäude, die landwirtschaftlichen Einrichtungen, die Ernte oder das Vieh (auch auf der Weide) sind gegen die im Produktfolder beschriebenen Gefahren mit **GRAWE AGRAR** geschützt.

Weitere Informationen zu **GRAWE AGRAR** erhalten Sie persönlich bei Ihrem(r) GRAWE Kundenberater(in), in Ihrem Kundencenter oder unter 0316/8037-6222.

www.grawe.at

ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist der
20. Juni



Die frisch gekürnten Meisterinnen und Meister präsentieren sich der Öffentlichkeit

A. DANNER

Meisterbriefe: Tradition und Zukunft vereint

Im Steiermarkhof wurde für neun Meisterinnen und 31 Meister der rote Teppich ausgerollt. Am 25. Mai wurden die Meisterbriefe der Land- und Forstwirtschaft und des Gartenbaus feierlich übergeben. Die frisch gebackenen Absolventen erhielten ihre Auszeichnung aus den Händen von Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein und Landarbeiterkammer Präsident Eduard Zentner.

Die Freude war groß, da diese Ehrung den Abschluss einer 500-stündigen Ausbildung darstellt. Im Beisein von über 300 Familienmitgliedern und Freunden wurde dieser Erfolg im Steiermarksaal gebührend gefeiert. Die 40-Prozent-Quote der „ausgezeichneten Erfolge“ zeigt die hohe Qualität der Ausbildung.

Erfolgsfaktor Bildung

Vizepräsidentin Maria Pein: „Ich sehe in der laufenden Aus- und Wei-

terbildung der Bäuerinnen und Bauern einen wichtigen Erfolgsfaktor.“ Florian Pusterhofer und Johannes Schaffler wurden zu Meistern des Jahres gekürt. Florian Pusterhofer glänzte mit einem Notenschnitt von 1,0 in der Sparte Landwirtschaft, dicht gefolgt von Johannes Schaffler mit einem Schnitt von 1,14 im Zweig Forstwirtschaft.

Das im Waldbau erworbene Wissen wird von Johannes Schaffler praktischerweise gleich im eige-



Meister des Jahres: Florian Pusterhofer (l.) und Johannes Schaffler
A. DANNER

Neue Kurse

Im Winter 2024/2025 starten sechs neue Meisterkurse in folgenden Sparten:
Landwirtschaft Graz, Steiermarkhof
Landwirtschaft Murtal, Fachschule Kobenz
Forstwirtschaft Fast Pichl
Weinbau und Kellerwirtschaft Steiermarkhof und Silberberg
Bienenwirtschaft Graz
Gartenbau Graz, Steiermarkhof
In allen Sparten gibt es noch freie Plätze

Nähere Informationen unter:
www.lehrlingsstelle.at/steiermark

nen Forstbetrieb angewendet. Florian Pusterhofers Erfolgsrezept für seine herausragende Leistung: Interesse für die Sache und konsequentes, systematisches Lernen. Im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb wird das erworbene Fachwissen natürlich erfolgreich umgesetzt. Pusterhofer betont, dass die Ausbildung auch für den Aufbau eines beruflichen Netzwerkes hilfreich ist. Wir gratulieren herzlich!

Barbara Mohrenschilddt

Der Grimmingsaal des Steiermarkhofs bot eine würdige Kulisse für die diesjährige Prämierung zum „Bauernhof des Jahres“.

Diese Bauern sind Leuchttürme, die Orientierung geben

„Was sind die Zutaten für den Bauernhof des Jahres? Liebe, Leidenschaft und Begeisterung für den Beruf, Talent, Persönlichkeit und Kompetenz“, LK Präsident Franz Titschenbacher richtete in seiner Rede sehr persönliche Worte an die Preisträger, die im Kreis ihrer Familien und zahlreicher Freunde an der feierlichen Verleihung teilnahmen.

Die Vorstellung der einzelnen Bauernhöfe nahm Kammerdirektor Werner Brugner vor: „Dieser Preis ist ein Zeichen der Wertschätzung und der Schaffenskraft unserer bäuerlichen Familien. Eine Würdigung für die beständigen Leistungen, die erbracht wer-

den. Die Bäuerinnen und Bauern gestalten unsere Kulturlandschaft und leben die bäuerliche Kultur.“

Insgesamt wurden beim Votum, das Elisabeth und Johann Harrer aus Passail mit ihrem Ziegenhof für sich entscheiden konnten, 53.373 Stimmen ab-

gegeben, Sie haben sich mit der artgerechten Haltung der Ziegen und dem Tierwohlstall einen Traum erfüllt, der mit dem Sieg beim Bewerb „Bauernhof des Jahres“ nicht nur in der Realität angekommen ist, sondern auch anderen Mut macht. Mit unglaublichen 40.206 Stimmern holten sie sich unter 22 Kandida-

ten den verdienten ersten Platz, gefolgt von Claudia und Franz Tropper aus St. Veit, sowie Johanna und Florian Lämmerer aus Irdning. LK Präsident Titschenbacher richtete in seiner Laudatio eine ermutigende Botschaft an die Preisträger und ihre Familien: „Mit gemeinsamer Kraft wird das Fundament für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft geschaffen. Unsere Bauernhöfe sind Leuchttürme, die Orientierung geben.“

Barbara Mohrenschilddt

Inmitten der strahlenden Bestplatzierten gratulierten Kammerpräsident Franz Titschenbacher (r.), Kammerdirektor Werner Brugner und Landesbäuerin Viktoria Brandner (2. v. l.).

FOTO FISCHER





Jobs

Gerade in der Peripherie sorgt Holz für Einkommen

SEITEN 2, 3



Forst und Holz

Aktiver Waldumbau hilft Umwelt und sichert Zukunft der Holzbranche

Magazin der **Landwirtschaftlichen** Mitteilungen | www.stmk.lko.at

15. Juni 2024



PSS

INHALT



4 Hochkarätiges Forum über die Kraft der Wertschöpfungskette traf sich in Graz

6 Digitale Management-Instrumente machen Wald nachhaltiger und profitabler



8 Gedämpfte Ausblicke am Holzmarkt. Schadholz macht den halben Einschlag aus

Biomasse ist der Big Player im nachhaltigen Energiemix – auch in Zukunft **10**

13 Reportagen aus dem steirischen Wald: Wie sich Betriebe dem Klima anpassen

Der Wald der Zukunft wird durch Technologie von der Vision zur Wirklichkeit **15**



18 In steirischen Baumkronen wimmelt es von einzigartigem Leben



20 Dauerbrenner Borkenkäfer: Waldhygiene ist oberstes Gebot

Jobs abseits der Ballungsräume

Knapp 70.000 Steirerinnen und Steirer beziehen aus dem heimischen Wald Einkommen. In waldreichen Regionen ist ihr Anteil naturgemäß besonders hoch. Die Steigerung der nachhaltigen Holzverwendung ist nicht nur eine Chance im Kampf gegen die Klimakatastrophe, sondern auch für mehr Arbeitsplätze in wirtschaftlich schwächeren Gebieten

Um bis 2040 klimaneutral zu werden und gleichzeitig Arbeitsplätze sowie zusätzliche Wertschöpfung in den strukturschwächeren Regionen zu schaffen, forciert die Landwirtschaftskammer Holzbauten und die Erzeugung von HolzdieSEL aus Schadholz und Holznebenprodukten. Untermauert wird diese Strategie vom österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) unter Federführung von Franz Sinabell.

Jobs in den Regionen

„Der wirksame Klimaschutz durch unsere nachhaltige Forst- und Holzbranche ist eine große Chance für die langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen vor allem in strukturschwachen ländlichen Regionen. Werden der Holzbau und die energetische Nutzung von Holz deutlich gesteigert, können sogar noch zusätzliche Jobs in benachteiligten Regionen geschaffen werden“, unterstreicht Sinabell. Aber auch die umgekehrte Situation droht: „Würde hingegen der Wald nur eingeschränkt genutzt werden, gehen in den ohnehin schon strukturschwachen Gebieten auch noch Arbeitsplätze verloren.“

Wichtige Wertschöpfung

Die Steiermark ist als Waldland Nummer 1 auch das Zentrum der heimischen Forst- und Holzbranche, unterstreicht Landwirtschaftskammerpräsident Franz Titschenbacher: „Unser nachhaltig bewirtschafteter Wald ist der beste Klimaschützer, gleichzeitig ein sehr bedeutsamer Arbeitgeber und er stärkt die regionale Wirtschaft insbesondere in benachteiligten Regionen durch eine zusätzliche Wertschöpfung.“ Alleine in der Steiermark sorgte die Forstwirtschaft für eine Wertschöpfung von 360 Millionen Euro (*Kasten*). Zur starken Stellung der Forstwirtschaft als Arbeitgeber und zur Einkommenssicherung betont der Präsident: „Insgesamt beziehen durch den hei-

Wertschöpfung für Waldbauern

Holz im Wert von 828 Millionen Euro erzeugten die steirischen Forstbetriebe im Jahr 2022 laut Wifo. Zieht man die Vorleistungen ab, die notwendig sind, um das Holz aus dem Wald gewinnen, bleibt eine Brutto-Wertschöpfung von 360 Millionen Euro. Geld, das vor allem den strukturschwachen Regionen zugute kommt

Österreichweit liegt der Produktionswert der Forstwirtschaft bei knapp drei Milliarden Euro, die Brutto-Wertschöpfung bei 1,3 Milliarden

Abseits der Ballungsräume ist der Anteil der Forstwirtschaft am Wirtschaftsleben am größten. Logisch: Wo Einkaufszentren, Siedlungen und Gewerbegebiete keine Flächen verbrauchen, hat der Wald Platz zum Wachsen – und mit ihm auch die Verarbeitungsbetriebe

mischen Wald 70.000 Personen ein Einkommen. Die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder ist ein europaweites Vorzeigebispiel für eine gelebte ökosoziale Marktwirtschaft.“

Mehr Holz verwenden

Vermehrter Holzbau ist ein Schlüssel für eine klimaneutrale Wirtschaft. Unser Wald entzieht der Atmosphäre klimaschädliches Kohlendioxid (CO₂). Wird das Holz in Gebäuden aber auch in Möbeln oder Spielzeug verwendet, bleibt ebenso der Kohlenstoff gebunden, während gleichzeitig junge Bäume anstelle des geernteten Holzes nachwachsen. In diesem Verantwortungsbewusstsein forciert die Landwirtschaftskammer die vermehrte Verwendung von Holz als erneuerbaren, nachwachsenden Rohstoff. Titschenbacher: „Selbst der steirische Wald könnte die vom Wirtschafts-



Anteil an Erwerbstätigen.

Je dunkler das Grün, desto mehr Menschen sind in der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt. In den dunkelgrünen Gebieten sind es über zehn Prozent aller Jobs, die in der Forstwirtschaft, Holzverarbeitung, im Holzbau oder in der Papier- und Zellstoffindustrie arbeiten

WIFO, ÖMBV

KOMMENTAR

Offene Fragen



Stefan Zwettler
Leiter Forstabteilung LK

Bei aller Ehre für die Verpflichtung zum Schutz der Natur, darf auf den Schutz von Eigentumsrechten nicht vergessen werden. Genau das passiert in letzter Zeit jedoch. Eigentum und die Verfügbarkeit darüber ist ein Grundrecht jeder freien Gesellschaft. Seit vielen Generationen gestalten Menschen in den ländlichen Regionen unsere lebenswerte Kulturlandschaft im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in Eigenverantwortung und Freiheit. Wald, Feld, Wiese und Acker sind Existenzgrundlage und Einkommensquelle. Mit Stolz können wir in unserem Land von einem reichen Wald-, Natur- und Kulturerbe sprechen. Auch wenn es in manchen Bereichen notwendiger Nachschärfungen bedarf, kann es nicht sein, dass aus Brüssel über alle Mitgliedsländer hinweg ein Zwang zur „Wiederherstellung der Natur“ durchgesetzt werden soll, ohne dabei auf dringliche Fragen der Grundeigentümer einzugehen. Und weil es zu viele offene Fragen gibt, haben Landeshauptleute der Republik Österreich in großer Verantwortung ihr Veto zur Renaturierung eingelegt, ohne sich dabei gegen Naturschutz auszusprechen. Begründet ist das Veto mit realitätsfernen Zielvorgaben, die binnen zweier Jahre in nationalen Wiederherstellungsplänen münden müssen. Und das, ohne die Konsequenzen des Gesetzes für die Land- und Forstwirtschaft ausreichend zu reflektieren und zu berücksichtigen. Weniger Flächen für die landwirtschaftliche Produktion, um nur ein Beispiel herauszugreifen, bedeuten mehr Abhängigkeit. Fehlende Datengrundlagen, neue Überwachungs-bürokratie, fehlende Finanzierungszusagen, fehlende Rechtssicherheit und vieles mehr verlangen nach verbindlichen und klaren Antworten aus Brüssel. Nur so lassen sich in der Folge vernünftige Maßnahmen realisieren.

forschungsinstitut kalkulierte Mehrmenge von einer Million Festmeter für den Holzbau aufbringen, ohne nur im geringsten die Nachhaltigkeit zu gefährden. Damit könnten 1.400 neue Arbeitsplätze geschaffen werden und es könnte eine zusätzliche Wertschöpfung von 80 Millionen Euro in die strukturschwachen Regionen fließen.“

Holzdiesel zur Überbrückung

Um 2040 klimaneutral zu sein, wird die heimische Land- und Forstwirtschaft künftig auch beim Kraftstoff-Einsatz einen wichtigen Beitrag leisten. Holzdiesel und Holzgas, hergestellt aus Schadholz und forstlichen Nebenprodukten, sind ein klimaneutraler Ersatz von klimaschädigenden fossilen Treibstoffen. Traktoren sind über Jahrzehnte im Einsatz. Ein heute neuer Traktor, wird am Ende seiner Lebensdauer daher mit nachhaltigen Treibstoffen wie Holzdiesel

betankt werden müssen. Titschenbacher rechnet vor: „Aus den jährlich österreichweit anfallenden Schadholzmengen, kalkuliert mit einer Million Festmeter, könnten fast 40 Prozent des in der Land- und Forstwirtschaft jährlich benötigten Treibstoffes ersetzt und gleichzeitig 1.400 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.“ Außerdem sollen bis 2030 weitere 30.000 steirische Haushalte an Biomassenahwärme-Anlagen angeschlossen und weitere 20.000 Haushalte mit Ökostrom aus Biomasse versorgt werden. Schon jetzt versorgen sich 150.000 steirische Haushalte mit Wärme aus den etwa 630 Biomassenahwärme-Projekten (Seite 10).

All das kann der heimische Wald nachhaltig liefern und gleichzeitig seine Rolle im Ökosystem leisten. Denn in der Steiermark wächst mehr Holz dazu, als genutzt wird. RM

Innovativ Konstruktiv Offensiv

Die Grazer Frühjahrsmesse 2024 stand ganz im Zeichen des Holzes. Im Rahmen des Wertschöpfungstages Wald und Holz haben sich namhafte Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Praxis getroffen, um über realistisch-optimistische Zukunftsbilder zu diskutieren und zu beraten



Präsident Franz Titschenbacher legte in seinem Eingangsstatement die große Bedeutung der Branche dar: „Die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaften eine direkte Bruttowertschöpfung von 11,3 Milliarden Euro und stehen damit für einen Anteil von 3,2 Prozent der gesamten österreichischen Wirtschaftsleistung. Eine Wirtschaftsstudie belegt, dass die Forst- und Holzwirtschaft jeden 17. Euro der österreichischen Bruttowertschöpfung erwirtschaftet und dass jeder 15. Arbeitsplatz auf den Sektor zurückzuführen ist.“ „Holz wird sich nicht aufhalten lassen“, so die klare Aussage von Richard Stralz, CEO und Vorstand der Mayr-Melnhof Holz Holding AG, auch wenn die Holzbranche in den vergangenen Mona-

ten dramatisch unter Druck geraten ist. Mit der Ausnahme von Spanien seien in allen anderen europäischen Ländern die Baugenehmigungen und Fertigstellungen um 40 bis 50 Prozent zurückgegangen. Laut Einschätzung der Marktlage wird es noch ein bis zwei Jahre dauern, bis die Umsetzung von Projekten wieder anspringen wird.

Lösung für Klimakrise

Die Zeit soll jetzt genutzt werden, um in die Planung zu gehen, vor allem im Bereich der öffentlichen Bauten. „Holz ist und bleibt die Lösung im Kampf gegen den Klimawandel“, so sein abschließendes Statement. „Wenn die Wirtschaft rote Zahlen schreibt wird es nicht möglich sein, die grüne Transformation in die Gänge zu bringen“, gibt

Franz Sinabell vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) in seinen Ausführungen zu bedenken. Wir müssen aus wirtschaftspolitischer, forstpolitischer und umweltpolitischer Perspektive die Möglichkeiten schaffen, dass innovative Unternehmen gute Geschäfte machen können.

Damit ist es möglich, das große Anliegen zu erreichen, möglichst viel Kohlenstoff aus der Atmosphäre zu binden. Das Baupaket der Bundesregierung zielt darauf ab, die Konjunktur wieder zu beleben, den sozialen Wohnbau zu fördern und Wohnen wieder leistbarer zu machen. Durch eine Belebung des Holzbaus kann sich Österreich in den Folgejahren viel Geld sparen, das notwendig ist, um CO₂-Zertifikate zu



Peter Mayer,
Bundesforschungs-
zentrum für Wald

Waldforschung ermöglicht wissenschaftlich gestützte Entscheidungen für die Zukunft des waldbasierten Sektors



Markus Konrad,
Forsttechnik Konrad

Mit innovativer Technik lassen sich die Herausforderungen der Forstwirtschaft ökologisch, sicher und effizient lösen



Josef Stoppacher,
Weitzer Parkett

Wir finden Antworten aus Holz. Wir glauben, dass mit dem leistungsfähigen Rohstoff Holz – intelligent verarbeitet – der Green Deal zu schaffen ist





Hochkarätiges Podium (v.l.): Franz Titschenbacher, Richard Stralz, Georg Rappold, Stefan Zwettler, Bettina Gossak-Kowalski, Franz Sinabell, Oskar Beer

DANNER

kaufen. „Jeder verbaute Kubikmeter Holz wird Österreich gutgeschrieben“, so das Resümee von Franz Sinabell.

Holzinitiative

„Im Regierungsprogramm der Bundesregierung sind die Themen Forst und Holz prominent vertreten“, stellte Georg Rappold vom Bundesministerium klar. Über den Waldfonds (Seite 22) wird innerhalb der Wertschöpfungskette unter anderem der verstärkte Einsatz im Holzbau unterstützt. „Unser Motto ‚Mit Holz unsere Zukunft nachhaltig gestalten‘ soll dazu anleiten, dass bei der Lösung ökologischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen unserer Zeit die nachwachsende und nachhaltig verfügbare Res-

source Holz eine entscheidende Rolle spielt. Mit der Österreichischen Holzinitiative wollen wir die Bedeutung von Holz aufzeigen sowie das enorme und nachhaltige Innovationspotenzial seiner Verwendung freilegen. Damit sind wir Motor in der EU und geben dem Holz international und global einen Rahmen und setzen die notwendigen Standards“, ist Rappold überzeugt. Bettina Gossak-Kowalski vom Institut für Architekturtechnologie der Technischen Universität Graz freut sich über das große Interesse der Studierenden: „Wir geben den Studenten Antworten, um Zukunftsfragen mit dem Hochleistungsbauholz zu lösen. Die vielen positiven Eigenschaften des Holzes, wie Gebäude als globale Kohlenstoffsinken, schnelles

Bauen, Weiterbauen, Aufstocken im urbanen Raum und vieles mehr bieten den Studenten neue, interessante Perspektiven.“

Schulterschluss

Für den Landesinnungsmeister für Holzbau, Oskar Beer, liegt der Mehrwert von Holz offen auf der Hand: „Sieger sind die Umwelt, unser Klima und die Menschen, die in diesen Holzbauten wohnen oder arbeiten dürfen. Über den Holzbaupreis, der alle zwei Jahre ausgelobt wird, vermitteln wir Bilder, die in der Gesellschaft großes Interesse wecken. Für die Umsetzung der Bauten braucht es einen engen Schulterschluss innerhalb der Wertschöpfungskette.“

Stefan Zwettler



Gottfried Joham, Mondi Frantschach

Die Papier- und Zellstoffindustrie ist innovativer Vorreiter der Bioökonomie. Aus dem Rohstoff Holz lassen sich unzählige Materialien für vielfältige Einsatzzwecke herstellen



Christian Metschina, Biomasseverband

Die Bioenergie bleibt mit den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der bedeutendste Schlüssel zur Erreichung der Klimaziele für Österreich



Franz Titschenbacher, LK Präsident

Unsere nachhaltige Waldwirtschaft baut auf ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundsätzen. Dieses Vorbild muss in Brüssel Zustimmung finden



Waldbauberater

Ziel des Waldbauberaters ist es, Praktikern bei ihren waldbaulichen Entscheidungen zu unterstützen. Er gibt Antworten auf die Fragen „Welche nächsten Schritte sind in diesem Waldbestand zu tun und wohin kann er sich nachhaltig entwickeln?“ Der Waldbauberater gibt ortsbezogene Waldbauinformationen auf ökologischer Grundlage in ganz Österreich. Die räumliche Lage kann einfach durch Klicken auf die Österreichkarte festgelegt werden. Damit werden nur die örtlich zutreffenden Fakten aus der Fülle der Möglichkeiten angezeigt. In der Steiermark können zusätzlich die Baumartenempfehlungen für eine klimafitte Waldbewirtschaftung und weitere Informationen der dynamischen Walddtypisierung für eine konkrete Waldfläche abgerufen werden. Für unterwegs funktioniert der Waldbauberater auch mit dem Android-Handy.



Herkunftsberatung

Mit der Waldverjüngung werden die Weichen für die nächsten 100 Jahre gestellt. Trockenheits- und Frostresistenz, Holzqualität etc. von Bäumen werden – neben den Standortfaktoren – in hohem Maße durch ihre Erbsubstanz beeinflusst. Die genetischen Faktoren entscheiden wesentlich über den wirtschaftlichen Erfolg einer Waldverjüngung. Die Herkunftsberatung hilft Nutzern das optimale Saat- und Pflanzgut für einen konkreten Waldstandort auszuwählen. Die Auswahl basiert auf dem nationalen Register der zugelassenen Plantagen und Saatguterteilbeständen des Bundesamtes für Wald, den behördlich angemeldeten Saatgutbeerbungen in Österreich und auf den Ergebnissen von Herkunftsversuchen.



Geokontakt

Damit ist es möglich, beliebigen anderen Personen, Firmen Ämtern und Organisationen eine Nachricht mit den dazugehörigen digitalen geografischen Flächenangaben (Shape-File) zu schicken.



Ein Wald aus Nullen & Einsern

Die Digitalisierung bietet enormes Potenzial, um Effizienz, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und einen wichtigen Beitrag für Umweltschutz und Klimaanpassung zu leisten.

Die Forstwirtschaft steht vor einer tiefgreifenden Transformation. Klimawandel, Schädlingsbefall und die Notwendigkeit nachhaltiger Bewirtschaftung unter Berücksichtigung der Biodiversität erfordern innovative Ansätze. Aktuelle Geodaten sind der wichtigste Treibstoff für eine Vielzahl von digitalen Anwendungen. Es besteht Bedarf an aktuellen, kostenlosen Geodaten wie dem Waldatlas (www.wald-atlas.at) des Bundesministeriums und den Landes-GIS-Stellen (www.geoland.at).

Bedarf in der ganzen Branche

Digitale Planinstrumente auf Basis von Fernerkundung sind für die Waldbewirtschaftung, Waldinventuren, Schadddiagnostik und Schädlingsprävention entscheidend. Der Einsatz von Laserscannern für verschiedene Zwecke wird immer wichtiger. Derzeit wird ein modernes, digitales Waldinventurverfahren für die Forstpraxis entwickelt. Ergänzend zu luftgestützt erhobenen Bestandesdaten wird am Boden ein personengeführter Laserscanner eingesetzt. Die Datenauswertung erfolgt durch automatische Softwareroutinen und Methoden der künstlichen Intelligenz. Damit können einzelbaumweise Strukturmaße wie Kronenschluss, Schichtung, Ver-

jüngung und Totholz vollautomatisiert und großflächig quantifiziert werden. Damit erhält man ergänzend wichtige Informationen zur Planung der Gefahrenabwehr im Schutzwald und zur Bilanzierung von Biomasse- und Kohlenstoffvorräten.

Höhere Kosteneffizienz

Bei der Holzernte ermöglicht die Digitalisierung im Maschinen- und Prozessbereich durch innovative Technologien eine höhere Kosteneffizienz. Dies geschieht durch Steigerung der Produktivität, Reduktion des Treibstoffverbrauchs und Schonung der Ressourcen Wald und Umwelt, was einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz darstellt. Die zunehmende Mechanisierung und Automatisierung verbessert auch die Arbeitssicherheit und bietet die Chance, den Arbeitskräftemangel zu kompensieren. Das Datenmanagement entlang der Wertschöpfungskette „Holz“ bietet weitere Entwicklungsfelder und umfasst Lagerplatzmanagement, digitale Methoden der Holzübernahme, digitalisierte Quantifizierung und Qualifizierung von Holz sowie die Optimierung von Geschäftsprozessen, Marketing und Vermarktung.

Gerhard Pelzmann



Entdecke unsere neue Sommerkollektion!

pss-sicherheitssysteme.de

PSS[®]

Im Wald mit dir.





Verschiedene Planungs-Instrumente für kleine und große Wälder unterstützen Waldbauern bei der Bewirtschaftung. Sie helfen dabei, die Erlöse zu steigern
PSS

Wer **schreibt**, der bleibt: Plan brachte Qualitätsschub

Vor knapp 15 Jahren erstellten die Mitglieder der Waldwirtschaftsgemeinschaft Almenland Waldpraxispläne. Die positiven Effekte wirken bis heute

„Der Praxisplan Wald hat bei uns für einen Qualitätsschub gesorgt“, berichtet Hubert Klammer von der Waldwirtschaftsgemeinschaft Almenland. Rund 100 Familien erstellten in einer Workshopreihe Waldwirtschaftspläne. Dafür mussten sie in ihren Wäldern Baumarten, Altersstruktur, Baumhöhen und Stammzahlen ermitteln, die dann ins System eingegeben wurden. Es verhält sich dann so, wie mit einem selbst geschriebenen Schummelzettel, den man bei der Prüfung dann gar nicht braucht, schildert Klammer: „Der Waldwirtschaftsplan ist dann natürlich ein ausgedrucktes Stück Papier – viel wichtiger war, dass sich

die Familien selbst intensiv mit ihren Wäldern auseinandergesetzt haben. Sie haben den Plan in ihren Köpfen und wissen intuitiv, wann wo was zu tun ist.“ Seitdem sind rund 15 Jahre vergangen.

Nützliches Planungs-Tool

Ein weiter wichtiger Punkt ist die genaue Planbarkeit, wie Klammer mit einem Beispiel untermauert: „Mit dem Praxisplan Wald haben wir ein wirklich nützliches Instrument in der Hand. Wenn ich beispielsweise eine Investition vorhabe, sehe ich genau wie viel ich aus dem Wald herausholen kann, wenn ich die anstehenden Durchforstungen und Nutzungen mache.“ Ist ein Waldwirtschaftsplan erstellt, behält er für Jahrzehnte Gültigkeit. „Vorbildlich wäre natürlich, wenn man ihn alle zehn Jahre neu macht, aber spätestens nach 25 Jahren ist eine Aktualisierung nötig“, so Klammer.

RM

Praxisplan Waldwirtschaft

Er zeigt österreichischen Kleinwaldbesitzern die Wertschöpfung des eigenen Waldes auf und unterstützt die Planung der eigenen Waldbewirtschaftung. Geeignet für Waldbesitzer bis etwa 30 Hektar mit aussetzender Bewirtschaftung. Individuell erstellt, schafft er Klarheit und gibt Überblick für die nächsten zehn Jahre, wie viel Holz wann und wo im eigenen Wald genutzt werden kann, welche Pflegemaßnahmen notwendig sind und welche finanziellen Auswirkungen damit verbunden sind.



Managementplan Forst

Der „Managementplan Forst“ ist ein Werkzeug zur Erfassung, Planung und Kontrolle von Kennzahlen für eine multifunktionale nachhaltige Waldbewirtschaftung. Geeignet für Waldbesitzer ab 30 Hektar. Damit können erhobene Standorts- und Bestandesdaten eingegeben, umfangreich ausgewertet und strukturiert als Bestandes- und Betriebsberichte ausgegeben werden – vom Holzvorrat bis hin zum Kohlenstoffspeicher. Als Vorstufe beinhaltet der Managementplan Forst auch die erweiterte Winkelzählprobenauswertung WZPX nach Bronner und Pelzmann.



Forstliche Aufzeichnungen

Mit den Aufzeichnungen von Einnahmen und Ausgaben in der Waldbewirtschaftung lassen sich einfach Analysen zur optimalen Betriebssteuerung erstellen. Aufgrund des Datenschutzes ist dieses Service nur für Arbeitskreis Forst Mitglieder möglich.



QR-Code scannen, um zu den Downloadlinks der Programme auf stmk.lko.at/forstprogramme zu gelangen

Holzmarkt: Verarbeiter pokern und warten ab

Die Gefahr durch Borkenkäfer schwebt über dem heimischen Holzmarkt. Die international schwächelnde Baubranche drückt auf die Rundholzpreise. Analysen zeigen, dass in Ausformung und Sortierung der Stämme noch Potenzial liegt

Die Unwetter aus den Wintermonaten, aber auch die Sturmereignisse rund um das Osterwochenende verursachten in den heimischen Wäldern nennenswerte Schadholzmengen. Die Sorge über den Borkenkäfer wurde groß, nachdem die Temperaturen nicht nur über dem langjährigen Mittel lagen, sondern auch Rekorde brachen. Bei der Aufarbeitung der Schadhölzer zeigte sich, wie schlagkräftig die heimische Forstwirtschaft sein kann, wenn es darum geht, ein weiteres Kalamitätsrisiko zu minimieren. Binnen vier Monaten war es möglich, einen Gutteil der gebrochenen und geworfenen Stämme aufzuarbeiten und an der Forststraße abfuhrbereit für die Sägewerke bereitzustellen.

Schwache Baubranche

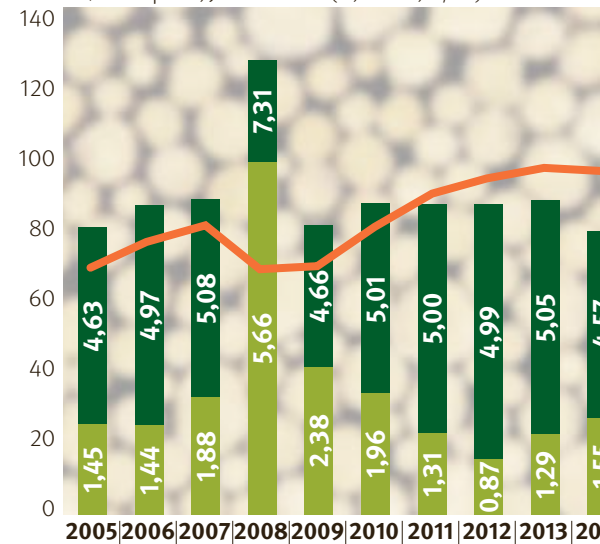
Da sich jedoch weite Teile der Industrie sowie die Bauwirtschaft seit längerem in einer Rezession befinden, ist die Nachfrage nach Schnittholz stark rückläufig. Dies spiegelt sich sowohl im Mengenabsatz als auch in den Schnittholzpreisen wider. Das große Rundholzangebot gepaart mit den schwachen Absatzmärkten für das Schnittholz machte eine überregionale Vermarktung des Sägerundholzes via Bahntransport unerlässlich. Knappe Fracht-Ressourcen und reduzierte Zufuhrmöglichkeiten zu den Werken führten zum Aufbau von Waldlagern. Trotz der widrigen Bedingungen werden die so entstandenen Waldlager beim Sägerundholz in Kürze fertig abgefacht sein. Auch für Industrielholzsortimente – deren Abtransport oftmals nach dem Sägerundholz erfolgt – ist der Zeitraum für die Abfrachtung gut überschaubar. Die teils intensiven Niederschläge erschwerten die Befahrbarkeit der Forststraßen zusätzlich. Die gute Ganzjahresbefahrbarkeit der Forst-

straßen ist bei der Waldbewirtschaftung unerlässlich. Bei Sanierungen und beim Neubau ist darauf unbedingt ein verstärktes Augenmerk zu legen.

Ausformung ausbaufähig

Durch die immer enger werdende Spanne zwischen Bereitstellungskosten und Holzerlösen ist auf die Qualität der Holzernte und des Holztransportes verstärkt Augenmerk zu legen. Um wirklich höchstmögliche Erlöse für das vermarktete Holz zu erhalten, sind die korrekte Ausformung und die richtige Sortierung der Stämme der Garant, dass auch das richtige Holz ins richtige Werk geliefert wird. Aus stichproben-

Ø Holzpreis, Jahresmittel (Fi, B 2a+, €/fm)



artigen Datenanalysen zeigt sich, dass hier Verbesserungspotenzial für Erlössteigerung gegeben ist.

Gedämpfter Ausblick

Die absatzseitigen Prognosen zum weiteren Verlauf des Holzmarktes sind eher gedämpft, da vor allem für die Bauwirtschaft noch keine Anzeichen für eine nahe Belebung zu erwarten sind. Schnittholzseitig trifft ein hohes Angebot auf eine verhaltene Nachfrage. Auch am für die heimische Holzindustrie wichtigen Exportmarkt konnten notwendige Mengen- und Preiszugeständnisse nicht umgesetzt werden. Beinahe alle Produkte sind kurzfristig ver-

Stimmen aus der Branche



Richard Stralz,
CEO Mayr-Melnhof
Holz Holding AG

Die anhaltende Schwäche in der Baukonjunktur hinterlässt Spuren in der Holzindustrie. Der Schnittholzmarkt ist in den letzten Wochen unter Druck geraten – nicht nur in Europa, sondern auch in den USA und China. Der Brettsperrholzmarkt hat stark angezogen. Die Nachfrage bei Brettschichtholz ist saisonüblich



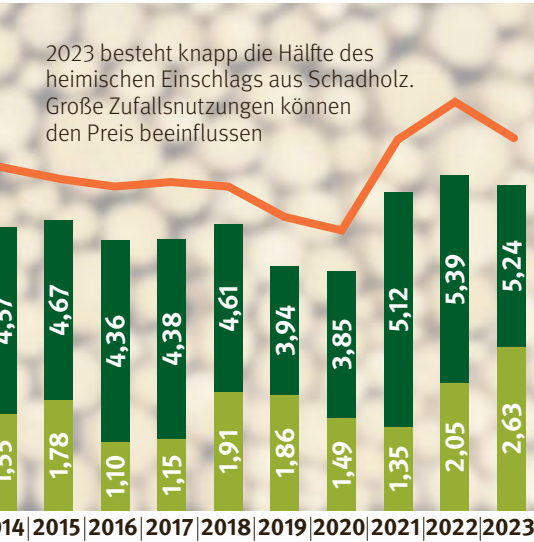
Christian Schnedl,
Geschäftsführer
Papierholz Austria

Die Produktion der Papier- und Zellstoffindustrie in der Steiermark verläuft planmäßig und über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, dementsprechend ist sie für Industrielholz bei kontinuierlicher Anlieferung gut aufnahmefähig. Neben der Waldhygiene gilt es auch, die Wälder „klimafit“ zu machen



■ Gesamteinschlag in Mio. fm ■ davon Schadholz

2023 besteht knapp die Hälfte des heimischen Einschlags aus Schadholz. Große Zufallsnutzungen können den Preis beeinflussen



füßbar und werden meist projektbezogen geordert, da die Verarbeiter weiterhin auf gleichbleibende bis sinkende Schnittholzpreise setzen. Sofern weitere nennenswerte Kalamitäten ausbleiben und Aufarbeitung sowie Entfernung von Schadholz gut vorankommen, werden die nächsten Wochen einigermaßen konstant verlaufen. Die Werke der Papier- und Zellstoffindustrie sind weitgehend gut versorgt, jedoch aufnahmefähig. Lediglich beim Schleifholz besteht ein schleppender Absatz. Teilweise werden hier bereits Außenlager zum Abpuffern der Holz mengen angelegt.

Klaus Friedl



Bernd Poinsett,
Geschäftsführer
Waldverband Steiermark

Wir bieten unseren Holzlieferanten ein ideales Portfolio, um für die derzeitigen Herausforderungen gerüstet zu sein und die zukünftigen Aufgaben in der Waldbewirtschaftung bestmöglich umsetzen zu können. Kalamitäten, volatile Marktverhältnisse und gesellschaftlicher Wandel prägen unsere Ausrichtung



Holzeinschlag nahm im Vorjahr geringfügig ab

Mehr als die Hälfte der steirischen Ernte war Schadholz. Mehr Sägerund- und weniger Energieholz. Kleinwaldbesitzer haben größten Anteil

Im Vergleich zum Vorjahr reduzierten sich die Einschlagszahlen in der Steiermark mit -2,87 Prozent etwas stärker als im Österreichschnitt mit -1,76 Prozent. Wurden 2022 in der Steiermark 5,395 Millionen Erntefestmeter (Efm) geerntet, verringerte sich die Holzmenge 2023 auf 5,241 Millionen Erntefestmeter. In Österreich waren es im Vorjahr noch 19,358 Millionen Erntefestmeter, die sich im Jahr 2023 auf 19,018 Millionen reduzierten.

Verschiebung der Sortimente

Im Vergleich zum Österreichschnitt zeigt sich in der Steiermark eine Sortimentsverschiebung – trotz einer Steigerung um über

Sortimente 2023 im Vergleich

Sägerundholz. 3 Mio. fm, 57 % des Einschlags (Österreich: 10 Mio. fm, 53 %)

Industrieholz. 1 Mio. fm, 19 % des Einschlags (Österreich: 3,3 Mio. fm, 17%)

Energieholz. 1,2 Mio. fm, 24 % des Einschlags (Österreich: 5,7 Mio. fm, 30 %)

60.000 Festmetern zum Vorjahreswert – vom Energie- in Richtung Sägerundholz. Gegenüber 2022 ist der Schadholzanteil um 587.000 Festmeter gestiegen, was mit einer Zunahme von 28,64 Prozent knapp mehr als die Hälfte des Gesamteinschlages ausmacht. Somit liegt der Schadholzanteil 2023 über dem Österreichschnitt, der 47,41 Prozent beträgt. Die geringeren Erntemengen im Jahresvergleich ergeben sich aus den weniger attraktiven Rahmenbedingungen, vor allem im zweiten Halbjahr 2023. Die steirischen Kleinwaldbesitzer stellten 2023 mit 3,006 Millionen Festmetern 58,6 Prozent des Einschlags zur Verfügung. Während die Großbetriebe mit 1,693 Millionen Festmetern rund 32,3 Prozent des Einschlags tätigten, entfielen mit 988.000 Festmetern (9,1 Prozent) der Gesamtmenge auf die österreichischen Bundesforste.

Während die Großbetriebe mit 1,693 Millionen Festmetern rund 32,3 Prozent des Einschlags tätigten, entfielen mit 988.000 Festmetern (9,1 Prozent) der Gesamtmenge auf die österreichischen Bundesforste.

Begründet auf einem guten Mix aus Voll-, Stichprobenerhebungen und Schätzungen erhebt die Forstbehörde laut ihrer Verpflichtung aus dem Forstgesetz den jährlichen Holzeinschlag in Österreich. Die in der Holzeinschlagsmeldung veröffentlichten Daten geben eine gute Übersicht der zwischen 1. Jänner und 31. Dezember auf Holzboden geschlägerten Holz mengen des Vorjahres.

Holzeinschlagsmeldung

Begründet auf einem guten Mix aus Voll-, Stichprobenerhebungen und Schätzungen erhebt die Forstbehörde laut ihrer Verpflichtung aus dem Forstgesetz den jährlichen Holzeinschlag in Österreich. Die in der Holzeinschlagsmeldung veröffentlichten Daten geben eine gute Übersicht der zwischen 1. Jänner und 31. Dezember auf Holzboden geschlägerten Holz mengen des Vorjahres.

Klaus Friedl



WOODY
Die nächste Harvestergeneration

www.forsttechnik.at

KONRAD
step by step

Energie aus Holz: brandneue Broschüre

Eine kostenlos zum Download verfügbare Broschüre gibt auf 66 Seiten Auskunft über alles, was man über das Heizen mit Holz und die Brennholzbereitung wissen sollte. Rund 734.000 Haushalte in Österreich nutzen Holzeinzelfeuerungen als primäres Heizsystem. Dazu kommen mehr als 1,2 Millionen Fernwärmeanschlüsse in Österreich, die gut zur Hälfte mit biogener Fernwärme beliefert werden. Allerdings sind mehr als 350.000 Holzcentralheizungen älter als 25 Jahre, das Alter des Bestands an Holz- und Kachelöfen dürfte wesentlich höher sein. Zudem besteht auch Sanierungsbedarf im Kesselbestand der Nahwärmanlagen. Durch den Tausch veralteter Anlagen auf moderne, emissionsarme Holzheizungen könnten die Feinstaubemissionen um etwa 85 Prozent und der Holzverbrauch um bis zu 40 Prozent reduziert werden. Die eingesparte Holzmenge steht für den erforderlichen Tausch fossiler Heizsysteme zur Verfügung, um die Energiewende voranzutreiben. Die Nachfrage nach Energieholz sorgt auch dafür, dass Schwachholz und Waldrestholz, welches bei Waldpflegemaßnahmen und Durchforstungen anfällt, vermarktet werden kann.



Kostenlos
herunter-
laden auf
[stmk.lko.
at/energie-
effizienz-oder](http://stmk.lko.at/energie-effizienz-oder)
QR-Code
scannen

Biomasse im Energienmix

Rund 630 Biomasse-Heizwerke versorgen über 120.000 steirische Haushalte mit erneuerbarer Wärme aus Holz und sparen somit jährlich 150 Millionen Liter Heizöl und 500.000 Tonnen klimaschädliches CO₂. Die Anzahl der versorgten Haushalte hat sich in den letzten 15 Jahren verdoppelt. 630 Biomasse-Heizwerke nutzen über eine Million Festmeter Holz und schaffen 120 Millionen Euro jährliche regionale Wertschöpfung und sichern über 1.500 steirische Jobs. Darüber hinaus heizen rund 130.000 Haushalte in der Steiermark mit Biomassekleinfeuerungen oder Holzcentralheizungen (Scheitholz, Pellets, Hackschnitzel). Im Wärmesektor sichert die Biomasse allein somit 45 Prozent des Energiebedarfs ab. Der gesamte Energieholzbedarf liegt laut Energiebilanz Steiermark für 2022 bei rund 7,8 Terawattstunden (TWh). Das entspricht umgerechnet 3,9 Millionen Festmeter Holz pro Jahr.

Noch viel Biomassepotenzial

Die Steiermark hat durch die Heranführung des Holzeinschlags an den Holzzuwachs zusätzliches holzartiges Biomassepotenzial für die energetische Nutzung in der Höhe von rund zwei Milliarden Kilowattstunden (zwei TWh). Durch den Abbau von Durchforstungsreserven stehen weitere zwei TWh aus dem Wald jährlich zur Verfügung. Effizienzsteigerungen beim Umstieg von alten auf neue Biomasseanlagen, mildere Winter und forcierte Dämmstandards liefern weitere zwei TWh. Mittelfristig können somit rund 360.000 steirische Haushalte nachhaltig mit heimischem Holz direkt über eine Zentralheizung oder indirekt über die Nahwärme versorgt werden. Somit könnten alle steirischen Heizöl- und Erdgasheizungen mit Biomasse ersetzt werden. Österreich verfügt über ein Vorzeigemodell für „Good practice“ bei Bioenergie mit internationaler Technologieführerschaft.

Der überwiegende Teil der energetisch genutzten Biomasse wird regional bezogen und besteht aus Nebenprodukten, die entlang der Wertschöpfungskette gewonnen werden (Waldrestholz wie Kronenholz und Äste, Schwachholz aus Erst- oder Zweidurchforstungen, beschädigte Baumstämme, Sägespäne und Hackschnitzel aus



der Holzindustrie usw.). Diese regionale Nutzung von Biomasse unterstreicht die integrale Rolle, die Bioenergie innerhalb der forstlichen Wertschöpfungskette spielt. Darüber hinaus trägt die Bioenergie zur ländlichen Entwicklung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.

Kohlenstoffspeicherung

Die Ernte von Holz und seine Verwendung als Baumaterial sind eine einzigartige Möglichkeit, Kohlenstoff langfristig sicher zu speichern, ohne den Auswirkungen der Klimaerwärmung ausgesetzt zu sein, wie es unsere Wälder derzeit sind. Zusätzlich zu seiner Fähigkeit, Kohlenstoff über einen langen Zeitraum zu speichern, reduziert die Verwendung von Holz die Emissionen, die mit der Produktion fossilintensiver Materialien wie Zement und Stahl verbunden sind und erzeugt Nebenprodukte, die energetisch genutzt werden können, was ebenfalls zu einer Reduzierung von CO₂-Emiss-



Steirische Landesforstgärten

- Forstpflanzen
- Forstsamen
- Pflanzenschutz
- Dienstleistungen

8047 Graz, Ragnitzstraße 193
Tel.: 0664 40 33 480

Entgeltliche
Einschaltung

www.forstgarten.at

In der Steiermark beträgt der Anteil der erneuerbaren Energieträger am Gesamtenergieeinsatz 30 Prozent. Davon entfallen wiederum 67 Prozent auf die Biomasse. Biomasse ist in der Steiermark der mit Abstand wichtigste erneuerbare Energieträger, gefolgt von Wasserkraft mit 17 und Photovoltaik mit 3,9 Prozent



Die heimischen Biomasseheizwerke, Holzkraftwerke und auch die Holzheizungen privater Haushalte sind wichtige Abnehmer für die im Zuge der Klimaerwärmung dramatisch ansteigenden Schadholzmengen, die oft nur energetisch verwertet werden können

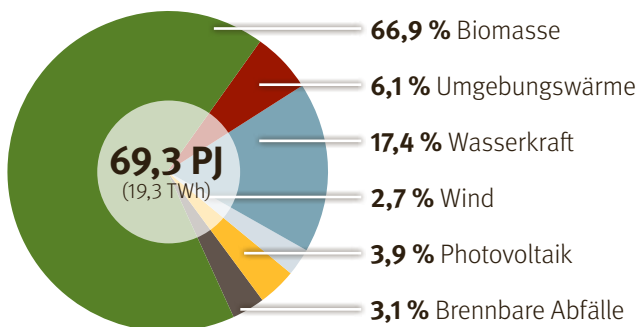
BERGMANN

sionen führt, die andernfalls für die Erzeugung dieser Energie aus fossilen Quellen entstanden wären.

Christian Metschina

Erneuerbare Energieträger Steiermark 2022

Biomasse ist mit knapp 67 Prozent Anteil an erneuerbaren Energieträgern unverzichtbar



QUELLE: ENERGIEBERICHT 2023 FA15

Die sichere Energielösung für dein Zuhause

Wärme & Strom
perfekt kombiniert

KWB Photovoltaik

Intelligentes Energiemanagement

KWB Multifire Hackschnitzelheizung

KWB EmpaAir Kombi-Wärmepumpe

KWB EmpaEco Pufferspeicher

Setze auf das Rundum-Sorglos-Energiepaket – effizient, umweltfreundlich, zukunftssicher!

kwb.net

SOMA

SAVE THE DATE

ÄGYDIKIRTAG 2024

jährlich erstes September Wochenende

Sommersguter GmbH • Dorfstraße 57 • A-8654 Fischbecc • www.SOMA.at



Anton Karlon ist Forstwirt und Bezirksjägermeister. Ihm ist der Dialog zwischen Waldbesitzern und Jägern ein großes Anliegen

PRIVAT



Mit der Arbeit im Wald kann ich ein Stück Zukunft mitgestalten – das ist einfach faszinierend

PRIVAT

Wild muss sich auch ans Klima anpassen

In der Brust von Anton Karlon schlagen zwei Herzen: jenes des Jägers und jenes des Forstwirtes. Der Bezirksjägermeister von Bruck an der Mur ist daher naturgemäß sehr um den Dialog zwischen Waldbesitzern und Jägerschaft bemüht. „Wir bemühen uns mit allen aufklärend zu wirken – auch mit den Freizeitnutzern. Es ist für alle Platz da. Jeder muss halt seinen Beitrag leisten“, so Karlon. Die Herausforderungen des Klimawandels wirken nicht nur direkt auf die Bäume, sondern auch über veränderte Verhaltensweisen von Wildtieren. Karlon nennt ein Beispiel: „Durch die zunehmenden Hitzetage auch in höheren Lagen, verholzt die Äsung des Gamswildes schneller. Dann drückt es sie in den Wald hinunter.“ Die Baumartenentmischung durch Wildverbiss ist in seinen Augen aber eine lösbare Aufgabe: „Gemeinsam kann man viel regeln. Etwa den Jagddruck nach Absprache auf Verjüngungsflächen gezielt erhöhen.“ Umgekehrt müssten aber auch Freizeitnutzer und Landwirte auf das Wild und die Jäger Rücksicht nehmen. Auch dafür hat Karlon passende Beispiele: „Wo viele Naturnutzer unterwegs sind, steht der Wildlebensraum mitunter unter enormem Druck. Etwa wenn Jogger mit Stirnlampen bis spät in die Dämmerung unterwegs sind.“ Die Rehe müssten dann ihr Leben vermehrt in die Nacht verlegen. Das wiederum macht es den Jägern schwer, einen guten Anblick zu erhaschen. Ein Appell ergeht auch an die Landwirte: „Wenn sie in der Dämmerung mit hell erleuchteten Arbeitsscheinwerfern am Traktor am Hochsitz vorbeifahren, kann der Jäger nicht mehr jagen.“ Mit gegenseitigem Verständnis und Kooperation werden Wild und Wald sich auch auf den Klimawandel einstellen. Das Interesse an der Jagd ist da, freut sich Karlon über die drei diesjährigen Jagdkurse in seinem Bezirk mit über 50 Teilnehmern. „Das Erleben in der Natur, das Schärfen der eigenen Sinne, das Erfolgserlebnis ein Wildtier zu überlisten – das alles fasziniert an der Jagd“, so Karlon abschließend. *RM*



Waldarbeit heißt denken in und für Generationen

„Für mich war immer klar, dass ich einen Beruf im forst- und landwirtschaftlichen Bereich ergreifen werde. Schon als Kind habe ich meine Leidenschaft für den Wald entdeckt - bin mit meinem Vater, der auch Jäger ist, durch den Wald gestreift“, erzählt Anna Zettl aus Södingberg. Diese Begeisterung ist mit den Jahren weiter gewachsen: „Mir war die Arbeit draußen immer lieber, als die im Haus. Mein Papa hat dann zufällig von der Forstschule in Bruck erfahren. Wir haben einen ‚Tag der offenen Tür‘ genützt, um uns einmal anzuschauen, was dort geboten wird. Für mich war es Liebe auf den ersten Blick.“ Mittlerweile hat die 24-Jährige die Staatsprüfung abgeschlossen und führt gemeinsam mit ihrem Mann einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb mit insgesamt 22 Hektar Wald. „Das faszinierende an der Waldarbeit ist für mich, dass man dabei etwas für Generationen schafft – man gestaltet also die Zukunft mit. Dabei zuzuschauen wie es wächst und gedeiht – das ist ein super Gefühl. Außerdem ist Holz ein großartiger Rohstoff. Wir haben zum Beispiel unseren Stall komplett aus eigenem Holz gebaut.“ Was die großen Herausforderungen bei der Waldarbeit angeht meint Zettl: „Wir haben einen Bestand übernommen, der hauptsächlich aus Fichten und Tannen besteht – da haben wir jetzt natürlich viel Arbeit. Es braucht Umstrukturierungen, um den Wald klima- und zukunftsfit zu machen, weil die Fichten ganz offensichtlich ein Problem haben. Da arbeiten wir bereits mit anderen Baumarten wie Kiefern, Ahorn und Buchen.“ Zettl setzt dabei ganz auf Naturverjüngung: „Wir pflanzen wirklich nur dort, wo größere Käferester es notwendig machen.“ Neben der Klimaveränderung ist der Borkenäfer die momentan größte Herausforderung. Zu schaffen macht auf Zettls Bestand zudem die starke Verkläusung: „Da müssen wir zweimal im Jahr eingreifen, um die jungen Bäume hochzubringen.“ *JV*





Johannes Wallner setzt auf über 1.100 Meter Seehöhe auf Mischbestände mit bis zu fünf Baumarten

WALLNER

Rinder helfen bei der Lärchenverjüngung

„Hätten Sie mich vor drei Jahren nach dem Borkenkäfer gefragt, hätte ich gesagt: kein Thema! Aber das hat sich in den vergangenen zwei Jahren schlagartig geändert“, spricht Forstwirt Josef Wallner aus St. Lambrecht über die Ankunft des Fichtenborkenkäfers in seinen Wäldern. Mit seiner Familie bewirtschaftet er 130 Hektar Wirtschaftswald, die sich zwischen 1.100 und 1.500 Metern Seehöhe befinden. Mit der Anpassung des Waldes an den Klimawandel, setzt sich die Familie schon lange auseinander. „Schon mein Vater hat Douglasien gesetzt, die heute 30 Zentimeter Brusthöhendurchmesser haben. Ich habe auch gerade die Waldpower-22-Ausbildung gemacht“, fühlt sich Wallner gut gerüstet.

Bei dieser kostenlosen Ausbildung lernen die Teilnehmer, wie sie Wälder klimafit und ertragreich machen können. Dazu gehört etwa auch die Wertastung von Laubholz. „Ich werde vermehrt Stieleichen einbringen“, verdeutlicht der Träger des steirischen Waldwirtschaftspreises die wachsende Bedeutung von Laubholz, auch in höheren Lagen. Mit einem Saumschlag ist ihm bereits eine tolle Buchenverjüngung auf einem tiefergelegenen Waldstück gelungen. Generell setzt die Familie auf Naturverjüngung. Je nach Bodenart, konzentrieren sie sich dabei auf andere Baumarten: „Auf kalkhaltigen Böden, verjüngen wir die Lärche, indem wir mit der Motorsäge Licht machen, die Fläche einzäunen und zwei Monate lang mit drei GVE (Anm.: Großvieheinheiten) beweiden. Die Tiere sorgen für die Bodenvernabung, die die Lärche zum Keimen braucht. Auf unterzügigem Boden fördern wir Tannen.“ Fichten werden im Familienbetrieb auch in Zukunft die wichtigste Baumart bleiben. Oberstes Gebot ist nach der Ankunft des Borkenkäfers aber die Waldhygiene geworden. „Holzarbeit war für uns immer eine Winterarbeit. Aber jetzt rücken wir auch im Sommer aus, wenn wo Bäume umgestürzt sind. Wir legen auch Fangbäume aus. Die Stämme kommen ins Sägewerk, das Restholz schnell ins Heizwerk. RM



Das innovative Energiesystem von KWB vereint Biomasse mit Solarstrom und löst die Frage des Überschussstromes auf elegante Weise

KWB

Energieeffizienz neu gedacht

In der heutigen Zeit steht nachhaltiges Wirtschaften im Fokus – auch und besonders in der Land- und Forstwirtschaft. Doch wie lässt sich dieser Anspruch bestmöglich umsetzen? Die Antwort liegt in einem fortschrittlichen Energiesystem, das nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch überzeugt. Das umfassende Energiesystem von KWB, bestehend aus einer hochmodernen Hackschnitzelheizung, einem effizienten Pufferspeicher, leistungsstarken Photovoltaikmodulen, einer innovativen Kombi-Wärmepumpe und einem intelligenten Energiemanagement bietet die perfekte Lösung. Die Vorteile des Komplettsystems:

Nachhaltige Wärme aus der Region: Die KWB Multifire 2 Hackschnitzelheizung wird in der Steiermark produziert. Dies garantiert nicht nur höchste Premium-Qualität, sondern unterstützt auch die lokale Wirtschaft und reduziert Transportwege. Außerdem gibt es aktuell hohe Förderungen.

Maximale Energieausbeute: Der Pufferspeicher sorgt für die optimale Speicherung und Nutzung der erzeugten Energie, sodass jederzeit ausreichend Wärme verfügbar ist.

Eigenständige Stromproduktion: Mit Photovoltaikmodulen nutzen Landwirte die Kraft der Sonne und erzeugen umweltfreundlichen Strom direkt vor Ort. Die perfekte Ergänzung zur Holzheizung.

Effiziente Überschussstromnutzung: Die Kombi-Wärmepumpe KWB Hydro Split sorgt für eine effiziente Umwandlung von überschüssigem Strom in Wärme. Besonders in der Sommer- und Übergangszeit sehr empfehlenswert und kostensparend.

Intelligentes Energiemanagement: Clee regelt und optimiert die Energieflüsse im Haus vollautomatisch, um Energiekosten zu minimieren und die Unabhängigkeit zu erhöhen. Die Steiermark im Herzen – Qualität in jedem Detail. Die Produkte von KWB stehen für echte steirische Handwerkskunst und Premium-Qualität. Jedes Element des Energiesystems wird mit höchster Präzision gefertigt und auf Langlebigkeit geprüft. Das Ergebnis: Ein zuverlässiges, nachhaltiges und zukunftssicheres System, das Ihnen eine unabhängige und kosteneffiziente Energieversorgung garantiert. Kontaktieren Sie uns noch heute und erfahren Sie, wie Sie Ihre Energiekosten senken und gleichzeitig die Umwelt schonen können.

Möglichkeiten in der Holzernte

Sowohl beruflich als auch technologisch bietet Mayr-Melnhof vielfältige Möglichkeiten für Waldbewirtschafter

„Der bäuerliche Waldbesitz nimmt eine sehr bedeutende Rolle in der österreichischen Forstwirtschaft ein“ – diese Aussage stammt vom größten privaten Waldbesitzer Franz Mayr-Melnhof-Saurau. Das Zusammenspiel innerhalb der Branche und die Nutzung von Synergien und technologischen Entwicklungen aber auch die gegenseitige Unterstützung von Waldbesitzern jeder Größenkategorie wird künftig immer bedeutender. In diesem Zusammenhang zitieren wir gerne Paul Lang, Obmann des Waldverbands Steiermark: „Der kluge Egoist kooperiert!“

Eigentümer mit Verantwortung

Gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Herausforderungen des Klimawandels kommt dem Wald und damit allen Waldeigentümern eine enorm wichtige Rolle zu. Diese Aufgaben können die Eigentümer aber nur erfüllen, wenn sie ihren Wald aktiv bewirtschaften. Wer dies nicht oder nicht mehr selbst machen kann oder machen will, der muss seine Eigentümerrolle allerdings trotzdem aktiv wahrnehmen, in dem er Dritte, professionelle Institutionen (wie beispielsweise den Waldverband) oder Personen (kann auch der walddaffine Nachbar sein) damit beauftragt. Entscheidend ist, dass wir uns damit auseinandersetzen, dass der Wald auch für unsere künftigen Generationen in einem guten, gesunden und ertragreichen Zustand erhalten bleibt.

Attraktives Nebeneinkommen

Es wird häufig unterschätzt, welche Einkommensmöglichkeiten man als Forstfacharbeiter hat. Gerade im bäuerlichen Bereich bietet sich hier eine attraktive Chance für viele junge Hofübernehmer. Mit einer guten Ausbildung, entweder als Lehrling in einem Betrieb oder Schüler in einer landwirtschaftlichen Fachschule, oder später über Kurse an der FAST Pichl sowie anderen Ausbildungsstätten oder -betrieben, wird man sein erworbenes Wissen künftig in bare Münze umwandeln können.

Neben der Zuverdienstmöglichkeit am Hof bis zur Übernahme und auch noch danach, kann der zukünftige Hofübernehmer seinen Fuhrpark und Gerätschaften aus dem landwirtschaftlichen Betrieb (Traktor, Ladekrananhänger, Anbauseilwinde, etc.) wesentlich besser auslasten. Das kann so weit gehen, dass sich der eine oder andere



mittelfristig soweit spezialisiert, dass er auch gewerblich als Holzernteunternehmer tätig ist. Der Bedarf für Forstfacharbeiter und Holzerntespezialisten ist sicherlich für die nächsten Jahrzehnte am Markt gegeben. Weiters garantiert die gute Ausbildung – unabhängig davon ob man die Leistungen auch extern anbietet – auf jeden Fall eine höhere Sicherheit bei der Waldarbeit!

Boden mehr Beachtung schenken

Nicht nur die Baumartenauswahl, die Baumartenmischung und die Pflegemaßnahmen im Wald werden in der Anpassung unserer Waldbewirtschaftung gegen den Klimawandel notwendig sein, sondern auch die Erhaltung und Erhöhung der Wasserspeicherkapazität des Waldbodens. Die immer häufiger vorkommenden Starkregenereignisse und die immer intensiveren Trockenperioden machen das erforderlich.

Was können wir dazu beitragen? Wichtig ist, den Waldboden mit schwerem Gerät nur dann zu befahren, wenn der Boden gefroren oder trocken ist. Dabei sollen im Bestand die Gassen breit genug gehalten werden, damit keine Schäden an den Wurzeln und Stämmen des verbleibenden Bestandes entstehen. In Hanglagen – ab 35 bis 45 Prozent Neigung –

sollte auf moderne Seilbringungstechnologie zurückgegriffen werden. Nachdem die Frostbodenphasen im flacheren Gelände immer kürzer werden, benötigt man auch hier neue Techniken oder leichteres Gerät. Bodenschonend und trotzdem effizient zu arbeiten, das ermöglichen moderne Technologien. Einer dieser kleinen neuen „Helfer“ ist beispielsweise der Smart Skidder (oben), welcher ein nahezu optimales Gerät für den Kleinwaldbesitzer ist. Die sehr leichte und wendige Maschine (Eigengewicht: 1,6 Tonnen, Zugkraft vier Tonnen) kann neben der Holzurückung auch für die Brennholzmanipulation und die Zäunung zum Einsatz kommen. Mehr Infos zu dieser Neuheit auf www.mm-forsttechnik.at.

Chancen erkennen

Wichtig ist, dass man sich richtig informiert und auf die künftigen Herausforderungen gut vorbereitet. Das beginnt bei der Aus- und Weiterbildung, geht über die richtige Baumartenwahl und waldbauliche Entscheidungen und endet bei der Verwendung der geeigneten Holzerntetechnologie und dem richtigen Erntezeitpunkt (sowohl hinsichtlich Bodenschonung als auch bezüglich Holzerlös). Wir, als Unternehmen Mayr-Melnhof,



Smart Skidder – besonders bodenschonender Einsatz in der Holzurückung und bei anderen Arbeiten

MM FORSTTECHNIK

bieten Interessierten jedenfalls viele Möglichkeiten dazu. Junge Menschen können bei uns ihre Karriere als Lehrling starten oder die Ausbildung zum Forstfacharbeiter machen und werden dabei mit allen gängigen Holzernetechnologien vertraut gemacht. Für die Holzernetechniker und alle die es noch werden wollen, stellen wir ein breites Spektrum an modernen Holzernetechnologien zur Verfügung und stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um den forstlichen Erfahrungsaustausch geht.

Willibald Ehrenhöfer, MM Forsttechnik



Kombimaschine SYNCRO 45 K im Einsatz (Austrofoma Innovationspreisträger 2023)

MM FORSTTECHNIK



Stehen für Innovation im Forst: Mayer, Mayr-Melnhof, Schmiedtbauer, Seidl, Reiterer

HARRY SCHIFFER

Wald der Zukunft KI, Genetik und Drohnen

Anlässlich der Pressekonferenz zur „Woche des Waldes“, stellte der Obmann des Steiermärkischen Forstvereins Norbert Seidl, Innovationen im Waldbau, der Genetik und Holzforschung vor. Peter Mayer, Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW), präsentierte eine Virtual-Reality-Brille, die entwickelt wurde, um die Unfallrate bei der Forstarbeit zu senken. Zukünftig können so schon Forstschüler das Bäumefällen virtuell trainieren und lernen wie ein Hubschrauber sicher eingewiesen wird. Dies soll besonders die junge Generation ansprechen, die mit Konsolen und digitalen Spielen aufgewachsen ist, um diese für den Arbeitsschutz zu sensibilisieren. Auch im Bereich der Genetik gibt es Neuigkeiten. Die Abteilung Genomforschung des BFW arbeitet an der Entschlüsselung des Erbgutes von Nadelbäumen. Zudem werden serbische Fichten aufgrund ihrer höheren Hitzeresistenz getestet, ob sie für österreichische Wälder geeignet sind. Förster Andreas Reiterer von den Forstbetrieben Mayr-Melnhof-Saurau erläuterte den Einsatz von Drohnen in der modernen Forstwirtschaft. Das BFW und das Institut für Waldwachstum der Universität für Bodenkultur erforschen, wie Drohnen in Kombination mit künstlicher Intelligenz die Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels unterstützen können. Dabei werden Durchmesser und Höhe der Bäume, Kronendichte, Totholzanteil und natürliche Verjüngung vermessen. Die gesammelten Daten ermöglichen mithilfe künstlicher Intelligenz Rückschlüsse auf den Waldzustand. „Besonders schwer zugängliche Schutzwälder können mit Drohnen effizient überwacht werden. Nach Wetterextremen oder Borkenkäferbefall ist ein schneller und verlässlicher Überblick über das Schadensausmaß möglich“, erklärte Landesjägermeister und Waldbesitzer Franz Mayr-Melnhof-Saurau. Dank der von den Drohnen gesammelten Daten, können Waldbesitzer einen digitalen Zwilling ihres Forstbetriebes erstellen. Simulationen machen planbar, welche Anpassungen aufgrund der Klimaveränderungen notwendig sind. Peter Mayer: „Die Herausforderungen unserer Zeit erfordern innovative Ansätze, um den Wald der Zukunft aktiv zu gestalten. Dynamische Waldtypisierung, Virtual Reality für die Arbeitssicherheit und der digitale Wald weisen den Weg.“

Barbara Mohrenschildt



Wald spielt in Österreich eine große Rolle. Dementsprechend prallen viele Interessen aufeinander. Wissenschaftliche Fakten und darauf basierende Tools ermöglichen einen sachlichen Umgang mit der Ressource Wald

HECHENBLAIKNER,
MUSCH, HIESSBERGER

„Wir wissen alles über den Wald“ lautet der Wahlspruch des Bundesforschungszentrums für Wald. Dahinter steckt umfangreiche Forschungsarbeit

Mehr **Wissen**, besser entscheiden

Die Bundesforschungsanstalt für Wald (BFW) liefert verschiedenste Daten rund um den Zustand des Waldes von heute, aber auch von morgen. Die österreichische Waldinventur etwa (www.waldinventur.at) erhebt Daten, die in einem sechsjährigen Zyklus veröffentlicht werden. Es zeigt sich, dass die österreichische Waldfläche zunimmt und dass der Holzvorrat und der Laubholzanteil steigen. Signifikant ist das Ansteigen des Schadholzanteils durch Extremwetterereignisse und Borkenkäfer.

Klimawandel verändert alles

Das in der Steiermark als erstes Bundesland umgesetzte Projekt Forsite, besser bekannt unter dynamischer Waldtypisierung, hat mit umfangreichen Erhebungen unsere Waldstandorte erfasst und flächendeckende Modelle entwickelt, die eine zuverlässige Einschätzung der zukünftigen Eignung verschiedener Baumarten ermöglicht. Die Ergebnisse sind unter www.waldtypisierung.steiermark.at verfügbar. Ange-

sichts des Klimawandels wird man auf die sich verändernden Rahmenbedingungen reagieren müssen. Besonders die Frage nach der richtigen Baumartenwahl und der richtigen Pflanzenherkunft (Forstgenetik) wird eine wachsende Rolle spielen. Es wird sich aber auch die Waldpflege ändern und man wird althergebrachte Methoden überdenken müssen.

Auch das Thema Biodiversität gewinnt an Bedeutung. So gibt es beispielsweise in Österreich derzeit 192 Naturwaldreservate mit einer Gesamtfläche von 8.666 Hektar. Im Projekt Trittsteinbiotope (www.trittsteinbiotope.at) wird versucht, Lebensräume im Hinblick auf verschiedene Arten ökologisch zu vernetzen.

Wildeinfluss besorgniserregend

Das BFW betreibt das Wildeinflussmonitoring (www.wildeinflussmonitoring.at). Dabei wird in einem österreichweiten Stichprobenverfahren der Wildeinfluss in wiederkehrenden Abständen erhoben veröffentlicht. Die Ergebnisse sind Besorgnis

erregend. Österreichweit ist auf 39 Prozent der Gesamtwaldfläche Verjüngung notwendig, aber nur auf 16 Prozent vorhanden. Zu hohe Verbissbelastung führt zu Baumartenverlust und zu Entmischung, Verlust von Stabilität und Resilienz, Schutzwirkung und Vielfalt. Es zeigt sich, dass in der untersten Höhenklasse Mischbaumarten noch vorhanden sind, dann jedoch wildeinflussbedingt ausfallen. Das Problem ist nur in einem effektiven Zusammenwirken von Jagd und Waldbau lösbar.

Der Wald ist ein Kohlenstoffspeicher. Die nachhaltige Holzverwendung wirkt als Kohlenstoffsенке und dient als erneuerbare Energiequelle. Großes Potenzial hat die Entwicklung und der Einsatz von neuen Technologien aus Holz.

Wolfgang Holzer

Links: www.waldinventur.at
www.waldtypisierung.steiermark.at
www.trittsteinbiotope.at
www.wildeinflussmonitoring.at

Holzfluencer gesucht

Jetzt auf meinlebenmitholz.at bewerben und top Ausstattung und Honorar verdienen

Aktuell werden junge Content Creator gesucht, die ihre Begeisterung für Wald und Holz auf TikTok und Instagram teilen möchten. Sie sollen die Bevölkerung über den nachhaltigen Rohstoff und Klimaschützer Holz informieren. proHolz Steiermark sucht hierfür Steirerinnen und Steirer zwischen 18 und 35, die sich ab sofort auf meinlebenmitholz.at bewerben können.

Wald, Holz und Klima

Junge Menschen haben es längst erkannt – jetzt ist die Zeit, um den Klimawandel einzudämmen und eine lebenswerte Zukunft zu sichern. Was nur wenige von ihnen wissen ist: Nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Nutzung von Holz zählen dabei zu unseren wichtigsten Verbündeten. Die von proHolz Steiermark ins Leben gerufene Social-Media-Kampagne #meinlebenmitholz soll diese Wissenslücke nun schließen. „Wir wollen die Menschen da abholen, wo sie sind,“ erklärt Christian Hammer, Geschäftsführer von proHolz Steiermark. „Daher suchen wir junge Leute, die beruflich mit Wald oder Holz zu tun haben und ihr Wissen, vor allem aber auch Ihre Begeisterung für das Thema, auf TikTok und Instagram teilen möchten.“ Durch authentische Videobeiträge sollen wichtige Themen rund um Wald und Holznutzung greifbar gemacht und einfach erklärt werden.

Wertschöpfung mit Wertschätzung

Letztlich wird so auch ein Beitrag zur Konjunkturbelebung geleistet. Ganze 55.000 Menschen leben in der Steiermark von Wald und Holz. Entlang der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier leisten Sie einen wichtigen Beitrag für den Wohlstand im Land. Sie tragen mit ihrer Arbeit auch dazu bei, dass das klimaschädliche Treibhausgas CO₂ langfristig gebunden wird – zum Beispiel in einem schönen Möbelstück oder einem Holzhaus, an dem sich viele Generationen erfreuen können. Auch um die Wertschätzung für diese Leistung soll es bei #meinlebenmitholz gehen.

Bewerben und Holzfluencer werden

Steirerinnen und Steirer zwischen 18 und 35, die in der Forst- und Holzbranche

tätig sind oder anderweitig einen starken Bezug zu Wald und Holz haben, können sich ab sofort auf meinlebenmitholz.at bewerben. Für die Arbeit als Holzfluencer erhält man eine top Ausstattung inklusive einem iPhone 15 Pro sowie 7.000 Euro Honorar. Alle Infos zum Projekt gibt es auf meinlebenmitholz.at.

Wissenswertes über Holz

Die Waldfläche in Österreich nimmt von Jahr zu Jahr zu. Bäume entziehen der Luft das klimaschädliche Treibhausgas CO₂ und lagern es in ihrem Holz ein. Wird ein Baum nun geerntet und zu einem Möbelstück oder Holzhaus verarbeitet, bleibt dieses CO₂ idealerweise für viele weitere Jahrhunderte gespeichert, während an seiner Stelle bereits ein neuer Baum wächst. Das ist aktiver Klimaschutz.



Holzfluencer werden und jetzt Content zu Wald und Holz erstellen
PROHOLZ



„Wir wollen die Menschen da abholen, wo sie sind,“ erklärt Christian Hammer, Geschäftsführer proHolz Steiermark die Idee des Holzfluencers
THOMAS LUEF

Böschungen haben hohen ökologischen Wert

Forststraßen sind die Lebensadern durch einen bewirtschafteten Wald – zumindest wird dies vom ökonomischen Blickwinkel so gesehen. Bieten nun Forststraßen auch hinsichtlich Biodiversität Chancen? Diese Frage kann mit einem deutlichen „Ja“ beantwortet werden, denn durch die Unterbrechung der Waldstruktur, durch offene Rohböden können sich Pflanzengesellschaften einstellen, welche sich in einem naturnah bewirtschafteten Wald kaum entwickeln können. Man denke an unterschiedliche Flechtenarten, Moose aber auch krautige Pflanzen, welche besonders offene, warme Rohböden benötigen. Die andere Kehrseite von Forststraßen ist die Öffnung von Einwanderungsnischen für Neophyten, welche naturnahe Pflanzengesellschaften verdrängen können. Im dargestellten Projekt konnten im Forstgut Pichl bis dato nur wenige eingewanderte Neophyten beobachtet werden, besonders invasive Arten konnten nicht festgestellt werden. Als besonders artenarm wurde jene Forststraßenböschung festgestellt, welche künstlich mit einer Böschungsbegrünung stabilisiert wurde, ein vergleichbarer Wegabschnitt ohne künstlicher Einsaat wies eine mehr als doppelt so hohe Artenvielfalt an Gefäßpflanzen auf. Zusätzlich scheint die künstliche Einsaat das Einwandern von Flechtenarten und anderen heimischen Pflanzenarten zu beeinträchtigen, aber zumindest zu verzögern.

Martin Krondorfer



Rosa Köpfchenflechte – eine von zahlreichen Arten, die an Forststraßen-Böschungen entdeckt wurden

H. KOMPOSCH

Baumkronen: Auf in neue Welten

Heuer wurde ein innovatives Biodiversitätsprojekt im Forstgut Pichl der Landwirtschaftskammer Steiermark, an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl abgeschlossen. Erstmals wurden in einer noch nie dagewesenen Intensität unterschiedliche Lebensformen in den Baumwipfeln der heimischen Bäume untersucht. Christian Komposch vom Ökoteam in Graz (*Interview rechts*), geriet bei seinen Untersuchungen ins Schwärmen: „Ich fühle mich wie Alexander von Humboldt, als er eine neue Welt betrat.“

Leben in den Baumkronen

Der Lebensraum Baumkronen ist nicht vergleichbar mit dem bodennahen Lebensraum, welcher bereits in einem vorangegangenen Projekt ausführlich untersucht wurde. Herrschen doch in den Baumkronen einerseits Temperaturextreme, die Einstrahlungsintensität der Sonne ist höher und alle Wetterkapriolen wie Sturm, Hagel und Starkniederschläge wirken viel intensiver auf wipfelbewohnende Lebensformen.

Als Untersuchungsgebiet wurden die Flächen des ersten Biodiversitätsprojektes verwendet, einzig eine Probefläche mit Douglasie wurde neu eingerichtet. Die Sonderstandorte, Quellfluren und Blockfelsstandorte wurden auch diesmal beprobt. Als Baumarten wurden Fichten, Weißtannen, Weißkiefer, Lärche, Rotbuche, Bergahorn, Bergulme, Esche und Pionierbaumarten wie Birke, Salweide oder Vogelbeere – in Summe 30 Bäume – untersucht. Professionelle Baumsteiger installierten die Datensammler für Temperatur und Luftfeuchtigkeit sowie die Fallen.

Große Artenvielfalt

Drei Fallen wurden je Baum installiert und nach einer einmonatigen Sammelperiode wurden die Behälter wieder eingesammelt. Gleichzeitig wurden je Baum drei Äste – je Segment einer – mit einem großen Sack umhüllt, aus der Baumkrone abgeschnitten und danach langsam auf den Boden abgeseilt. Die Äste wurden abgeklopft, die darauf gefundenen Tiere eingesammelt und zur Flechtenbestimmung weitergeleitet. Dafür wurden 3,8 Kilometer Astlänge akribisch



abgesucht und die darauf vorkommenden Flechtenarten bestimmt. Es wurden nicht nur Spinnen, Weberknechte, Insekten und Co. untersucht, sondern auch Hornmilben, welche für die Humusierung und Erstzersetzung biogenen Materials eine ganz wichtige Rolle spielen. Interessant ist, dass Spinnen- und Weberknechtarten, sogar abhängig von der Art, unterschiedliche Höhen besiedeln. Manche Arten haben ihren Schwerpunkt in der unteren Hälfte eines Baumes, andere sind häufiger in den oberen Baumkronen zu finden. Unter anderem wurden 54 Spinnenarten, davon 14 Rote-Liste-Arten in den Baumkronen entdeckt. Sogar in einer Baumhöhe von 44 Metern wurden bestimmte Spinnenarten nachgewiesen – höher als irgendwo sonst in Europa. Erwähnenswert ist, dass sogar Schneckenarten – besonders auf Laubholz – auch in den höheren Wipfelregionen vorkommen können. Manche Tierarten kommen besonders im dichten Flechtenbehang vor.

Erstmals wurden in einer noch nie dagewesenen Intensität unterschiedliche Lebensformen in den Baumwipfeln der heimischen Bäume untersucht. Ein Forscher fühlte sich dabei wie Alexander von Humboldt



Wald wird hinsichtlich der Arten- aber auch der genetischen Vielfalt weit unterschätzt

1 Genetische Untersuchungen fehlen noch, doch diese Kamelhalsfliege ist womöglich eine bisher unbekannte Art

2 Auch dieser Pseudoskorpion ist überaus selten

3 Diese Bänderschnecke lebt hoch in den Wipfelregionen

J. LAMPRECHT,
ÖKOTEAM

Tendenziell haben Laubbäume eine höhere Flechtendiversität als Nadelbäume, aber auf Nadelbäumen sind andere Arten zu finden.

Neue Art entdeckt

Ein kleiner Borkenkäfer auf Fichte wurde erstmals in der Steiermark nachgewiesen (Kleiner Fichtenast-Borkenkäfer) und womöglich wurde eine bislang unbekannte Art einer Kamelhalsfliege dokumentiert. Hier sind die genetischen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.



Martin Krondorfer ist Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl

A. EBNER

Baumkronen sind ein wichtiger Faktor für vielseitige Biodiversität im bewirtschafteten Wald, besonders die Langlebigkeit der Bäume machen hier den Unterschied zu anderen Nutzungsformen.

Martin Krondorfer

Neue Tierarten in unseren Wäldern



Christian Komposch,
Ökologe

Das großflächigste Ökosystem der Steiermark ist ein Forschungsparadies

Wie beurteilen Sie als Ökologe die Bedeutung der heimischen Wälder für die Biodiversität?

Wälder beherbergen den überwiegenden Teil der heimischen Artenvielfalt. Die Waldfauna ist noch artenreicher als jene unserer Blumenwiesen und Weiden! Erstaunlicherweise ist diese Tatsache aber weder in der Wahrnehmung seitens der Bevölkerung vorhanden, noch in den Köpfen der Biologen präsent; damit fehlt es auch an der Wertschätzung für das Ökosystem Wald als Hotspot der heimischen Biodiversität – selbst im fachlichen Naturschutz.

Warum ist das wichtig?

Wir Forscher inventarisieren Art für Art die unglaublich reichhaltige Tierwelt des Waldes – von Spinnen und Hornmilben über Tausendfüßer bis hin zu Käfern, Ohrwürmern und Schnecken. Die Vielfalt an heimischen Tierarten ist quasi die Lebensversicherung für den Fortbestand des Waldes. Viele dieser Kleintiere sind auch hervorragende Bioindikatoren: Schädigungen des Wirtschaftswaldes können anhand der Bodenfauna bereits im Voraus erkannt werden, lang bevor äußerlich sichtbare Probleme auftreten.

Was ist das Besondere an den beiden Biodiversitätsprojekten an der FAST Pichl?

Es handelt sich hierbei um die ersten umfassenden und tiergruppenübergreifenden Waldforschungsprojekte in der Steiermark, neben jenem im Biosphärenpark Wienerwald selbst für ganz Österreich. Die wissenschaftliche Untersuchung der Baumkronen-Tierwelt ist eine bundesweite Premiere! Von den 100 Besonderheiten sei zumindest eine erwähnt: Der Pichler Scherenspringer ist ein höchst seltener Pseudoskorpion, der hier nach 80 Jahren wiederentdeckt wurde.

Was kann ein Waldbesitzer für die Vielfalt tun?

Mit einem Wort: viel! Jede Rotbuche, Eiche, Linde oder Hasel, die in unserem Wald altern und irgendwann natürlich sterben darf, ist ein Hort der Artenvielfalt. Das Zauberwort ist Totholz. Egal ob liegend oder stehend – je älter und mächtiger, umso besser. Als Wasserspeicher für den Boden und als Zufluchtsort unserer gefährdeten Tier-, Pilz-, Moos- und Flechten-Arten.

Was hat die Biodiversitätsforschung in heimischen Wäldern noch zu tun?

Mit diesem spannenden Forschungsprojekt durften wir gerade einmal in die bislang unbekannte Tierwelt der Baumkronen hineinschnuppern. In diesen schwer zu erreichenden Höhen ist noch mit vielen weiteren Überraschungen zu rechnen. Gleiches gilt für die Unterwelt des Tierreiches, die wenig bekannte Bodenfauna! Wir wissen mehr über die Tierwelt der Baumkronen tropischer Regenwälder und jene der Tiefsee als über die verborgenen Bewohner im heimischen Wald!

Unter ständiger Beobachtung

Das österreichische Borkenkäfer-Monitoring informiert Waldbesitzer über die aktuelle Flugsituation der wichtigsten Borkenkäferarten. Seit einigen Jahren werden in der Kartendarstellung auch die Standorte des Phenips-Phänologiemodells dargestellt (weißes Symbol). In Phenips wird die Borkenkäferentwicklung anhand meteorologischer Messdaten modelliert. Die angegebenen Daten zur Generationsentwicklung beziehen sich daher immer auf spezifische nahegelegene Klimastationen und werden als Flächendiagramm dargestellt. Hier erhalten Waldbesitzer topaktuelle Informationen zur Borkenkäfersituation in ihrer Region. Das Monitoring wurde von BFW, Forstbehörden und Landeskammern ins Leben gerufen.



Monitoring auf www.borkenkaefer.at oder QR-Code mit dem Smartphone scannen

Borkenkäfer: alles schon gesagt?

Kaum ein anderer Forstschädling wird so intensiv erforscht und über seine Gefahren so eindringlich informiert und gewarnt. Trotzdem treten jedes Jahr große Kalamitäten auf. Im Frühjahr ist die rasche Aufarbeitung und Abfrachtung von Holz aus dem Wald die wichtigste Schutzmaßnahme

Was macht unter all den unzähligen schädlichen Forstinsekten gerade die beiden Fichtenborkenkäfer, Buchdrucker und Kupferstecher so gefährlich? Die Biologie dieser beiden Borkenkäferarten erlaubt ihnen, temperatur- und witterungsabhängig mehrere Generationen und Geschwisterbruten anzulegen und damit eine exponentielle Zuwachsrate zu erreichen. So können unter realistischen Bedingungen von einem Weibchen über 60.000 Jungkäfer produziert werden!

Zunehmende Wärme und Trockenheit begünstigt einerseits die Massenvermehrung dieser Käfer und schwächt andererseits die Vitalität der Fichten. Die großflächige Verbreitung der Fichte mit einem Flächenanteil von über 60 Prozent und die bedeutende wirtschaftliche Rolle dieser vielseitig verwendbaren Baumart macht die Fichtenborkenkäfer so problematisch. Neben all dem Wissen rund um die Gefahren eines Borkenkäferbefalles ist aber immer noch die Sorgfalt in der Waldbewirtschaftung und

Kontrollgänge: worauf ist zu achten?

Standort. Wo im Vorjahr Käferbäume standen besteht große Gefahr. Fichten am Waldrand, wo die Sonne voll hinknallt sind besonders gefährdet. Ganz wichtig ist es auch, geworfene oder gebrochene Fichten schnell aufzuarbeiten

Bohrmehl. Frischen Befall erkennt man am Bohrmehl an Rinde und Stammfuß nach zwei Tagen Schönwetter. Regen wäscht das Bohrmehl weg

Viele Nadeln. Etwas weiter fortgeschritten ist der Befall, wenn unter einen Baum viele grüne Nadeln am Boden liegen

Dürre Kronen. Hier sind die Borkenkäfer

schon wieder ausgeflogen und man muss davon ausgehen, dass auch die umliegenden Fichten schon befallen sind. Die Käfer beginnen sich oben in der Baumkrone einzubohren. Die Entwicklung dauert sechs bis acht Wochen. Haben die Eltern die Brutgänge an- und die Eier abgelegt, können sie wieder ausfliegen und andere Bäume befallen – sie legen sogenannte Geschwisterbruten an

Nachbarschaftshilfe. Sich unter Nachbarn gegenseitig auf Käferbefall aufmerksam zu machen und sich bei der raschen Aufarbeitung zu helfen ist ein wertvoller Freundschaftsdienst und keine Anzeige

Kenne deinen Feind!

Buchdrucker (Fichte). Der wohl aggressivste Feind der Fichte ist sehr weit verbreitet und erreicht dank Klimaerwärmung immer höhere Lagen

Biologie. Der fünf Millimeter große Käfer überwintert meist im Boden und beginnt im Frühjahr bei etwa 16 Grad den ersten Schwärmflug. Der Entwicklungszyklus dauert je nach Witterung sechs bis zehn Wochen. Daher können sich in einem Jahr bis zu drei Generationen und zusätzlich zwei Geschwisterbruten entwickeln, wenn Käfer nach der Eiablage erneut ausfliegen

Schadbild. Typisch sind Muttergänge und quer abgehende Larvengänge in der Rinde




MultiWit® Borkenkäferschlitzfalle
Die wohl beste Borkenkäferschlitzfalle für den Massenfang von Borkenkäfern, mit der bewährten MultiWit® Fangwanne für Nass- und Trockenfang.

in Kombination mit

KombiWit® Tube mit Langzeitwirkung
Langzeitpheromon zur Anlockung des Buchdruckers und Kupferstechers als Tubendispenser. Wirkungsdauer bis zu 20 Wochen - in der Regel reicht eine Tube für die gesamte Vegetationsperiode.






beherztes Handeln aufmerksamer Waldbesitzer notwendig.

Klimatische Rahmenbedingungen

Die Klimaveränderungen sind im Wald besonders zu spüren. Die fehlende Winterfeuchtigkeit im Waldboden schwächt vor allem die flachwurzelnende Fichte. Durch Windwurf- oder Schneebruchereignisse wird fein verteilt bruttaugliches Material angeboten. Werden diese geworfenen Bäume übersehen, kann sich eine sehr starke erste Borkenkäfergeneration entwickeln. Mangelhafte Erschließung kann in diesen Fällen zum Problem werden. Hohe Temperaturen im zeitigen Frühjahr begünstigen die Borkenkäferentwicklung und können die Basis für ein massives Auftreten bilden. Heuer haben der Kälteeinbruch und die großen Regenmengen im April und Mai diesen sehr frühen Start wieder eingedämmt. Der aktuelle Witterungsverlauf darf uns aber nicht sorglos werden lassen. Sorgfältige Kontrolle der Bestände, frühes Auffinden von Befallsherden und rasches Aufarbeiten befallener Bäume bleiben Garanten einer erfolgreichen Waldbewirtschaftung.

Josef Krogger



Solche Käfernester sollten im Idealfall erst gar nicht entstehen. Dazu ist eine laufende Waldkontrolle und konsequente Waldhygiene wichtig

ADOBE STOCK

Der Buchdrucker ist der gefährlichste, aber nicht einzige Borkenkäfer

Kupferstecher (Fichte). Der deutlich kleinere, nur zwei bis drei Millimeter große Kupferstecher befällt schwächere Stämme, Wipfel oder Äste der Fichte

Biologie. Ähnlich dem Buchdrucker kann der Kupferstecher auch bis zu drei Generationen im Jahr bilden und daraus resultiert die enorme Vermehrungsrate und das Befallspotenzial

Schadbild. Das typische Fraßbild des Kupferstechers zeigt kleine sternförmige Muttergänge mit den Larvengängen. Gefährdet sind Fichten im Stangenholzalter. Bei hoher Populationsdichte werden auch frisch gesetzte Jungfichten befallen und abgetötet

Waldgärtner (Kiefer). Der Große und Kleine Waldgärtner treten an Kiefern auf und sind sehr weit verbreitet

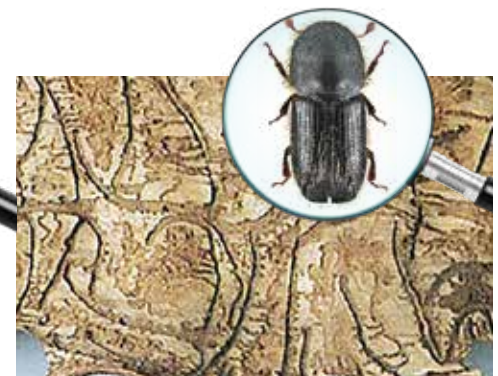
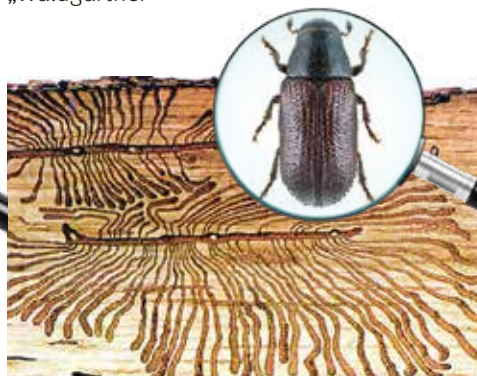
Biologie. Beide Borkenkäfer schwärmen schon bei Temperaturen um sieben Grad. Da sie nur eine Generation im Jahr ausbilden, können sie sich nicht so stark vermehren und zu so starken Schädigungen an Kiefern führen

Schadbild. Typisch ist der Reifungsfraß der Jungkäfer im Kronenbereich an ein- bis zweijährigen Trieben. Diese hohlgefressenen Triebe werden oft geknickt und fallen zu Boden. Die Bäume schauen zurückgeschnitten aus, daher der Name „Waldgärtner“

Lärchenborkenkäfer. Er kommt in Höhen von 400 bis etwa 2.000 Meter vor und befällt Lärchen aller Altersstufen

Biologie. Der Lärchenborkenkäfer ist den nahe verwandten Buchdruckern äußerlich und in seiner Lebensweise sehr ähnlich. Im natürlichen Verbreitungsgebiet der Lärche, in den Hochlagen, kommt es temperaturbedingt selten zu Massenvermehrungen

Schadbild. Oft sehr verwirrendes Fraßbild, da es neben den Larvengängen verschiedene Fraßgänge gibt. Der Reifungsfraß der Jungkäfer erfolgt an Jungbäumen, die dadurch gefährdet sein können oder im Astbereich von vitalen, älteren Bäumen



Der Waldfonds, das Förderprogramm für den heimischen Wald, zielt darauf ab, den Forst schneller auf den Klimawandel einzustellen, als er es selbst tun könnte

Nachhilfe für den Wald der Zukunft

Die Meldungen der letzten Monate zum Schadholtanfall durch Schneebruch und Windwurf sind noch in guter Erinnerung und die extrem warmen Temperaturen im März und April haben die Borkenkäfersaison so früh und so stark beginnen lassen wie nie zuvor. Man würde meinen, es ist alles angerichtet für ein „Katastrophenjahr“ im Wald. Waldbesitzer haben es aber selbst in der Hand, diese möglichen negativen Auswirkungen wirksam zu verhindern. Die nasse und kühle Witterung im Mai unterstützt dabei. Die rasche, vollständige und saubere Aufarbeitung der Schadhölzer (keine bruttauglichen Resthölzer im Wald belassen) ist die wirksamste und günstigste Variante, die Gesundheit und Wirtschaftskraft der Wälder bestmöglich zu erhalten. Denn das immer heißere und trockenere Klima kommt dem Käfer entgegen.

Klimafitness fördern

Das Waldfonds-Förderprogramm ist ein umfassender Ansatz zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel. Es umfasst verschiedene Maßnahmen und Projekte, um die Resilienz der Wälder zu stärken und sie auf die zukünftigen Klimaänderungen bestmöglich vorzubereiten. Dazu gehören beispielsweise die gezielte Auswahl und Anpflanzung von klimaresistenten Baumarten, die frühzeitige Pflege junger Bestände zur Mischwuchsregelung und Stammzahlreduktion sowie rechtzeitige Erstdurchforstung zur Sicherung der Stabilität und Konkurrenzkraft von Mischbaumarten. Maßnahmen des Forstschatzes und zur Waldbrandprävention sowie die Schaffung von naturbelassenen Waldbiotopen runden das Programm der flächenwirksamen Maßnahmen ab.

Aufforstungsförderung

Die Begründung ausreichend gemischter Bestände zur Risikostreuung und damit bestmöglichen Anpassung an die ge-

änderten Rahmenbedingungen durch den Klimawandel bilden einen Schwerpunkt in der forstlichen Förderung. Mit der Aktion „Mutterbaum“ wird beispielsweise gezielt die Einbringung von bisher kaum vorhandenen Samenbäumen in die Wälder inklusive Wildschutzmaßnahmen unterstützt. Generell liegt der Schwerpunkt der Förderung in der Begründung und Pflege von Waldbeständen in den jungen Waldentwicklungsphasen, die meist nur mit Kosten verbunden sind. Neben der Wiederaufforstung von Schadhflächen besteht erstmals auch die Möglichkeit die Aufforstung von klimafitten Mischwäldern nach normalen Nutzungen zu fördern. Damit sollen stand-

ortswidrige Fichtenreinbestände in klimafitte Mischbestände umgebaut werden. Für die Steiermark wurden durch die dynamische Waldtypisierung die bestmöglichen Grundlagen für die richtige Baumartenauswahl und die waldbaulichen Behandlungskonzepte für die Zukunft geschaffen. Es ist damit möglich, fundierte Entscheidungen zu treffen und die Wälder optimal an das veränderte Klima anzupassen. Diese umfassenden Informationen stehen kostenfrei und digital zur Verfügung und können über *GIS-Steiermark* oder *waldbauberater.at* abgerufen werden.

Heinz Lick



Angesichts der angespannten Borkenkäfersituation in Österreich ist die Begründung und Pflege klimafitter Mischwälder das Gebot der Stunde

Michael Luidold,
Landesforstdirektor



QR-Code scannen und direkt zur Online-Beantragung auf www.agrar.steiermark.at gelangen

www.kaerntnermessen.at



MESSEEGELÄNDE
KLAGENFURT

28.–31. AUG. 2024

INTERNATIONALE
HOLZMESSE

MIT FACHMESSE HOLZ&BAU







#holzmesse2024

Internationale Holzmesse

Über 500 Aussteller von 28. bis 31. August 2024 in Klagenfurt

Vom 28. bis 31. August findet in Klagenfurt die 57. Internationale Holzmesse und Holz&Bau mit dem Themenschwerpunkt Logistik und Transport statt. Als der bedeutendste Treffpunkt der Forst- und Holzbranche im Alpen-Adria-Raum erstreckt sich die Veranstaltung auf einer Ausstellungsfläche von insgesamt 50.000 Quadratmeter auf dem Klagenfurter Messegelände. Über 500 Ausstellerinnen und Aussteller aus 20 Ländern präsentieren die neuesten Innovationen der Branche. Das Angebot umfasst Bereiche wie Forsttechnik, Holzbau, Sägewerkstechnik, Tischlerei- und Zimmereibedarf sowie Bioenergie und Logistik.

Diese Fachmesse ist ein wichtiger Knotenpunkt für erfolgreiche Kooperationen und damit der bedeutendste Treffpunkt der Forst- und Holzwirtschaft im mittel- und südeuropäischen Raum. „Mit 21.000

Fachbesuchern aus dem In- und Ausland, von denen laut einer Umfrage des Marktforschungsunternehmens „Der Ladler“ 50 Prozent alleinige Entscheidungsträger in ihren Unternehmen sind, kann sich auch die Besucherstruktur sehen lassen“, betonen der Aufsichtsratsvorsitzende Harald Kogler und der Messe-Geschäftsführer Bernhard Erler.

Elite-Treff führender Hersteller

Traditionell ist die Forstwirtschaft der hervorstechendste Ausstellungsbereich der Messe. Das Spektrum reicht von Holzern- und Seilkrantechnik über Aufforstung bis hin zu Forst- und Sicherheitsbekleidung sowie Forstwerkzeugen. Von Mechanisierung, Fördertechnik bis hin zu Mobilsägen, auf der Messe in Klagenfurt trifft sich die Elite der führenden Anbieter für Säge- und Holz Trocknungstechnik. Die neuesten

Innovationen der Sägewerksbranche werden vorgestellt. Der diesjährige Schwerpunkt liegt bei Transport und Logistik. Ein Ausstellungsbereich ist der erneuerbaren Energie gewidmet. Bioenergie wird immer häufiger als umweltfreundliche Alternative zu fossilen Brennstoffen genutzt, da sie natürliche Ressourcen schont und schädliche Emissionen reduziert.

Auf einer Gesamtausstellungsfläche von über 10.000 Quadratmetern präsentiert die Messe alles rund um das Thema „Bauen mit Holz“. Das Spektrum der Ausstellung umfasst die neuesten Handmaschinen, Holzbau-Software, innovative Holzbausysteme, eine Vielfalt an Holzwerkstoffen sowie innovative Verbindungstechniken. Zulieferer, Start-ups, Maker und Forschungseinrichtungen zeigen live in der Innovation-Area ihre neuesten Ideen.

ANZEIGE



**INNOVATIVE
FORSTMASCHINEN**
auf der internationalen
Holzmesse Klagenfurt 2024

28.08. – 31.08.2024

Freigelände: FG-W
Standnummer: W 30

Neuheiten auf der Messe: SYNCRO 55 & Smart Skidder

www.mm-forsttechnik.at

Die Steiermark ist mit Wald gesegnet – wir haben am meisten davon, er wächst und wächst und tausende Steirer leben von seinen nachhaltigen Produkten

So fantastisch ist unser Wald

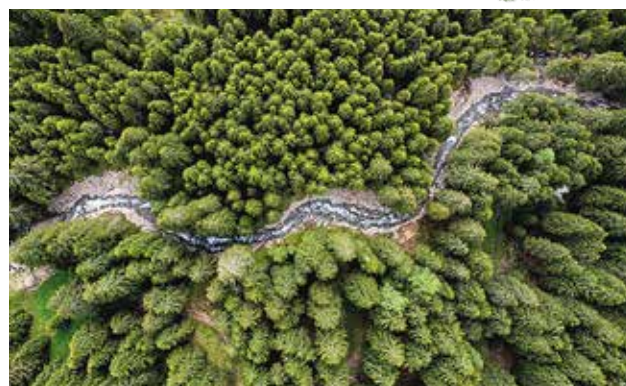


500

Liter

■ Größte Klimaanlage

Ein Baum hat eine Kühlleistung von etwa zehn Klimaanlagen, da er täglich 500 Liter Wasser verdunstet. An heißen Sommertagen ist es im Schatten eines Baumes somit um zehn Grad kühler



62

%

■ Grüne Mark

Die Steiermark ist zu 62 Prozent mit Wald bedeckt

70.000

Personen

■ Arbeitgeber Wald

Die steirische Forst- und Holzwirtschaft sichert das Arbeitseinkommen von 70.000 Personen (Österreich: 300.000). Die direkte Wertschöpfung liegt bei 11,3 Milliarden Euro. Jeder 15. Arbeitsplatz und jeder 17. Euro der österreichischen Bruttowertschöpfung sind auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen



34.063

Festmeter

■ Waldbesitzer

34.063 Waldbesitzer ernten in der Steiermark jährlich fünf Millionen Festmeter Holz

0,7

Kubikmeter

■ Holz ist beliebt

Der Pro-Kopf Holzverbrauch liegt in Österreich bei rund 0,7 m³ pro Jahr. Ziel ist es diesen Verbrauch in den nächsten Jahren auf 1,2 m³ zu erhöhen. Deutschland verbraucht 0,15 bis 0,2 m³ pro Einwohner



5.000.000.000

Euro Produktionswert Steiermark

■ Devisenbringer

Der Exportwert der gesamten Forst- und Holzwirtschaft Österreichs beträgt etwa 10 Milliarden Euro

1.010.000

Hektar steirischer Wald

■ Waldfläche wächst

In den vergangenen 25 Jahren hat die Waldfläche in der Steiermark um 17.000 Hektar zugenommen, während die Waldfläche weltweit beispielsweise durch Urwaldrodungen abnimmt